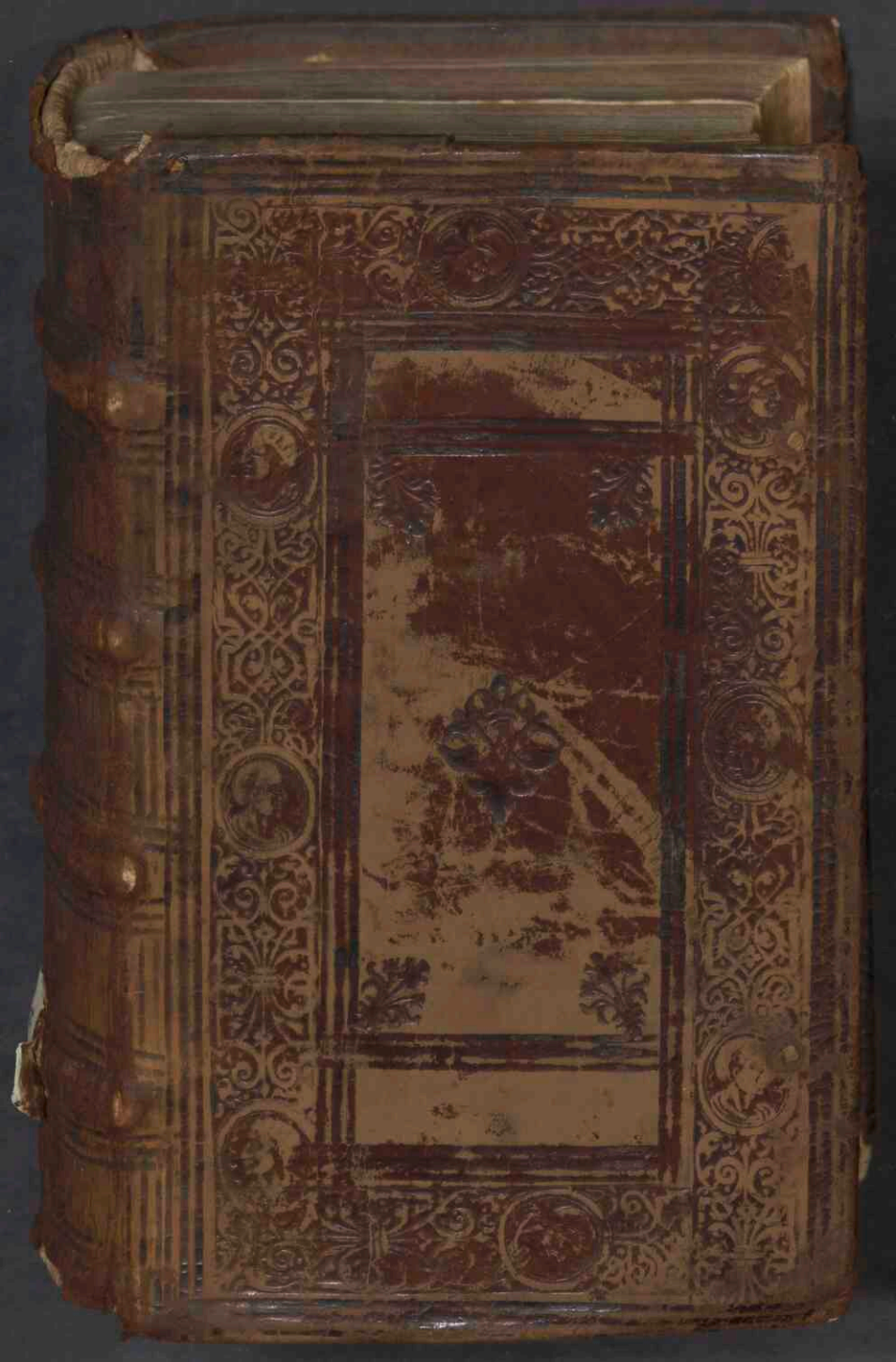
Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Reysen vnd Wanderschafften: Durch das Gelobte Land, Jndien vnd Persien, dess Hocherfahrnen, vnd weitfahrenden Doctors vnd Ritters, Johannis de Monteuilla auss Engelland,

https://hdl.handle.net/1874/452524



Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
- de kopsnede
- de frontsnede
- de staartsnede
- het achterplat

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

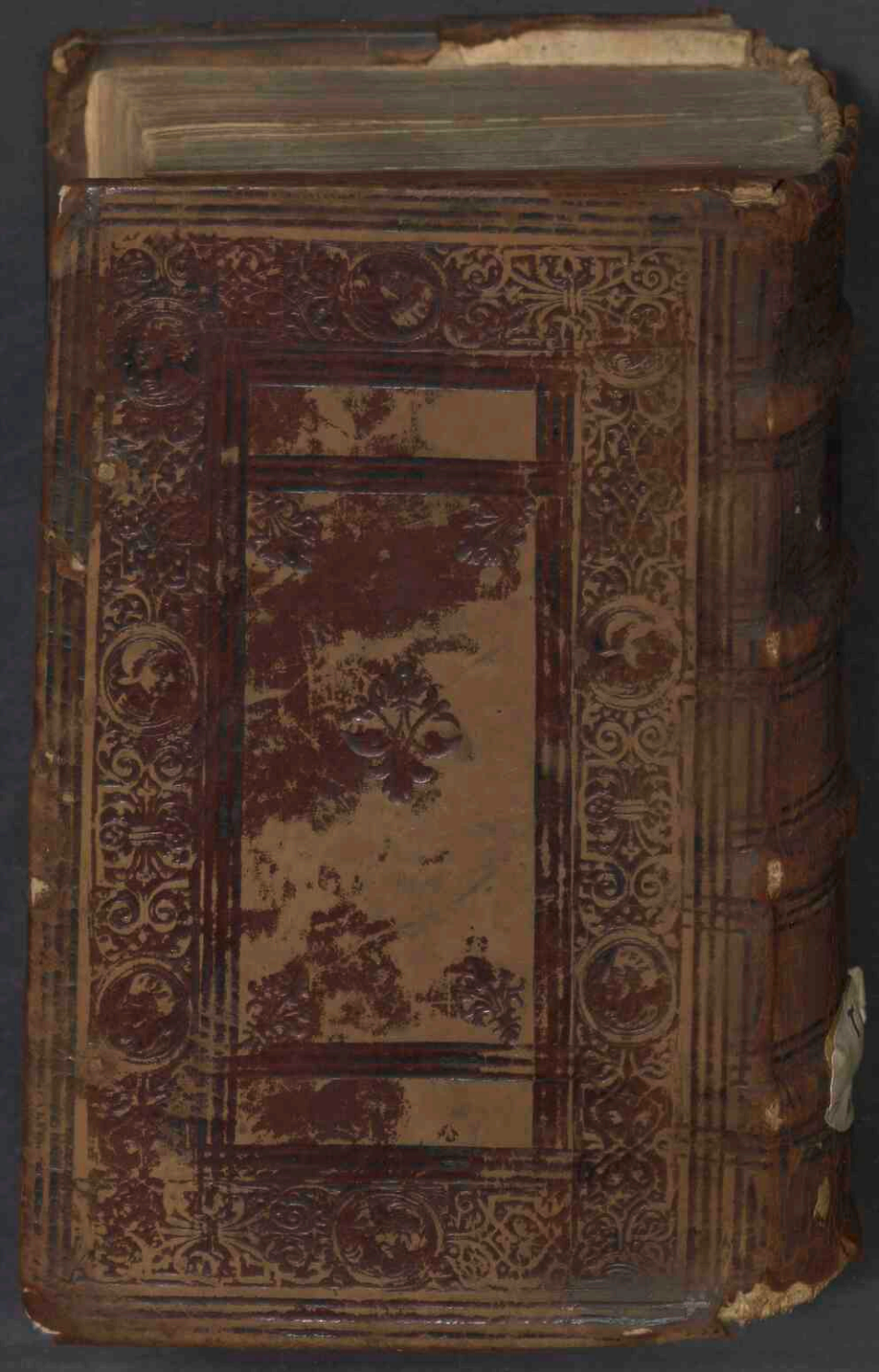
More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

T oct.
209

21



N.° 193. 9.

N 21. 9.

Reysen vnd Wanderschafften:

Durch das Be-

lobte Land/ Jndien vnd Per-

sien/ deß Hocherfahrnen/ vnd weitfahrenden Doctors vnd Ritters/ Johannis de Monteuilla auß Engelland/ von jhm in Frantzösischer vnnd Lateinischer Sprach/ vor zwey hundert vnnd sechtzig Jaren/ selbst beschrieben.

Nachmals durch Otto von Demeringen/ Thumbherrn zu Metz in Lothringen/ verteutscht/ Jn welchen viel merckliche vnd wunderbarliche ding begriffen vnd verfasset seyn/ Sehr lustig vnd nützlich zu lesen.

Jetzund widerumb auffs neuw Co-

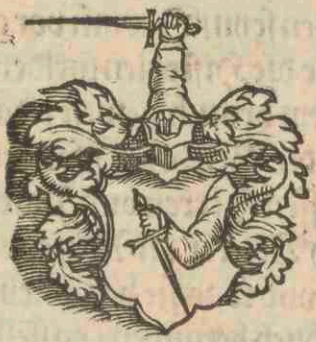
rrigieret/ vnd mit schönen Figuren gezieret.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/

M. D. LXXX.

ACADEMIA

Dem Ernfesten vnnd Hochachtbarn Jacob Dägenhart/ Meinem Großgünstigen vnd innsondern Junckern.



ERnfester/ Hochachtbarer Juncker / Es ist je vnnd allewege für ein hoch vnd berühmt ding geachtet vnnd gehalten

halten worden/ in frembde Land zie-
hen/ vnd außländische Völcker be-
chen vnnd besichtigen/ denn diß ma-
chet witzige vnnd verstendige Leute/
weil solche mehr gesehen vnd erfah-
ren haben/ denn andere/ so nie auß-
kommen/ sondern nur allein daheim
geblieben seyn/ Darum̃ vor alten ja-
ren/ wie die Historien melden/ solchs
in stätem brauch gewest/ daß nicht
alleine die Gelehrten/ sondern auch
die grossen Herren vnd Potentaten/
allerley Völcker vñ Nationen durch
reyset/ vnd was sie bey jhnen als gut
vnd löblich befunden/ dasselbige ge-
merckt/ vnnd anheim in jhre Lande
bracht/ jhr vnnd der jhren Leben vnd
Regiment darnach angestellet/ vnd
durch Schrifften vnd Bücher/ auch

andere

andere fein davon berichtet / welches die Welt letztlich von Land zu Lande in guten Sitten / vnnd in Weißheit / mercklich erbauwet vñ gebessert hat. Vnnd ist kein zweiffel / daß Rom zu solchen Ehren nimmermehr komẽn were / wenn sie nicht Athen vñ Griechenland besucht / vnnd von dannen Kunst vnd Weißheit geholet hetten. Auch sie die Griechen / vnd jhre Philosophen selbßt / was sie guts haben vnd wissen / das haben sie auß Egypten / die Egypter aber habens von den Hebreern vnd Volck Gottes bekommen / damals / als sie zu jnen zogen / vnnd daselbst eine zeitlang Herberge bey jnen hatten / wie denn von der heiligen Patriarchen Peregrinationen / wandern vnd reysen / die Bi-

vnd heilige Schrifft gnugsam bezeugen. Vñ was hetten in Künsten vnd Sprachen wir Teutschen/ wenn wir es nicht/ vor hundert jaren/ geholet hetten in Italia? Was hette aber Italia gehabt/ wenn es zu jhnen die Griechen nicht gebracht hetten? Also seyn die Peregrinationes für vñ für ein gut vnnd nützlich Mittel gewest/ dardurch einer dem andern gedienet vnd gefrommet. Vnd ist gewiß/ daß dardurch auch zu vnsern zeiten dem heiligen Euangelio die Thür in andere Lande geöffnet/ vñ auffgeschlossen worden ist/ ꝛc. Diß vnd anders hat ohn allen zweiffel disen berühmten vnnd weitfahrenden Ritter/ Johannem de Monteuilla gevrsachet/ daß er weite vnd frembde Lande besucht/

sucht/vnd allerley selbst hat sehen vñ erfahren wöllen/darvon er in diesem seinem Büchlein nach der lenge bericht thut.

Weil es denn zu lesen lustig/vnnd viel Wunders vnnd Abentheuwers in sich helt/hab ichs auffs neuw widerumb in Druck verfertiget/vnnd E. E. als meinem Großgünstigen Junckern/Patron vnd Förderer/dediciern vñ zuschreiben wöllen/vñ bin der gäntzlichen Zuversicht vnd Hoffnung/es werde E. E. diese meine wolmeinung nit vngefellig seyn/als einem solchē Junckern/der auch (Gott lob) was versucht/Land vnd Leut besehen/vnd viel ding vor Ohren vnd Augen gehabt hat/ꝛc. Bitt derhalben zum dienstlichsten/E. E. wölle

diese meine arme vnd geringe Dedication günstiglich auff vnd annemmen/ mich vnd die meinen E. E. lassen befohlen seyn. Thu hiemit E. E. vnd derselbigen geliebtes Gemahel/ sampt derselbigen hertzlieben Kinderlein/ in die Gnade vnnd Schutz deß Allmächtigen Gottes treuwlich befehlen. Datum zu Franckfurt am Mayn/ den 8. Martij/ Anno. 1580.

E. E.

Dienstwilliger

Paulus Reffeler/
Buchdrucker.

An den guthertzigen Leser.

GVnstiger lieber Leser/ich Otto von Demeringen/ Thumbherr zu Metz in Lothringen/ habe diß Buch auß Lateinischer vnnd Frantzösischer Sprach in Teutsch gebracht/ Auff daß die Teutschen auch mügen darinnen lesen/von manchen wunderbaren Sachen/ so darinnen geschrieben stehen/vō frembden Landen/seltzamen Thie-

ren / frembden Leuten / von jrem Glauben / Wesen / Kleidern / Gewonheiten vnd Sitten / Als denn in fünff vnterscheidlichen Büchern geschrieben steht.

Inn-

Innhalt der fünff Bücher/ Johannis Monteuille.

Das Erst Buch.

DAs Erste Buch sagt von den Landen vnd Wegen/ auß dem Niderland gen Jerusalem zu fahren/ zum Berg Sinay/ vnnd zu S. Katharinen Grab/ von den Landen vnnd Wundern/ die man vnterwegen findet. Item/ von deß Herren Herrschafft vnd Gewalt/ der da heisset der Soldan/ seinem Wesen/ Gewonheiten vnd Sitten.

Das Ander Buch.

Ob jemandt wolt die Welt vmbfahren/ was Landes vnd Wunders

er

er finden möcht/in Stätten vnd Inseln / dahin man kompt / Auch von den Landen / Wegen vnd Leuten / so in deß grossen Herren Landen sind/ den man zu Latein nennet magnus Canis, das ist/der grosse Hund/ Der ist so gewaltig vnd reich / daß jm niemandt an Gold / Edelgestein vnnd Reichthumb nicht gleichen mag/one allein Priester Johann.

Das Dritt Buch.

Von deß jetzt genannten Herrn/ deß Can von Cathay/ Glauben vnd Gewohnheit / vnd seiner ersten Ankunfft/vnd desselben Lande.

Das Vierdt Buch.

Von India vnd Priester Johan/ sei-

seiner Herrschafft / Vrsprung vnnd Herrligkeit / auch von seinem Glauben / vnd viel andern Wundern / die in seinem Lande sind.

Das Fünfft Buch.

Von mancherley Heidnischem Glauben / jrer Gewonheit vnd Sitten / Auch von dem vnterschied der Christen vnd Juden Glauben.

Das erste Buch Johannnis Montenille.

ALs ich Johannes von Montenilla/geborner Ritter auß Engelland / von der Statt S. Alban erstlich außfuhre / in der meynung/ daß ich wolt fahren

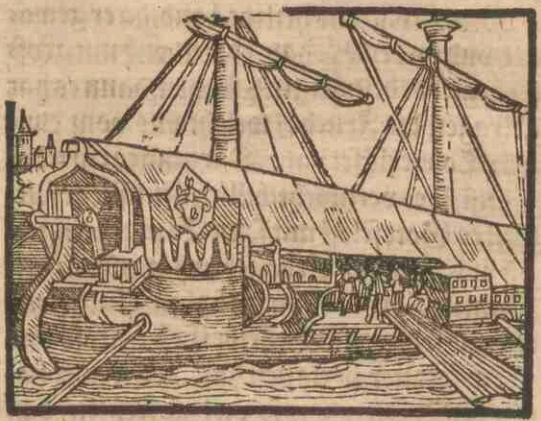
vber Meer/ zum Heiligen Grab/ vnnd dem gesegneten Erdtrich/ oder gelobten Lande/ das billich heisset Heilig/ denn es ist geheiligt mit dem Blut vnsers HERRN Jesu Christi/ denn er wolte in demselben Lande von der keuschen Jungfrawen Maria die Menschliche Natur an sich nemmen/ vnd allda seinen heiligen Leib opfferen/ für das gantze Menschliche Geschlecht. Er wolte auch im selbigen Lande mit seinen Füssen gehen/ vnd das heiligen mit predigen vnd Wunderzeichen/ auch allda geben das newe Gesatz oder Euangelion/ Vnd von solcher Heiligung wegen/ nennet er sich ein König von Judea/ Wiewol daß er ist ein König deß Himmels vnd der Erden/ vnd alles deß/ so das Firmament beschleußt/ jedoch nennet er sich selber allein einen König von Judea/ da er sprach: Rex sum Iudeorum, dann das Land was erstlich der Juden/ Das hett jm Gott außerkoren/ für das wirdigste Land/ dieweil es mitten in der Welt ligt. Wie auch ein weiser Philosophus spricht: Die krafft aller ding ist gelegen in der mitte/ Darumb daß es das aller

edelst

edelst vnd heiligste Land / vnnd mitten in der Welt ist / wolt vns Gott allda erlösen vom Tode Adam vnnd Eue / auff daß er erhöret würde an allen orten der Welt / Gleich als wann man etwas gebieten oder außruffen wil in einer Statt / so thut man es allwege mitten auff dem Platz / also thet auch Christus. Darumb sollen wir billich Gott den HERRN / vnd das heilige Land / da er gewonet / vnd vns erlöst hat / ehren / vnd mit grosser begierde demütiglich suchen / dann es hat getragen die Frucht / welche vns vom ewigen Tode erlöset hat. Darumb es ein jeder Christ / soes vermöcht / billich heimsuchē solt / weil es Gott selbst mit seim Blutgeheiliget / vñ vns für vnser Erbe geben hat / vñ wir den Namen Christen von jm haben / Auch streiten vnd fechten für dasselbe Erbtheil / so vns vnser Vatter verlassen hat. Wir aber haben leyder vnter vns so viel zu fechten / daß wir es die vnseligen Heyden besitzen vnd gebrauchen lassen. Denn jederman vnter vns befleisset sich / wie er seinen Nechstē vertreibe / seiner Güter beraube / vnd vnterdrucke /

Gedencken aber wenig/wie wir vnsern Feinden widerstehen vnd vertreiben sollen/so vnser Erbe vnd Vatterland besitzen/das billicher vns gehörte vnd zustünde.

Mancherley Wege/dardurch man zum heiligen Grab vnd den Berg Sinay kommen mag.



ICh Johan von Monteuilla/gebor-ner Ritter auß Engelland/fuhr vber Meer/als man zalt/nach der Geburt Christi/tausent/dreyhundert/vnd zwey vnd zwen-

zwentzig jar/ habe gesehen mannicherley wunderbare Land vnd Königreiche/ Bin gefahren durch klein vnnd groß Armenien/ durch Tartharey/ Persien/ Syriē/ Arabien/ durch Egypten/ oben vnnd vnten/ durch Amasonien/ das ist der Frauwen Land/ dann darinn wohnet niemand anders/ denn allein Frauwen/ durch klein vnd groß Indien/ vñ mannich wunderbare Insel in India/ da mancherley gestalt deß Volcks vnnd Glaubens wohnen/ vnd seltzame gewonheit vnd sitten halten. Von denen Landen vnd Inseln/ die ich gesehen habe/ wil ich in warheit berichten/ die/ so willens seyn/ solche Lande zubesuchen/ deßgleichen die Statt Jerusalem/ vnd andere heilige Stätte mehr/ auff welche wege sie ziehē sollen. Erstlich hab ich diß Buch in Frantzösischer Sprach lassen außgehen/ auff daß ein jeglicher Ritter oder Bilgeram/ auch die/ so an den enden gewesen sind/ mercken/ daß ich war sage/ Ob ich aber auß vergessenheit etwan gefehlet hett/ so bitt ich diejenigen/ so wissenschafft darvon haben/ daß sie es verbessern/ vnd solchs in keinem argen

Das Erste Buch/

Von vnsers HERRN Gotts Creutz Nagel/Schwam/Rohr vnd Rock/ wo vnd wie die funden sind.

ZV Constantinopel ist das heilig Creutz vnsers HERRN/vnd sein Rock/da keine Nad an ist/Der Schwam vnd das Rohr/damit man Christum zu trincken bot/ Essig vnd Gallen/vnd der Nagel einer/damit er an das Creutz genagelt ward/vñ meynen

nen etliche / daß das halbe theil deß Creutzes sey in Cypern / in einem Münchskloster / das heisset deß heiligen Creutzs Berg / Aber das ist nicht / denn das Creutz in demselben Kloster ist deß Schächers Creutz / der Gott anrüffte / Vnnd von deß Nutzes wegen / so dem Kloster gefelt mit Opffer / welchs man dem Creutz zu Ehren thut / bilden die Münche den Leuten eyn / es sey das halbe Creutz Christi. Das ward gemacht von viererley Holtz / von Palmen / Zederbaum / Cypreß / vñ Oelbaum / Der auffgerichte Baum von der Erden was Cypressen / vnd daran die Arm genagelt waren / was von Palmen / Der auffrecht Baum / der in einem hültzen Fuß wol in die Erde gesencket ward / da was der Fuß von Zedernbaum / vnd auff das Creutz ward ein Tafel geschlagē / bey anderthalb schuch lang / die was von Oelbaumholtz / daran Pilatus schrib den Tittel / in Hebreischer / Griechischer vnd Lateinischer Sprach / In Hebreischer Sprach: Jesus auß leymmachet Judaim / In Griechisch: Iesus amos basilios elyon, In Latin: Iesus Nasarenus Rex Iudeorū.

Nun

Nun ist zu wissen/daß die Juden das Creutz auß boßheit auß viererley Holtz macheten/ Von Cederbaum/dz der Fuß nit solt faulen/ denn sie meyneten/ Christus solt am Creutz hangē/ so lang sein Leib wehrete/ vnd daran stinckend werden/ darumb macheten sie den auffrechten Baum von Cypressenholtz/das schmecket wol/ das solt den gestanck vertreiben/auff daß die Leut nahe hinzu giengen/vñ jn schauweten. Den andern Baum/daran seine Arm genagelt wurdē/ machten sie von Palmen/damit/meyneten die Juden/hetten sie jren Feind gantz vnnd gar vberwunden. Die Tafel auff dem Creutz was von Oelbaum/der bedeutet Fried vñ Einigkeit/ Darumb die Taube/die Noe auß der Arch sendet/ brachte ein Oelbaum Ast/ zu bedeuten/ daß der Zorn Gottes gegen dem Menschen versühnet was/als er den vertilgen wolt mit Wasser/ Derhalben meyneten die Juden/ sie weren zum Friede kommen/ vnnd deß zu vrkundt/ solte die Tafel von Oelbaumholtz seyn. Es sprechen auch etliche weise Griechen/ daß der auffgerichte Baum were von

Adam

Adam herkommen / deñ man findet geschriben / daß Adam / da er kranck was / sein Son in das Paradeiß sendete zu dem Engel / daß er jhm schickete deß Oels / von dem Baume der Barmhertzigkeit / daß er seine Glieder damit salbete / vnd gesundt würde. Adams Son kam zum Engel / der ließ jhn nicht ins Paradeiß / vnnd sprach / er möchte desselben Oels nicht bekommen / gab jhm drey Körnlein von dem Apffelbaum / vnnd sprach / daß er sie seinem Vatter in den Mundt gebe / so er jn begrübe / vnd wenn der Baum / der auß den Körnlein wüchse / Frucht gebe / so solte sein Vatter genesen von der grossen Kranckheit. Da kam der Son / vnnd fande seinen Vatter todt / vnd leget jm die drey Körnlein in den Mund / als jhn der Engel geheissen hette. Vnnd auß denselben drey Körnlein wuchsen drey grosse Bäum / von denen wurde das Creutz gemacht / an welchem Adam vnd alle Menschen erlöset sind. Dasselbige Creutz hetten die Juden verborgen / mit den andern Creutzen / in die Erde vergraben / lenger denn zwey hundert jar / biß zu S. Helenen

nen zeiten/die deß Keysers Constantini Mutter was. Helena was eins Königs Tochter auß Engelland/der hieß Ehoyel/ vnnd hieß zu den zeiten Engelland die grosse Britania. Der alte Keyser Constantinus nam Helenam/ vō wegen jrer grossen schönheit/ zu einem Weibe/ von denen zweyen wurde der junge Keyser Constantinus geboren/ der so Heyl vnnd Glücks erkriegete/ daß er die gantze Christenheit so sehr gestercket/ daß sie in aller wolfahrt fast zunam. Auch ist zu wissen/ dz das heilige Creutz acht Arm lang was/ vnd der Trom oberzwerch was fünfft halben Arm lang.

Von krafft vnd wirckung der Kron/ Nägel vnnd Sper Gott deß HERRN.

IN deß Königs von Franckreich Capellen zu Pariß/ ist ein halb theil der dörnern Kron/ ein Nagel/ vnnd das Eisen vom Sper/ vnd ander Heiligthumb mehr/ die Kron ligt gar köstlich verschmidt/ in einer Crystalle. Der ander theil ist zu Constanti-

stantinopel / vnd wurden die beyde theil / als sie zusammen geflochten waren / wider entflochten vnd getheilet. Eins mals liehe ein König von Franckreich einen mächtigen grossen Schatz / von Silber vnd Gold / auff das Heiligthumb / das noch zu Pariß in deß Königes Capellen ist. Vnd wiewol man spricht / daß die Kron dörnern seye / das ist nicht / sie ist von weissen Meerbintzen / vnnd stechen die gar vbel / als die scharpffen vnnd bösen Dörner / vnd die zwo Kronen sind ein gewesen / vnnd beyde von scharpffen alten Meerbintzen / denn ich habe sie beyde offt vñ dick gar eben beschauwet. Es sind auch derselbigen Dörnlein oder Stücklein / die davon kommen waren / die vergleichten sich einem weissen scharpffen Dorn / mir in guter Freundtschafft vnnd rechten Treuwen gar heimlichen gegeben / denn der Stecklein oder Dörnlein sind viel darab kommen vñ gebrochen / vnd ligen in einem kleinen Fäßlein bey der Kron / haben eine gestalt vnnd form / wie die dürren scharpffen Bintzen spitzen / so abgefallen / vnnd dürre worden sind /

die

die zeiget man den frembden Herren vnnd Bilgeren / so dar kom̃en / vnd es begeren zu sehen. Auch ist zu wissen / daß die Kronen mancherley waren / Deñ deß nachts / als vnser HERR Jesus Christus mit grossem geschrey im Garten gefangen / ward er durch manchen Garten geführt / vnd in eim jeglichen Garten machten jm die Schörgen eine Kron / die setzten sie jm auff / zu einem rechten spott vnd schande / darumb / daß er sich einen König genennet hatte. Im ersten Garten warde Jesus viel gefraget von den Juden / vnd dardurch verspottet / machten jhm daselbst eine Kron von Hagendorn / daran Hagöpffel wuchsen / die truckten sie jhm in sein heiliges Haupt / daß jm sein rosenfarbes Blut vber sein Angesicht vnnd Schulteren abfloß / Darumb mag der böse Geist seine Wohnung nicht haben / da die Hagendorn sind. Darnach warde er geführet in einen andern Garten / für die Bischoffe vnd Meister / der Oberkeit der Juden / da ward er verspottet / vnd gekrönet mit Erbsichbaum / die noch wuchsen / vñ gar vbel gehandelt. Allda

ver-

verleugnet jm S. Peter/ wie jm der HERR zuuor gesagt hatte/ da er sprach: Ehe daß der Han kräet/ wirst du mich zum dritten mal verleugnen. Hernach warde er geführet in Cayphas/ deß Bischoffs/ Hof/ ward da zum dritten mal vbel vnd erbärmlichen gekrönet

mit Feldtrosen/ vnd vbel geschlagen/ dieweil er allein vnter den Schörgen saß/ als ein jeder wol betrachten mag. Darnach ward er gegen tag geführet in Pilatus/ deß öbersten

Weltlichen Richters Hauß/vnnd allda gegen Pilato/ als ein vbelthätiger Mensch/ mit falschem geschrey verklaget/ Vnnd in Pilatus Kammer gekrönet mit Meerbintzen/ die da waren in dem Saal oder Kammern bereitet/ Daß er also zu dem fünfften mal ist gekrönet worden/darumb mehr denn eine Kron vnsers HERRN gewesen ist/ als du gehöret hast. Vnd warde da erst von den Buben/ den Juden/ auff einen Sessel gesetzet/ in einem alten Scharlach Rock/ oder Purpur Kleide/knieten für jhm nider/vnnd sprachen zu jhm/mit grossem Gespött: Gegrüsset seyest du König der Juden/ vnd gaben jm ein Meerrohr in seine Hand/ für einen Scepter/vnd sprachen abermals: Nun bist du ein rechter König der Juden/ du tregest nun die Kron deines Reichs/ darumb wir dich jetzt erhöhen wöllen/vnnd schlugen denn jm auff sein heiliges Land/ daß jhm die Dörner von der Kron durch das Hirn eyndrungen/ verbunden jm seine Augen/ vnnd speyeten jhm vnter sein Angesicht/schlugen jn auff seinen Backen/vnd sprachen: Weissage

sage vns Christe / wer hat dich geschlagen? Vnd trieben also den Spott mit dem HERRN Jesu Christo. Habe solches von wegen gutherziger Christen angezogen / sie damit zu erinnern deß Leiden vnd Sterben vnsers HERRN Christo / wiewol es gelehrten Leuten besser gehöret. Vnd ist zu wissen / daß der Keyser von Teuschem Land hat den Schafft oder die Glenen / von dem Sper vnsers HERRN Jesu Christi / damit jhm sein heilige Seite geöffnet ward. Wiewol man meynet / es sey auch zu Pariß / bey anderm wirdigen Heiligthumb / Vnd spricht doch der Keyser von Constantinopel: Er habe das Eisen von dem Sper / Sind derhalben jr zwey / denn ich habe sie beyde gesehen / vnd ist das zu Constantinopel breiter denn das zu Pariß.

Das Erste Buch/

Von dem Heiligthumb zu Constantinopel/ Troia/ vnd dem Lande Aristotiles.

AVch ist zu Constantinopel viel Heiligthumbs/ denn da ligt S. Anna/ vnser lieben Frauwen Mutter/ die thete S. Helena von Jerusalem dahin führen. Auch ligt da S. Johannes/ mit dem gülden Munde/ der was Ertzbischoff zu Constantinopel. Vnd S. Lucas der Euangelist/ deß Gebein von Bethanien dargeführet ward. Allda sind auch viel Krüglein vnd Fäßlin/ gestalt

gestalt als Marmelsteine / die nennet man Endros / auß denen fleußt allezeit Wasser / vnd sind doch allweg widerumb voll / daß sie vberlauffen. Constantinopel ist gar ein schöne Statt / trucke / wol beschlossen mit Mauweren / vnd einem Arm deß Meers / genannt Pütle / das ist / der Schlundt oder Abgrund / Etliche sprechen / in S. Georgen Arm / Der Arm beschleußt wol die halbe Statt / vnnd oben an dem Arm was gelegen / die grosse Statt Troia / an einem lieblichen Gestadet auff ebenem Lande. Man sihet dieselb Stat / nur gar ein wenig / denn sie ist zerstöret worden / drey tausent Jar vor Christi Geburt. Darnach vber lang warde Rom erbauwet. Auch ligt in Griechen manch Insel / in dem Meer Ortagetes minia flaxon meletar pace, Griechen hat vil Länder / die jrem Keyser zu gehören / Thuseople / Pinteruca / Comanis / Tracie / Macedonia / darvon Alexander was / Strages / Bytrahia / da ward Aristoteles geboren vnnd begraben / Auff seinem Grabe stehet ein Altar / da haben die Heyden alle jar Hochzeit / vnd beduncket sie / daß sie

weisen vnnd guten Raht sollen bekommen/ von Gottes Gnaden zum besten/ Seyt doch Aristoteles ein grosser vñweiser natürlicher Meister was/ vnd findet man auch geschrieben/ daß derselbig Meister Aristoteles lebete vnter dem König Arcaxare/ das was wol vier hundert jar vor Christi Geburt. Im selben Lande findet man gar schöne Gebirg/ gegen dem Land Macedonien zu. Derselbigen Berg einer heißt Olimpus/ der scheidet Macedonien vnd Tracien/ vnd ist das Gebirge viel höher denn der Berg/ darauff der Eygin wächßt. Auch ist ein ander Berg/ der heißt Achos/ deß Schatten reichet biß an Alirapien/ das ist sechß vnnd sibentzig meilen/ Auff dem Berge wähet kein Windt/ vnd ist darauff nichts anders deñ lauter Lufft/ darumb mag kein Thier noch Vogel das leben darauff behalten/ denn der Lufft lesset keine feuchtigkeit darauff. Man saget dazu Lande/ daß weise natürliche Meister etwan auff denselben Berg stiegen/ deß Himmels Lauff zu beschauwen/ vnd Wasser in Schwämmen mit jnenen hinauff trugen/ daß sie dardurch

durch den Lufft feuchte machten / anders sie weren darauff von der Hitz erstickt / vnd daß deñ die Meister etwan Buchstaben geschrieben haben in das Gemülle oder Staub / auff deß Berges höhe / vnd denn widerumb herab gestiegen. Vnd weñ sie darnach vber ein jar wider darauff kommen / daß sie dennoch dieselben Geschrifft vnverseht finden / Das ist ein gewisses warzeichen / daß auff demselbigen Berg weder Windt noch regen ist / sonst weren die Buchstaben in dem Gemülle zerflossen. Zu Constatinopel ist deß Keysers Pallast gar köstlich vnd meisterlich gebauwet / vnnd vor demselbigen ligt ein anderer Pallast / Derselbige ist gebauwet als groß vnd weit / daß man darinnen nichts anders thut / denn Tantzen / Stechen vnnd Thurnieren / Vnd zu rings vmb den selbigen Pallast sind gar köstliche vnnd schöne Stiegen gebauwet / mit hüpscher subtiler Arbeit / je eine höher denn die andere anzuschauwen / Also / daß ein jeder vñ menniglich sehen kan / was man in dem Saal thut / denn man helt gar ein grossen Hof daselbest / das sihet der

hinderste als wol / als der forderst/ auff denselben Staffeln. Vnd vnter denselben Stiegen sind grosse Rosszställe / gar köstlich gewelbet vnd gebauwet/ vñ mit guten starcken Marmelsteinen vntersetzt.

Wie ein Grab funden ward/ vnd viel Wunders darinn.

DEr Keyser vō Constantinopel wolt seiner Freund einen begraben/ in S. Sophien Kirchen/ Da man nu das Grab auffthet/ fand man einen todten Mañ darinn

darinn ligen/ vnd bey jhm ein grosse güldine Tafel/ dareyn gegraben was diſe Schrifft: Jeſus Chriſtus ſol geboren werden/ von einer Magd/ vnd ich glaub an jn/ Dieſelbige was Griechiſch vnd Lateiniſch/ vnnd ſtunde das Datum dabey/ daß es wol zwey tauſent jar vor Chriſti Geburt was/ daß derſelbige Mann geſtorben. Dieſelbe Tafel iſt noch in S. Sophien Kirch/ bey anderem Schatz vnd Kleinoten/ ſonſt meynete man/ es were der weiſe Meiſter Hermes/ der gar vil wunder thet/ vnd die beſchreiben ließ.

Vom vnterſcheid der Chriſten vnd Griechen Glauben.

DAß die Griechen Chriſten ſind/ ſo halten ſie doch viel ſtück im Chriſtlichen Glauben anders deñ wir. Sie ſprechen: Der heilige Geiſt flieſſe nicht von Gottes Son/ ſonder komẽ von dem Vatter alleine. Item/ ſie ſind dem Bapſt/ vnd dem Stul der heiligen Kirchen/ nicht gehorſam/ noch den Cardinälen/ Denn ſie ſprechen: Daß der Patriarch/ der vber ſie iſt/ als viel

gewalts habe als der Bapst. Da jnen Bapst Johannes/ der zwey vnd zwentzigste/ schrie-

be/ wie die gantze Christenheit ein Hauß were/ vnnd einem Bapst glauben solten/ denn der Bapst wer ein einiger Vicari Jesu Christi. Demselben Vicari were allein gegeben krafft vnd macht/ zu binden vñ auffzulösen/ vnd darbey ermanete/ daß sie jhm gehorsam weren. Da antworten sie jm also in Latein: Potentiam tuam summam circa tuos subditus credimus, superbiam tuam sumam tolerare non possumus, auariciã faciare non voleamus, Dominus decum quia dominus nobiscũ. Das

ist:

ist: Deinen öbersten Gewalt gegen deinen Unterthanen glauben wir festiglich den Öbersten/ Dein Hoffart mögen wir nicht leyden/ Dein Gütigkeit mögen wir nicht ersättigen/ Der HERR sey mit dir/ denn Gott ist mit vns. Kein andere Antwort mochte der Bapst haben. Auch machen die Griechen jr Messen mit gehefeltem Brot/ vnd sprechen: Wir thun vnrecht/ daß wir mit vngehefeltem Brot Meß halten/ deñ da vnser HERR am Grünendonnerstag seine Jüngern das Nachtmal gab/ das vnser Meß ist/ gab er jn gut Brot/ an der Sonnen gedörrt/ Vñ machen am Grünendonnerstag/ daß sie behalten vber jar/ geben es den Siechen/ so sie sterben wöllē/ als wir thun mit vnsers HERRN Fronleichnam. Auch salben sie sich nit mit dem heiligen Öl/ denn in dem Tauff/ Dañ sie meynen/ es sey genug mit einem mal/ deñ deß Oels krafft in dem Tauff sol allwege wehren. Sie sagen auch/ daß kein Fegfeuwr sey/ vnd die Seelen weder Pein noch Wollust haben/ biß an den Jüngstentag/ so werd denn eim jeglichen sein Vrtheil gesprochen.

Item/

Item/sie halten es vor keine Sünde/so eins die Ehe bricht/sondern sagen/es sey natürlich/doch darff weder Mañ vnd Weib mehr denn eins zur Ehe nemmen/vnd wer solchs vbertritt/dessen Kinder werden vnehelich vñ in sünden geboren/vnd vor Banckarten gehalten. Item/es scheiden sich Eheleut leichtlich/vnd vmb einer geringen vrsach willen/von einander/vnd haben die Pfaffen so wol Eheweiber/als die Leyen. Item/wuchern/oder Kirchen vnnd Gottes Gaben verkauffen/ist vnter jnen kein Sünde. Item/sie singen nicht Meß in der Fasten/wie wirdig der Tag ist. Sie lassen auch nicht andere Pfaffen auff jren Altaren Meß zu Latein lesen/geschehe es aber on jr wissen/so wüschen sie den Altar mit Weichwasser./Auff daß er widerumb gereiniget vnnd geheiliget würde/von der vervnreinigung frembder Meß. Sie lassen auch auff einem Altar nicht mehr denn ein einige Meß/deß tages lesen. Auch so sprechen sie/daß es grosse Sünde sey/wer das Har abschneide/denn das Har sey ein zeichen der Mannheit/vnnd bedeute

auch

auch vnsern HERRN. Sie halten das für ein grosse Sünde / daß man die Thier isset / so im alten Testament verbotten sind / vnd jr Speiß nicht widerkeuwen / vnd meynen wir thun Sünde daran / daß wir die drey tag vor der Eschermittwoch Fleisch essen / vnd daß wir das gantze jar an der Mittwoch Käß vñ Eyer essen / Vnd thun die in den Ban / so am Sambstag kein Fleisch essen. Item / der Keyser von Constantinopel / macht ein Patriarchen vñ ein Bischoff in Griechenland selbß / besetzt alle Gottes Güter / vnd ist Richter in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen.

Wie man zu Wasser vnd Land von Constantinopel gen Jerusalem kommen mag.

WEil nun mein meynung ist / in diesem Buch zu verkünden viler Länder Sitten vnd Glauben / so hab ich erstlich meldung gethan / von den Griechen vnd jren Sitten. Nun aber wil ich sagen / durch was wege man zu der heiligen Statt Jerusalem kommen müge. Zu wissen / daß man

man von Constantinopel durch viel weg/zu Wasser vnd Land/gen Jerusalem kommen mag/Vber Land mag man fahren durch die Türckey/zu der Statt Sticke/vñ durch ein Port/die heisset Cheneton/ligt wol anderthalb meile von Sticke/Auff dem Wasser mag man fahren auff S. Georgen Arm/ durch das Meer/da S. Niclaus ligt/vnnd durch viel andere Stätt. Die erste Insel/da man hin kompt/heißt Zyle/da wächßt der Mastix/der den Ertzten wol bekañt ist/wächset au kleinen Bäumlin/vñ fleußt dadurch/ als das Hartz von einer Thañen. Darnach kompt man zu einer Insel/die heißt Pathmos/in der S. Johannes der Euangelist sein Buch Apocalipsis schriebe/was zwey vnd dreissig jar alt/da Christus zu Himmel fuhr/vnd lebet darnach siben vñ sechtzig jar. Von Pathmos kompt man gen Epheson/ das ist ein kluge Statt/nit ferrn vom Meer ward S. Johannes begraben/in einer schönen Kirchen hinder dem Altar/deñ es waren Christē da/In seim Grab fand man nichts denn Himmelbrot/zittert vnd bidemet noch/

daß

daß man es stieben sihet/ doch mag man jetzt nicht wol darzu kommen/ denn die Türcken haben das Land jnnen. Man meynt/ daß S. Johañes sein Grab selbß gemacht hab/ sich lebendig darcyn gelegt/ vnd ruwe dariñ/ als er auch jmmer ruwen vnd leben sol/ biß an den Jüngstentag. Darnch von S. Johannes/ oder Epheson/ kompt man gen Patharas/ da S. Nielaus geborn ward/ Darnach zu der Marchen/ da S. Nielaus zum Bischoff erwehlet ward. Jn demselben Lande wächßt gar guter Wein/ vnd heisset Wein von der March. Darnach kompt man zu einer Jnsel/ die heißt Gace/ Die gabe eins mals ein Keyser einem erbarn Manne/ der hieß Jonias. Deñ kompt man zu einer Jnsel/ geheissen Thohos. Vnd darnach zu einer Jnsel die heisset Langho/ vber dieselbe Jnsel was etwan Ypocras ein Herr.

Wie ein Weib in einer Wüsten zu einem Drachen verzaubert ward/ und viel Wunders darinnen begienge.

VIel Leute hören gerne von seltzamen dingen/ die sie nicht gesehen haben/ Darumb wil ich ein Wunder erzehlen/ in einer Insel/ Langho genannt/ von Ypo-

Ypocras Tochter. Dieselbige Tochter ligt in der Insel/ in eines Drachen gestalt/ vnd ist der Drach wol hundert klaffter lang/ die Leute derselben Insel heissen den Drachen Landes Frauw. Ich habe jn nicht gesehen/ er ligt in einem alten Castell/ in einer Wüsten/ vnnd gehet alle jar zwey oder drey mal herauß/ thut niemand schaden/ wenn man jn nicht erzürnet. Man sagt/ es sey gar ein schöne Jungfrauw gewesen/ vnd also in eines Drachen gestalt verzaubert/ von der Göttin Diana/ Aber sie sol widerumb kommen/ in eine rechte Weibliche gestalt/ also/ wenn ein Ritter so mannlich vnd küne sey/ daß er den Drachen auff den Mund küssen darff/ wenn es denn geschicht/ so wirt sie darnach nicht lang leben. Nu was auff ein zeit ein Ritter/ S. Johanns Ordens/ von der Inseln zu Rodis/ die nahe darbey ligt/ der vnterstunde sich/ den Drachen zu küssen/ vñ ritt in das Loch/ da der Drach in lage. Da hub der Drach das Haupt so grausamlich gegen dem Ritter auff/ daß der Ritter vnnd sein Rosß vbel erschracken/ ab der forchtsa-

men gestalt deß Drachens/ daß sein Rosß wider hinder sich drang/ vnd vber ein hohen Felsen in das Meer abstürtzt/ daß Rosß vnd Mann verdarb. Auch was auff ein zeit ein junger Gesell auff m Meer/ in eim Schiffe/ das fuhre gegen Land/ allda zu ruwen/ da trat der Geselle auß dem Schiff auff das Land/ sich zu ergetzen/ vnnd süsses Wasser/ nach seiner notturfft/ in das Schiff zu tragen/ vnd wußt nichts von dem Drachen zu sagen/ kam vngefehr zu den alten Mawren/ die verfallen waren/ darinnen sahe er sitzen gar ein schöne Jungkfrauwe/ die strälete jr Har/ vnd zieret sich gar köstlich/ besahe sich in einem Spiegel/ gantz zierlich vnd schön bereitet. Da das der Gesell sahe/ meynete er/ sie were ein gemeine Dirn/ vnnd warte der Gesellen/ Gelt zuverdien. Vnd da sie seine gestalt ersahe in dem Spiegel/ da kehret sie sich herumb/ vnd fraget: Was sein begeren were? Antwortet er: Er wölte gern jhr Bul seyn. Da fraget sie jn: Ob er ein Ritter were? Er sprach: Nein. Sie sprach: Lauff zu deinen Gesellen/ heiß dich zum Ritter schla-

gen/

gen/ vnd komme morgen/ so wil ich dir entgegen gehen/ in eines Drachen gestalt/ alsdenn küß mich in den Mundt/ so werde ich erlößt/ vnd bleib darnach dein/ sampt diesem Schatz vnd dem gantzen Lande. Wiewol du mich in einer andern gestalt sehen wirst/ so förchte mich nicht/ ich wil dir kein vbels thun/ denn ich bin also verzaubert worden/ vnd mag nit anders erlöset werden. Der junge Geselle gieng hin/ ließ sich zum Ritter schlagen/ sagete die Abentheuwer/ vnd gienge den anderen tag wider dar. Da jhm der Drach so greuwlich entgegen gienge/ da erschrack er/ flohe/ vnd schrey jämmerlich/ vnd lebet darnach nicht lang/ denn wer den Drachen je gesahe/ starb von stund an. Denn viel vnterstunden sich den Drachen zu küssen/ auff daß sie die Herrschafft besitzen möchten/ denen solch Glück widerwertig/ vnnd nicht beywohnend was.

Von Lancho gen Rodis/vnd wie ein Land versinckt.

VOn dem Land zu Lancho kompt man gen Rodis/das ist eine Insel/so die Johanserherrn inne haben/die hiessvorzeiten Celfes/vnd gar viel Heyden nennen sie noch also. Dz ist die Insel/zu der S. Paulus die Epistel ad Colossenses schriebe.

Dies

Dieselbe Insel ist acht hundert meilen/von Constantinopel auff dem Meer zu fahren. Von Rodis kompt man gen Cipern/da ist gar starcker Wein/ist das erste jar rot/das ander jar weiß/vnd je lenger er ligt/je besser er wirt/vnd je geschmacker vñ stercker. Wer von Rodis gen Cipern fehrt/durchs Meers Strom/der da heisset der Goffel/das ist der Schlundt Sachenhyen. Derselbe Goffel was gar ein fruchtbar Land/vnd die Haupt statt darinnen heißt Sarlantes. Dasselbe Land vnd Insel versuncken/von dem Zorn Gottes/gar tieff in die Erden/vnd floß das Meer/so darumb gieng/darzu/als zu einem grossen Abgrund/verderbt das gantz Land/vnd versancken vñ giengen vnter alle Menschen. Man meynet/daß es geschehen sey/von wegen eines jungen Mannes Missethat/der einer heiligen Jungfrauwen holdt was/da sie starb/brach er jr Grab auff/vor grosser Lieb/die er zu jr trug/vnd hatte mit jr zu schaffen. Darnach vber neun Monat/höret er eine Stim̃/die sprach: Lauff zu dem Grab/thu es auff/du wirst sehen die Frucht/

so von dir geboren ist/ vnd saume dich nicht/ oder es bekompt dir vbel. Da er das Grab auffbrach/ sprange darauß ein grausamlisches Haupt/ das vbersahe die Insel vnd die Statt/ von stundan versanck es/ vñ ist noch sorglich dardurch zu fahren.

Vom Lande Cipern/ vnd vil andern Stätten/ so man auff dem Meer gen Jerusalem fehret.

VOn Rodis gen Cipern seind fünffhundert meilen auff dem Wasser/ aber man kömpt wol gen Cipern/ daß man

man nicht gen Rodis kompt/ vnnd hat gute weg. Cipern ist ein gute Insel vnd Land/ vñ hat vier Hauptstätte/ Eine heißt Cosya/ da ist ein Ertzhertzogthumb. Die andern drey sind Bistithumb/ Dern eine heißt Famagusta/ die ist auff dem Meer der öbersten Porten eine in der Welt/ zu allen Kauffmannschafften/ denn dahin kommen Heyden vnd Christen/ vnd Kauffleute von allen Landen. Die ander heißt Lymessen/ ist ein gut Port/ vnd ein grosse Kauffmannstatt. In Cipern ist ein schwartz Münchskloster/ auff einem Berg/ genannt deß heiligen Creutzs Berg/ In demselben ist das Creutz/ daran Dismas hieng/ darvon auch zuvor stehet. Im selben Kloster ruget Zemoman/ von dem das Land groß Tugend saget. Es ist in Cipern eine Statt/ die heisset Dendomones/ da ligt S. Hylarien Heiligthumb/ vñ sein Leichnam/ das leßt der König wol verhüten. Auch was S. Barbara von Cipern bürtig/ auß der Statt Famagusta. In Cipern jaget man mit eim Thier/ als man bey vns mit Hunden thut/ Vnd ist das Thier gestalt als ein

Leopart/ist frech vnd freudig/fellt die Thier freffentlich an/die man darmit jagt/ist ein wenig grösser denn ein Wolff/vnnd dürstiger denn ein Hund/doch jaget man auch damit Hunden. In Cypern ist gewonheit/daß Herrn vnnd Knechte auff der Erden essen/machen eine Grub in ein Sal/eins Knies tieff/sitzen dariñ/vnd spreiten Tischlachen fürsich auff die Erden/das thut sie vmb der küle willen/denn es ist da zu Land viel heisser denn in andern Landen. Doch wenn Gäste kommen/richten sie die Tisch nach der Gäste Landes Sitten.

Die nechsten vnd besten weg/auß Cipern gen Jerusalem.

VOn Cipern kompt man gen Jerusalem/vnd viel andern Stätten/so die Heyden jnnen haben/vnd bewohnen. Weñ man gutẽ Wind hat auff dem Meer/so fehrt man von Cipern in tag vñ nacht gen Cyre/der Statt/etliche nennen sie Fur/da ist der anfang deß Landes Syrien/das ist ein Statt der Christen gewesen/aber die Heyden

den haben sie zerstöret / biß auff ein wenig.

Syria ist ein anfang der heiligen Länder / darumb haben die Heyden grosse Hut / auff daß die Christen nicht dareyn fallen / vnd heben auch den Zoll auff / von denen / so in das Land wöllen. Doch kan man wol durch kürtzere weg gen Jerusalem kommen / denn gen Cipern / Aber man fehret gern gen Cipern / allda zu ruwen / die Schiff zu speisen / vnnd das Land zu erfahren. In demselben Lande auff dem Meer / findet man Rubin vñ Granaten / vnnd Edelsgesteins viel / Auch den

Brunnen/von dem man liest: Fons ortorum, puteus aquarum viuentium. Denselbē Brunnen gleichet man vnser lieben Frauwen/ vñ spricht zu Teutsch: Du bist ein Brunn der Gerten/vnnd ein Seebrunn der lebendigen Wasser. Allda ist die Statt/darinn dz Weib sprach zu vnserm HERRN: Selig ist der Leib/der dich trug/vnd selig sind die Brüste/ die du gesogen hast. In derselben Statt vergab Christus der Frawen jre Sünd/die die Juden versteinigen wolten/ Als der HERR sprach: Wer on Sünde ist/der werff den ersten Stein auff sie. Item/acht meilen von Cyre findt man die zwo Stätt/ Sorfomem vnd Sereptem/ auff dem Meer/da Helias der Prophet wohnet. Da erweckete vnser HERR Jonase/der Wittwen Son/vō dem Tode. Item/sechß meilen von Sorfomem ligt Sydomien/das ist die Statt/darvon Fraw Dydoneas geborn/die deß von Troia Weib was. Die Frauw bauwet ein Statt/ die nennt sie Dydanne/ward zerbrochen/vñ wider gebauwet/vnd darnach Carthago genannt/nach dem König/der sie wider bawte/

vnd

vnd ligt in Affrica/ man nennet sie jetzt Dydon seyt oder Agenom/ Derselben Frauwen Dydon Vatter was König zu Cyre. Item/ sechß vñ zwentzig meilen von Carthago ligt Beruth. Vier Tagreiß von Beruth ligt Sardonay. Fünff meil von Sardonay ligt Damascus. Wer gen Jerusalem wil/ darff nit zu Cyre auß gehen vom Meer/ er wolte denn die heiligen Stätt besehen. Wer von Cypern gen Jerusalem wil/ der fahr gen Cyre/ darnach gen Gaffe/ dz ist die höchst Port/ vnd die neheste Statt bey Jerusalem/ denn von Gaffe gen Jerusalem sind sechtzehen meilen/ die fehret man in anderthalben tag/ Gaffe hat jren Namen von Gaffet/ der Noe was/ der bawet die Statt/ jetzt nennt man sie Jepe/ vñ ist die achte Statt/ so vor den grossen Wassern/ zur zeit Noe/ gebauwet ward. Man sihet noch eisene Ring/ an eim grossen Felsen/ daran man die Schiff hefftet/ vñ ein eisene Ketten/ daran ein Riß gefangen lag/ vnd hieß derselbige Riß Adromadis/ vnnd sind desselben Rippen noch vorhanden/ fast groß vnd lang.

Wie

Wie man von Cyre gen Jerusalem vber Land kommen mag.

WEr aber zu Cyre auff sitzt / vnd vber Meer gen Jerusalem wil / der kom̃t / in einem tage gen Ackon / das hieß etwan Colomanda / vnd hatten sie die Christen jnnen / die dasselbe Land dick gewunnen haben / vnd was gar ein schöne Statt / doch ist sie nu fast zergangen. Vnd sind zwischen Venedig vnd Ackon / auff dem Wasser zu fahren / zwey tausent vnd achtzig Lamparter meilen. Aber von Calabre biß gen Ackon / auff

auff dem Wasser/sind tausent vñ drey hundert meilen. Von Ackon sind hundert vnnd zwentzig Stadien/zu der rechtenhand wider Mittag/gen Carmelberg/darauff Helias/der Prophet/sein Elend erkiesst. Von demselbigen Berg hat der Carmeliten/oder vnser Frauwen Brüder-Orden/seinen vrsprung. Er ist nicht fast hoch/daran lag ein Statt der Christen/die hieß Cayphas/denn Chaym hat sie gebauwet/doch ist sie zerstöret. Auff der lincken hand/vor dem Carmelberg/auff einem Bühel/ligt eine Statt/die heisset Saffra/auß der sind S. Jacob vnnd S. Johannes bürtig/vnd an derselben statt da sie geboren sind/stehet ein heilige Kirch. Hundert Stadien vō Ackon ligt ein Berg/heißt Scala celi/das ist zu Teutsch/die Himmelleiter. Item/bey Ackon fleußt ein kleiner Bach/genannt Belean/Ob dem Bach ligt ein Grub/die ist bey hundert Elen weit/vnd ligt allzeit voll lauters Sandes/das ist gar schöner glitzender Sand/drauß macht man schön lauter Glaß/Man holt es auß ferren Landen/vnd wie viel man sein darauß nimmet/

met/so ist sie doch allzeit voll/vnd wähet stätigs ein Wind in der Gruben/vnd zerspreitet den Sand/vnnd wenn man Eisen oder sonst ander ding dareyn wirfft/vnd darinn ligen leßt/so wirt es zu Glaß/Vnnd wenn man Glaß dareyn wirfft/das auß demselben Sande gemachet ist/das wirt widerumb zu Sande. Es sagen etliche/es sey Ader oder Pful/der da dringt auß dem sandigē Meer. Item/von Ackon kommet man in vier Tagreisen gen Palestin. Dieselbe Statt was der Philistiner/vnd heißt jetzundt Bassa/das ist als viel/als ein Reichstatt/denn sie auch gar reich ist/beydes/an Leuten vnnd Gut/vnnd ligt nicht weit von dem Meer. Item/von derselbigen Statt Bassa/trug der groß vnd starcke Samson die Thor hinweg/ehe vnd zuvor/daß er gefangen/beschoren vnnd geblendet warde. Darnach zohe derselbige starcke Samson ein grosse Seul vmb/darauff stunde der Philister Saal oder Tantzhauß/dasselbig fiel eyn/biß auff den grund/erschlug den Samson/sampt vilen von den Philistern/die jhre freude/kurtzweil vnnd wol-

wollust/mit tantzen vnd springen/auff dem-
selben Saal vnd Pallast hetten/die jn auch/
den Samson/gefangen/geblendet vnnd be-
schoren hetten. Von Bassa kommet man
gen Cesaria. Darnach gen Bilgramsburg.
Darnach gen Ascolonia. Vnd von Asco-
lonia zu einer Statt/die heißt Gaffe. Vnd
von Gaffe kommet man denn zu der
heiligen Statt Jeru-
salem.

Die

Die Reiß zu S. Katharinen Grab/ von Land zu Lande.

VIl erbar Leut/ Herrn/ Ritter/ Knecht vnd Bilgram/ vnd ander andächtige Menschen/ sehen gern S. Katharinen Grab/ das ligt viel weiter denn Jerusalem/ Darumb sind vil Bilgram/ die erstlich zu S. Katharinen Grab/ vnnd hernach in der widerfahrt gen Jerusalem komen. Vnd die das thun wöllen/ fahren gen Babylonia/ vnd nemmen Geleit vom Soldan/ darnach gen Gaza/ von welcher Statt vor gesagt ist.

Da

Da verlassen sie denn den weg gen Jerusalem/der gen Cesarien zu gehet/vnd ziehen zu einer Festen/die heißt Dariaspurg/vnd verleßt man das Land von Syria/vnnd kompt in ein wüstes vngebauwet Land/Darinnen fehret man siben Tagreiß/man findet Herberg zu einer jeglichen Tagereiß/auff der Strassen/vnd dazu essen vnd trincken/Vnd heißt dieselbe Wüste in jrer Sprach Alchilech. Item/auß derselben Insel kompt man in Egyptenland/vnd das Land heisset in jrer Sprach Canopae/etliche heissen es Mersin/vnnd die erste Statt/zu der man kompt/heißt Balbas/vnd ist ein gute Statt/ligt zu hinderst im Königreich von Halepe. Darnach kompt man gen Babylonia/vnnd zu dem Köre/das sind die Stätte/da der Soldan wohnet.

Von der Mächtigkeit deß Soldans zu Babylonia.

IN der Statt zu Babylonia ist eine schöne Kirch/in vnser Frauwen Ehre/an der statt/da sie wohnete/zu den

zeiten da sie geflohen was in Egypten/ da Herodes die Kindlein ertödtet. Auch ligt zu Babylonia S. Barbara/ vñ Joseph/ Jacob deß Patriarchen Son/ wohnet auch da/ nach dem jn seine Brüde verkauffren. Da stieß König Nabuchodonosor die Kindlein

in den Ofen/ die da heissen in Hebraisch/ Ananyas/ Azaryas/ vnd Mysahel/ von denen in dem Psalter geschrieben stehet/ Aber der König hieß Sydrach Mysachab Denago/

das

das ist zu Teutsch / Glorificierter / vnüberwindtlicher Gott / denn er sahe / daß das Feuwer die Kindlein nicht letzet / darumb gab er jnen die Namen. In derselben Statt / oder zu Reyro / wohnet der Soldan / vñ deß Soldans Pallast zu Reyro ist ein grosse vñ feste Burg / auff einem Felsen / in der Burg sind allzeit siben tausent Menschen / die die Burg verwachen / vnd dem Soldan dienen / die alle jr notturfft haben von deß Soldans Hofe / vnd ist ein gering ding gegen dem Volck / so er in Kriegen oder andern grossen Geschäfften hat. Das weiß ich wol / denn ich bin in seinem Solde lang gelegen / da er krieget mit zweyen Jndiern / hat mich gar ehrlich vnnd reichlich gehalten / vnd mir gerahten zu eins Fürsten Tochter / vnd Land vnd Erb geben / hette ich wöllen meines Gottes verleugnen / Das wolte ich aber nicht thun / durch Gutswillen. Auch ist der Soldan Herr vber viel mächtige vnnd grosse Königreich / die er mit dem Schwert gewunnen hat / vnd sein eigen sind. Der eins heißt Canopat oder Egypten / Das ander Jerusalē / welchs Dauid besaß.

Das dritte Königreich heißt Halepe/ daß nach Syria/ In dem Reich ist Damascus ein Hauptstatt. Das vierdte ist das Königreich Arabia/ von dem was der heiligen drey König einer/ die Gott das Opffer brachten gen Bethlehem/ da er geborn ward. Derselbe hat noch vil mehr Länder/ die ich hie nicht erzehlē wil. Der Soldan ist auch ein Amptmañ zu Califre/ das ist gar ein grosse Herrligkeit vnd Wirdigkeit. Vnd das wort Soldan ist so viel gesagt/ als hie zu Land ein König. Item/ in Egypten ist etwan gewonheit gewesen/ daß fünff Soldan da waren/ aber nun ist nicht mehr denn einer/ vnd hetten die Wirdigkeit/ die da heisset Califre/ das ist so viel/ als ein Bischoff. Vnd also findet man/ daß ein Soldan Geistlichen vnnd Weltlichen Gewalt hat in seinem Lande. Es geschahe auff ein zeit/ daß ein Ritter von Medon der erste Soldan was in Egypten land/ der hieß Saracon/ vñ was König Soldans Vatter. Derselbe Ritter erschlug den Califre vnd Soldan mit gewalt.

Wie

Wie die grossen Herren vmb Babylonia einer dem andern oblage vnd stiegete.

NAch demselben Saracon ward Salhandin/ sein Son/ Soldan/ Vñ geschahe zu den zeiten/ als König Reichart von Engelland vber Meer zoch/ mit viel Ritterschafft/ vnd die Land vnnd Wege verschlug/ dardurch Salhad fahren solte/ wider die Christen/ vnd darnach Saladin/ sein Son/ der Morande Soldan/ darnach Salalach/ darnach Meletsala/ darnach

Turquemam/darnach Molech vñ Elphy/ der allda viel Christen vertriebe zu Tripoly in der Statt/ als man zalt nach der Geburt Christi/tausent/zwey hundert vnd neun vnd achtzig jar. Darnach ward derselbig Soldan Elphy gefangen/ vnd der jn fieng ward erschlagen/vñ ward Elphys Son Soldan/ der hieß Wytbada/ der ward auch erschlagen/ vnd ward sein Bruder Melecassaraff darnach Soldan. Derselb Melecassaraff gewan die Statt Acone/vnnd verjagte darauß alle Christen/die doch sehr mächtig waren. Vnd kurtz hernach wurde er erschlagen/ vnnd ward ein mächtiger Mann Soldan/der hieß Molechnasor/vnd nennete sich Gadel/ vnnd was von Tartaryen/ den die Commans auß dem Lande verjagten/vnnd machten vnter jnen einen Soldan/ der hieß Lachin. Als derselb Lachin eins mals spielete mit dem Ritter Schatzabel/ wurden sie mit einander vneins/ da erwüscht der Ritter deß Soldans Schwerdt/vnd erstach jn darmit/ dardurch viel vnrahts entstunde. Vnd wie sie seinen Son Molechnosora zu eim Soldan

dan erwehlten / laß ich vmb kürtz willen bleiben / weil nicht vil nutzes darauß zu nemmen ist / denn daß das seyn muß / daß einer auffgehet / der ander ab / einer an Ehre / der ander an Gut / einer stirbt / der ander wirt. Darnach warde Lachines Son zu einem Soldan erwehlet / der nennet sich Melechnadabron / in deß Dienst vñ Solde was ich / als ich zu letzt vom Land hinweg schiede.

Von eins Soldans Kriegßvolck vnd Soldaten / vnnd seinen Weibern.

DEr Soldan vermag auß Egypten zu führen hundert tausent wolgerüster Mann / die alle seine gedingete Soldener sind / Vnd auß den zweyen Landen / Syria vnd Türckey / fünffzig tausent Mann / ohne die eigen Mann vnd Leute / vñ dem gemeinen Volck in Landen / dessen ohn zal ist. Auch besoldet er hundert tausent Ritter vnd Knecht / on die Amiral. Da sind die / so zu Landtherren gesetzt werden / zu Wasser vnd Land / vñ sind derselben Amiral gar vil.

Item/so hat ein jeglicher Ritter hundert vñ zwentzig Gülden deß jars zu Sold/von dem

Sold muß er drey Pferd/vnnd ein Kamelthier/halten. Vnd die Amiral bleiben in den Stätten/darüber sie gesetzet werden. Vnd wenn ein Soldan befindet Frömbkeit vnnd Mannheit an einem Ritter/den machet er zu eim Amiral/also/daß er gewaltig wirdt. Wenn es dürr vnnd heiß Wetter ist/so verkauffen etwan die armen Soldner jhr Harnisch vnd Pferde. Der Soldan hat allzeit vier Weiber/deren eine muß eine Christin

seyn/

seyn/vnd die andern drey Heydin. Die Christin wohnet zu Jerusalem/die ander zu Damasco/die dritt zu Köre/in seinem Pallast/die vierdte zu Ascelon/doch sind sie in der Statt/wenn sie wöllen. Vnd wen der Soldan wil/so fehrt er von einer zur andern/wie wol er on das vil andere Bulen hat/denn er sie auß allen Landen bringen leßt/welche er nur wil/wie Edel sie seyn/vnnd verschafft/daß sie sich alle schön vnnd ehrlich halten. Vnd wenn er bey einer schlaffen wil/heisset er sie alle bringen/vnd für jhn stellen/welche er denn die Nacht haben wil/der selben sendet er sein Fingerlin/Von stundan führet man sie in ein Bad/darnach bekleidet man sie gar köstlich/vnd wenn es nacht wirt/führet man sie an sein Beth. Vnd kein frembder Mañ/er sey ein Bott oder anderer/kompt für jhn/er sey denn bekleidet in Gold oder seiden Gewandt/von Tartary oder in Camicas/in Heydnischer weise. Vnd wer jhn sehen wil an einem Fenster/oder anderßwo/von stund an/als ferrn er jhn gesehen mag/muß er gegen jm nider knien/vnd die Erde küssen/das

ist die erste Ehr die man jhm thut. Vnd als lang frembde Gäste vor dem Soldan sind/ die mit jm reden/ sind Diener bereit/ die auff warten/ vnd jn verhüten/ mit Schwerdten/ Exten vnd Spiessen/ vnnd halten die Waffen alle auffrecht/ ob die Gäste etwas redten das wider den Soldan were/ so schlüg man sie zu tode. Vnd wer für jn kommen mag/ was der an jn begeret/ das billich ist/ vnd seinen Glauben nicht zuwider/ deß wirt er gewehrt/ denn sein meynung ist/ daß niemandt sol trauwrig von jm scheiden/ der eine rechte Sach hat/ sondern frölicher von jm scheide/ denn er zu jm kam.

Von zweyerley Babylonien/ jhren hohen Thürnen/ vnd der Abgötterey vrsprung.

DJe Babylonia/ von der ich hie sage/ ist nicht die groß Babylonia/ da der hohe Thurn wz/ auff dem die Sprachen im Bauw verwandelt wurden. Desselben Thurns Mauwern waren vier vnd sechtzig Stadien hoch/ in die Wolcken auff gebaus

bauwet/vñ thut acht Stadien hoch ein meile. Die Babylonia/da der Thurn was/lige

in Arabia/in einer grossen wilden Wüsten/auffm weg/so man gen Arabien oder Baldeen fehrt. Man durffte in langer zeit zum Thurn nit kommen/vor Schlangen vnnd Drachen. Dieselb groß Babilonia vnd der Thurn/hetten wol dreissig meilen vmb sich begriffen. Vnd wiewol man sagt von eim einigen Thurn/so waren doch in desselben

Thurns

Thurns Schlösser viel Heuser vnd Wohnungen. Der Thurn ist bey zehen meilen weit/vnd wol erbauwet mit gehauwen Steinen. Vnd bawet den Thurn König Membrot/der was König in demselben Land/vnd was der erste König in der Welt.

Der Membrot macht ein Bild in seines Vattern Ehre/vnd hieß das Volck das anbeten. Deßgleichen thet auch Nyrus/ von seim Vatter. Also wurden die Bilder erstlich angefangen/vnd die Abgötterey auffgebracht. Derselb Thurn/vnd Babylonia/ sind gelegen an dem Flecken/der eines guten ebenen Landes was/vnnd hieß der Flecken Sennaar. Die Ringmauwer vmb dieselben grossen Stätte Babylonia/was zwey hundert Elen hoch/vnd fünfftzig Elen dick. Vnd gieng ein groß Wasser dardurch/das heisset Eufrates. Aber Cyrus/der ein König was in Persia/zerstöret die Statt/vnd auch den Thurn/vnd nam eyn das grosse Wasser Eufrates/vnnd zertheilet es in vier hundert vnd sechtzig kleine Wasser/Denn er hette es geschworen/er wolte jnen das Wasser

Eufra-

Eufrates nemmen/ vnnd wolte es also klein machen/daß es ein Weib durch waten möchte/denn jm waren viel mächtiger Leut darin ertruncken/ die vermeynten dardurch zu reiten. Die alt Babylonia/vnd die/da der Soldan wohnet/ sind weiter denn viertzig Tagreysen von einander/vnnd sind darzwischen gar viel wilder Wüsten. Vnd so man zuhet durch dieselbige Wüsten/ von deß Soldans Babylonia/ zwischen Orient vñ Septentrion/zu der linckenhandt/sind die Wüsten nicht in deß Soldans Gebiete/ sondern sind das meiste theil in deß Keysers von Persia Gebiete/der hat die Länder innen/an dem selben Ende/in deß Herren Namen/ der da heisset Magnus Canis/das ist zu Teutsch/ der groß Hund. Derselbe ist derselben Wüsten/Inseln/ vnd allenthalben der Gegend/ vnd auch zu Kachay/Herr. Derselb Herr/ der groß Hund genannt/ hat so viel Landes/ daß er das ende seiner Herrschafft nit weiß/ vnnd ist ein grösser Herr/denn der Soldan/ als hernach geschrieben ist/ so ich von Cathay sagen werde. Es ist auch in denselbigen

Wüsten

Wüsten an etlichen enden gebauwet Land. Zwey vnnd dreissig meilen von Babylonia ligt ein Statt/die heißt Mech oder Marcka/ aber die Heyden heissen sie Jachrib/vnd ligt in der Wüsten von Arabia. In derselben Statt ligt Machomet/der Heyden Gott/ im Tempel Musquet/herrlich erhaben.

Beschreibung deß Landes Arabien.

DAs Königreich von Arabia ist gar ein wüst weit Land/ vnd sind gar vil wüster vngebauweter Länder vnnd

Ge-

Gegende darinnen / da man nicht wohnen mag / von wegen mängel deß Wassers / ist ein dürr vnnd sandiges Land / hat gar wenig feuchtigkeit / vnd darumb ist es an vielen enden vnfruchtbar. Wo aber Wasser vnnd Brunnen sind / ist es gar fruchtbar vnd nießlich / voll von Stätten vnd Leuten. Item / Arabia wehret von Chaldea biß gen Affrica / auff einer seiten / vnnd stößt die ander seit zu Konden gen Becheron zu / Vnd heisset die Hauptstatt in Caldea Baldach / vnnd ist die rechte Hauptstatt / daran das gantze Land ligt / gleich als die Statt Carthago in Affrica. Der König Nabuchodonosor bauwete die Statt Baldach / vnd nannt sie Suchis.

Von dem Königreich Mesopotamia / vnd dem Paradeißwasser / Gyon genannt.

MEsopotamia ist ein grosses Königreich / ligt am andern end der vorgenannten Wüsten / Darinn ligt ein Statt / die heißt Aram / In derselben Statt wohnete etwan Thar / Abrahams Vatter.

Von

Von derselben Statt was Esron geboren/ der wz ein Meister Göttlicher Kunst. Auch was Theophilus von derselben Statt bürtig/ welchen vnser Frauwe Maria erlöfete von seinen Feinden. Das Königreich Mesopotamia ligt zwischen zweyen Wassern/ das eine heißt Eufrates/ das ander Tigris. vnd fleußt die Tiger ins Land Caldea/ vnnd ist gar ein grosses vngestümes Wasser. Im selben Lande Caldea glauben die Leut allenthalben/ an den Heyduischen Gott Machometh. Deßgleichen auch die Herrn Califre/

die

die von deß Machomets Geschlecht kommen sind. Darumb sind etwan drey Califre gewesen im selben Lande/ grosse vnd mächtige Herrn. Es wonet einer in der Hauptstatt zu Caldea/ die heißt Baladach/ der ein Geistlicher vnd Weltlicher Herr ist/ in Caldea vñ Arabia/ gleich ob einer Bapst vnnd Keyser mit einander were. Der ander Califre wohnet zu Köre/ bey der Babylonia/ da der Soldan ist/ vnnd heißt der Califre von Egypten Land. Der dritte Califre was vber die Barbarischen/ vnd die von Affrica/ vnd wohnet zu Marach/ das ligt auff dem Hispanischen Meer. Die drey Califre sind jetzt einer worden/ also/ daß es ein Herr ist/ das ist der Soldan von Egyptenland/ denn Salhadin zohe alle jre Herrschafft an sich/ vnd ist seyther ein Soldan gewesen/ vñ haben die Soldan vnd Califre gerne allzeit jhre Wohnung zu Babylonia vnd Köre gehabt. Es sind zwo gute Stätte/ vnnd ligen nahe bey einander/ auff einem Wasser/ das da heißt Gyon oder der Nyl. Dasselbe Wasser wirt alle mal in dem Augstmonat also groß/ daß er vber alle

Staden außleuffet/vnd wächset jmmer/biß daß es vber alle Felder hinfleußt/vnnd die Frücht verderbet an den Eckern/So es lange zeit gewehret/so mindert es sich denn/vnd wirt wie es zuvor gewesen ist. Es wirt auch ein jar gröſſer denn das ander/vnd je gröſſer es wirt/je mehr Frucht es verderbet. Doch ist das Land also dürr/daß es etwan eine notturfft ist/daß es vberlauffe/doch bescheidenlich/anders die Früchte verdürben von dürre/vnnd so es bescheidenlich vberlaufft/so ist das Land fast fruchtbar vñ genießlich. Daſſelb Wasser Gyon/oder der Nyl/fleußt auß dem Paradeiß/durch die Wüſte India/da fellet es in die Erde/Vnd vber ferne bricht es wider durch ein Gebirge/das heisset Alach/vnd fleußt lang vnter der Erden. Daſſelb Gebirg ligt zwischen Indien vnd Ethiopien. Vnd darnach vmbfleußt es Ethiopien vnd Morenland/vnd Marithonien/vnd kompt durch die lange Egypten/vnnd fellet zu Alexandria ins Meer/denn die Statt Alexandria ligt an eim ende in Egypten. Auff dem Wasser sind vil Vögel/Byſſe genañt.

Von

Von Egyptenland/ vnd den schwartzen Leuten/ vnd einem wunderbarlichen Thier/ so mit einem Münch redete.

EGypten ist lang vnd enge/ vnd regnet seltē/ man mag auch nit Zystern oder Brunnen haben/ denn man leitet das Wasser in Dolen oder Tücheln. Der Lufft ist so hell/ daß man allzeit das Gestirn sihet.

Darumb findet man im selben Lande viel guter Meister deß Gestirns. Auch ligt die Statt Köre/ darvon vor gesagt ist/ nit ferrn vom genannten Wasser Gyon/ wider die Wüste/ vnd ist Egypten in zwey theil gethei let/ Die Hohe ligt wider Ethiopien/ vnd die Nider ligt gegen Arabien. Vnd ligen in Egypten die zwey Länder/ Ramach vñ Jason. Egypten ist ein gar festes verschlossen Land/ von hohen Gebirgen vñ Felsen/ die man gar vbel gewinnen mag. Wider Orient/ das ist/ gegen der Sonnen Auffgang/ ist Egypten beschlossen mit dem roten Meer/ das daran stößt/ vnnd zeucht man an die Statt Coste. Vnd gegen der Sonnen Vntergang stößt Egypten an das Land Lybie/ das ist gar ein heiß vnd dürr Land/ vnd nit wol fruchtbar. Etliche nennen es Such. Auff der einen seiten stößt Ethiopien daran/ auff der anderen seiten sind viel Wüsten/ die wehren biß an das Land Syria. Also ist Egypten allenthalben beschlossen. Egypten ist wol fünffzehen Tagreysen lang/ vnnd nicht mehr denn dreyer breit/ vnd hat mehr deñ dreissig Tag-

reyß

reyß lang ein wüst vnnd vngebauwet Land. An Egypten ligt auch ein Land / heißt Nubie / ist wol zwölff Tagreyß eytel Wüste vñ Wildtnuß / sind Christen / vnd sind die Leute schwartz / heissen die Moren / vnd kompt jhn die schwärtze von grosser hitze der Sonnen / denn die Sonne brennet gar vbel im selben

Land. Item / es sind in Egypten fünff Prouintzen / vnnd fünff Ertzbisthumb / Die eine heißt Safic / Die ander Meset / Die dritte

Resch/die ist ein Insel/Die vierdte heißt Alexandria. Die fünfft Danuten/die was ein grosse vnnd mächtige Statt/die haben die Christen zwey mal gewunnen/Aber die Heyden haben sie hernach zerbrochen/vñ ein andere gebawet/etwas ferrner von dem Meer/die heissen sie nu die neuwe Danuten. Item/zu derselben newen ist ein Port vnd ein Eyngang/vor dem Meer in Egypten. Vnd der ander Eyngang ist zu Alexandria. Item/Alexandria ist ein feste Statt. Doch so hat sie nicht süsses Wasser/denn das Meer/vnd haben auch kein ander Wasser zu trincken/sie haben es denn auß dem Nyl/der Gyon heißt/in Dolen geleitet/vnter der Erdē. Vñ wenn man jhnen die Dolen neme/möchten sie nit lang in der Statt bleibē. In Egypten sind wenig Schlösser vnd Festungen/aber das Land ist sonst fest/vnnd wol beschlossen. In dieser Wüsten in Egypten sind gar viel heiliger andächtiger Brüder vnd Einsidler/die dick gar viel Wunders darinnen sehen/von mancherley frembder seltzamer gestalt vnd form.

Es

Es was ein Bruder vnter den andern/ zu dem kam ein frembd Geschöpffe gelauffen/das was einem Menschen gleich biß an den Nabel / denn daß es zwey schneidente Hörner auff dem Haupt hatte / vnnd alles das vnter dem Nabel was / das was gestalt als ein Geiß. Vnd der Einsidler beschwure es bey dem Namen Gottes/ auff daß es jhm sagete/was es were. Da sprach es: Ich bin ein tödtliche Creatur / vnd bitte dich/ daß du Gott für mich bittest/der sich vom Himmel in der reinen Jungfrauwen Marien Leib gesencket / zu erlösen das Menschliche Geschlecht / durch seinen bitteren vnnd herben Todt/ am Stam deß Creutzes. Vnd desselbigen Thieres Haupt / mit den Hörnern/ sihet man noch heutiges tages / denn ich habe sie selbß gesehen/ Vnd sagten mir gar viel Fürsten vnd Herrn/ daß es also geschehen.

Das Erste Buch/

Von dem Vogel Phenix/ Bäumen/ Edelgesteinen/ Früchten vnd viel wunders/ in Egypten/ vnd wie man die Leut darinn verkaufft.

IN Egypten ligt ein Statt/ die heisset Eliople oder Dersola/ auff Teutsch/ der Sonnen Statt. In derselbigen Statt

Statt ist ein Tempel / gebauwet nach dem Tempel zu Jerusalem / er ist jm aber gantz vngleich.

Die Pfaffen im selbigen Tempel / haben geschrieben / von der stunde deß einigen Vogels in der Welt / der Phenix genannt ist / also / wennn er sterben vnnd wider werden sol. Wenn die zeit kompt / so bereiten die Pfaffen einen Altar im Tempel / vnd so er fünffhundert jar gelebet hat / kompt er geflogen auff den Altar / sich selber zu verbrennen / vnd wider zuernewern. Das sagten mir die Heydnischen Pfaffen / vnnd liessen mich jhr Geschrifft sehen vnd lesen / die sie darvon haben. Also / weñ die zeit kompt / daß er sich verbrennen sol / so legen die Pfaffen Dorn vnnd lebendigen Schweffel / vnnd andere Kreuter / auff den Altar. Vnd auff die stunde / so er fünffhundert jar gelebet hat / kompt er auff den Altar geflogen / vnd von dem geschwinden Wind / den er mit jhm bringt / so zünden sich die Dorn vnnd der Schweffel an / vnd verbrennet denn darinn zu äsche / Vñ so das Feuwer erleschet / so findet man ein kleines

lebendiges Würmlein in der äschen ligen/ Deß andern tages wirdt das Würmlein zu einem Vogel / Vnd deß dritten tags wirdt es vollkommen/vnd fleuget hinweg. Vnd darumb vergleichet man den Vogel Gott dem HERRN/ der am dritten tag erstunde vom Tode. Man sihet jn auch dick fliegen/ denn er ist den mehrern theil daselbst/ oder in Arabia. Vnd ist ein wenig grösser denn ein Adeler/ vnd hat ein Kron auff dem Haupt/ grösser denn ein Pfauw hat/ vnd ist jhm der Halß scheinbar/ der Schwantz rotstreiffelet allenthalben. Ich habe jhn wissentlich zwey mal sehen sitzen/ aber dick fliegen/ Sein Flügel sind purpurfarbe / der Rück blauwfarb/ vñ ist gar lustig zu sehen/ so die Sonn scheinet/ vnd denn so glänzet er / vnd erzeiget alle seine Farben.

In Egypten sind etliche Bäum in den Gärten / die geben siben mal Früchte eins jars.

Man findet auch in Egypten viel guter Schmaragten/ die sind daselbß wolfeil.

In der Statt zu Köre verkaufft man die

Leute/

Leute/die nicht jhren Glauben haben/es seyen Frauwen oder Mann / offentlich auff dem Marckt / gleich wie man bey vns das Vieh verkaufft/ vnd nach dem ein Mensch viel oder wenig arbeiten mag oder kan / darnach gilt er auch viel oder wenig in dem verkauffen.

Auch ist zu Köre ein Hauß / da sind gar viel öfelin innen / die sind ein wenig warm/ dahin bringen die Leut die Eyer / da außzubrüten/vnd die zu den öfelin gehören/die vergraben denn die Eyer mit Mist in die öfelin/ vnd vber drey oder vier Wochen/ so holet jedermann seine Eyer/so sind sie denn außgebrütet/ ohne Hüner vnd Gänß. Vnd also ziehen sie viel Hüner vnd Endten / daß das Land voll ist / denn die öfelin brüten Sommer vnd Winter.

Man findet auch in vnnd vmb dieselbige Statt/lange Oepffel/die heissen sie Oepffel auß dem Paradeiß/vnnd sind gar gut zu essen / vnd so man die auffschneidet / vnnd als manch stück wirt / als manch Creutz ist darinne/ denn ein jeglichs stück hat sein sonders

Creutz-

Creutzlein in der mitte / Dieselbigen Opffel wehren nicht lang / sonderlich ausserhalben desselben Landes/denn sie faulen innwendig in siben tagen. Sie haben auch einen guten geschmack/vñ wachsen je hundert an einem klotz. Derselben Bäum blätter ist eines eins Schuchs breit / vnnd wol einer Elen lang. Auch sind Oepffel in demselben Lande/ die heissen Adamsöpffel / die sind auff einer seiten gestalt/als hette man dareyn gebissen.

Item / da wachsen auch Feigen/ die heissen Pharaonsfeigen/die haben kleine Blätter/ vnnd wachsen nicht anders denn andere Feigen.

Item / ausserhalb der Statt Köre / auff dem Felde/wächßt der Balsam/als hernach geschrieben stehet.

Wo der Balsam wächßt/vnd wie man den rechten Balsam erkennen sol.

BAlsam wächßt an gar klein Bäumlin / die einem Mann reichen biß an den Gürtel / vnd sind die Bäumlein gestalt

gestalt als die wilden Reben/ vnd wächßt der Balsam auff der Erden/ nirgent denn im

Paradeiß/ vnd an derselben Gegend/ Wiewol man anderßwo solche Bäumlein auch pflantzet/ so wachsen sie wol/ bringen aber keine Frucht. Vnd derselbigen Bäumlein Blätter werden nicht falb/ vnnd so man die beschneidet/ als man die Reben beschneidet/

so

so muß man scharpffe Bein oder Höltzlein darzu haben / wenn man sie mit Eisen oder Stahel beschneit/ oder mit anderm geschmidetem ding/so verderben sie/vnd werden vnfruchtbar/die Bäumlein heißt man Enochflasse.

Es wächßt auch ein ander Frucht an selben Bäumlein / die heissen sie Contimebes. Vnd der Safft/so durch die äst dringt/so dz Holtz neuw ist/dasselb heissen sie Stribabasle/vnd das Holtz Abobasle. Auch wil sich dz Holtz nit bauwen lassen/denn von Christen. Vnd sprechen die Heyden selber / wenn ander Leut / denn Christen / daran arbeiten/ so verlieren die Bäumlin jhr krafft/das haben sie dick befunden. Es werden auch die frembden Leut dick betrogē/ die den Balsam kauffen/ denn man fälschet jn mit einem anderen Wasser oder Tranck/ das heißt Terpertin/ vnter das thun sie ein wenig Balsam / daß es den geschmack hab/denn der Terpetin an geschmack vnnd farbe gleichet sich sehr dem Balsam/so meynen die Kauffleut/die es nit wissen/es sey rechter Balsam.

In

In dem Land findet man gar viel Oels/ daß sich etlichs dem Balsam gleichet. Sie sieden auch Balsam Holtz vnd Blätter/ vñ dasselb Oel verkauffen sie für rechten Balsam. Es sind auch etliche/ die Nägelin/ vnd ander wolgeschmackte Kreuter vnter Würtze stossen/ vnter ein Oel/ den Safft darauß dringen/ vnnd mischen es mit Balsamöle/ vnd verkauffen es für rechten Balsam/ vnd also betriegen die Heydnischen Apotecker die Christen/ Herren/ Ritter vnd Bilgram/ in mancherley wege. Darumb wil ich euch lehren/ wie man rechten Balsam erkennen mag. Der erste rechte vnvermischete Balsam ist klar vnd lauter/ vnd glitzt sein farb in einem lautern Glaß/ vnd schmeckt gar wol/ wenn man etwas rotes oder schwartzes darinnen sihet/ so ist es ein gewisses vnnd wares zeichen/ daß der Balsam gemischt vnd nicht gerecht ist. Wenn auch einer ein gar wenig Balsam in die Hand geußt/ vnnd die Hand gegen der Sonnen Schein auff hebet oder helt/ ist er denn gerecht vnnd gut/ so brennet jhn die Sonne an die Hand/ daß er dasselbe

kaum

kaum erleiden mag. Wer ein tröpfflein an ein Messerspitz thut/ vnd helt es an ein Feuwer/ brennet denn der Balsam/ so ist er gerecht. Auch wer ein wenig Balsam in Geißmilch thut/ in einer Schalen/ ist er denn gerecht/ so wirdt die Milch/ als ob man sie gelept hett/ Käß zu machen. Vñ der ein tröpfflein Balsam in ein Schalen mit Wasser thut/ ist es denn gerechter Balsam/ so wirdt das Wasser nicht trübe/ wirt es aber trübe/ so ist er nicht gerecht. Er sol auch zu grundt fallen/ denn der rechte Balsam ist vil schwerer denn das Wasser/ vnd zeucht zu grundt als Queckſilber/ vnnd vermischet sich nicht mit dem Wasser.

Von viel Wunders/ zwischen Egypten vnd Affrica.

SO man von Egypten gen Affrica fehrt/ findet man zwischen den zweyen Ländern etliche grosse Bäuw/ vñ man meynet/ es seyen Josephs Speicher oder Kornkästen/ die er ließ machen/ da das Korn solt siben jar theuwer seyn im Lande/ als

als er die Käſten voll Korns leget / da er bey dem König von Egypten was / vnd jn ſeine Brüder verkaufft hetten. Die Käſten ſind mit ſtarcken Steinen gebawet / vnd ſind der Käſten zween / groß vnd hoch / denn die Erde iſt ſeyther höher worden / von dem Gemülle / als ſie oben abgeriſſen ſind / ſeyt die gebawet ſind / vñ wohnet jetzund voll groſſer Schlangen vnd Gewürmes. Auch wöllen etliche ſagen / es ſeyen groſſer Herrn Gräber / die ſie alſo köſtlich lieſſen bawen / darumb / daß man lang an ſie gedächte. Vnd in denſelben Lan-

den heissen sie solche Gräber Pyramides/ vnd sprechen: Man finde in alten Büchern geschrieben/ von solchen alten Gräbern/ vñ meynen das zu beweisen mit den Geschrifften/ die noch auff den heutigen tag in dieselben Stein gehauwen sind/ zu einer ewigen Gedächtnuß.

Etliche kurtze/ vnd doch gründtliche wege/ zu Sanct Katharinen Grab.

VOrmals habe ich gewiesen den weg zu S. Katharinen Grab/ auß dem Nider-

Niderland/Vnd an den widerfahrt gen Jerusalem/vnd viel ander Stätte/heilig Leichnam vnd Wunderwerck zu suchen. Also wil ich noch andre vñ näher weg erzehlen. Was da fehrt auß Niderland/ oder auß Norwegen/auß Engelland/ oder auß andern Ländern daselbst/der mag ziehen in Franckreich/ durch Burgundt vnd Lamparten/vnd mag zu Marsilien oder Genua/zu Venedig oder Neapels/oder zu Prendes / oder anderßwo/ auff das Meer sitzen/vnd mag fahren durch Tuschgan/vnd durch Calabre/ durch Pülle vnd Inseln/vnd denn Italiam zur rechten Hand ligen lassen/ vnd dasselbige Meer scheidet Italiam vnd Griechenland. Vnd etliche heissen dasselbe Meer den Göffel von Venedig. Die aber zu Marsilien oder Genue/zu Rom oder Neapels/ auff dem Meer eynsitzen / die lassen Italiam zur lincken hand ligen/biß daß sie kommen in Sicilien.

Vom Lande Sicilien/ Gärten vnnd Schlangen/ vnd brinnenden Bergen vnd wie man kompt in Alexandria vnd gen Babylonia.

SIcilia ist ein grosse Insel/ vnnd ein groß Land/ vnd hat vierdthalb hundert meilen in dem Meer/ vmb vnnd vmb

umb/ligt zwischen dem Venediger vnd Genueser Meer. Diese zwey Meer beschliessen allenthalben gantz Sicilien / vnnd gehet ein grosser Arm deß Meers / auß einem in das ander / zwischen Calabrie vnnd Sicilien ist der Arm deß Meers nicht mehr denn achthundert meilen.

Item / es ist zu mercken / daß in Sicilien gar viel frembder seltzamer ding sind / Denn da ist ein schöner lustiger Garten / der allerley Frucht tregt / wie man die erdenckē mag / allzeit grün vnd blůend / Winter vnd Sommer.

Auch findet man schlangen / darmit verſuchet man / ob die Kinder ehelich sind oder nicht / Wenn ein verleumbdte Frauw Kinder hat / so legt man dz Kind für die Schlangen / ist es denn ehelich / so tödtet die Schlang das Kind nicht / vnnd küsset es die Schlange on schaden / ist es aber nicht ehelich / so tödtet es die Schlang mit Gifft.

Auch ist ein Berg in Sicilia / der allezeit brennet / vnnd nimmermehr erleschen mag / vnd heißt Ethna / etliche heissen jn Gylo. Es

sind in Sicilien viel Felder/die fünff meilen lang/vnd sind eitel Feuwerflammen. Die Berge brennen vnd verwandeln etwan jhre farben/vnd die Leut in denselben Landen richten sich nach denselben farben/vnd sehen dabey ob es schön oder regenwetter seyn wölle. Etlichen Bergen kompt man so nahe/daß man Glut von dannen tragen mag. Vnd sind nicht mehr denn fünfftzehen meilen von Italia/vnd meynen etliche/es sey der Hellen Halß/denn sie geben gar grosses vnnatürliches Feuwer. Item/von Sicilien fehrt man fürbaß zu einer Insel/die heißt Göffe/vnnd zur Port Myrioceder/die ligt nahe bey Babylonia/oder bey dem Hertzogthumb Duras. Also fehret man das Meer auff biß gen Constantinopel/darvon ich vor gesagt hab. Von dannen zeucht man in die Insel von Turke/darnach gen Rodis/vnd darnach in Cipern. Man zehlet von Venedig gen Constantinopel/auff dem Meer zu fahren/tausent/achthundert vnd achtzig Lampartischer meilen/vñ von Constantinopel biß gen Rodis/vber Meer/acht hundert meilen/von

Rodis biß gen Cipern/ fünff hundert meilē/ Von Cipern fehrt man durch das Meer in Egyptenland/ vnnd leßt man das Land von Jerusalem zur linckenhand ligen/ vnd kömmet man gen Damite/ von dannen gen Alexandria/ da S. Katharina enthauptet/ vnd S. Marcus gemartert vnnd erwürget warde/ vnd sein Leib gen Venedig geführet/ da er noch ligt/ in einem schönen Münster. Zu Alexandria ist gar ein schöne Kirch/ wol dreissig Stadien hoch vnd lang/ vnnd zehen Stadien breit/ vnd ist gar ein mächtige vnd gewaltige Statt. Allda fellet das Wasser Gyon/ oder der Nyl/ in das Meer/ als zuvor gesaget ist. In dem Wasser Gyon findet man viel Edelgesteins/ vnnd ein Holtz/ das heißt Aloes/ dasselb ist gar edel vnd köstbar/ wächßt in dem Paradeiß/ vnd ist gut zu vielen Artzneyen. Von Alexandria kompt man gen Babylonia/ das ligt auff dem Nyl/

Vnd das ist ein kürtzerer weg
denn der vorige.

Wie man von Babylonia kompt zu dem Berg Sinai/ vnd Sanct Katharinen Grab/ Wie Moses mit dem Volck entran/ vnd von mancherley Brunnen/ so da sind.

VOn Babylonia zu fahren zum Berg Sinai/ da S. Katharina ligt/ so sol man ziehen durch die Elend vñ Wüst von Arabien. Auff den Berg führte Moses das Volck auß Egypten/ da findet man den Brunnen/ den Moses mit seinen Henden machete/ im Elend vnnd in der Wüsten/ da sein Volck klaget/ daß sie nicht zu trincken hetten. Darnach findet man einen andern Brunnen/ der heisset Marrach/ das ist/ Bitter/ da aber das Volck von Jsrael dannen kam/ stiessen sie ein süß Holtz dareyn/ von stundan warde er süß/ vnnd gut zu trincken. Durch die Wüsten kommet man zu einem Thal/ das heisset Helyn/ darinn sind zwölff Brünnen/ vnd zwey vnd sibentzig Palmenbäume/ die tragen Dattelkörner/ die Moses fand bey den Kindern Jsrael/ Von demselben

ben Thal ist nit ferrn gen Winai. Vnd wer ein andern weg fahren wil/ von Babylonia gen Sinai/ der mag sitzen auffs rote Meer/ das ist ein Arm deß rechten Meers/ das da heisset Oceanum. Dardurch fuhr Moses

mit dem Volck Israel/ vñ theilte das Meer von einander/ daß er trucken hinüber zoch/ sechß meilen lang. Da jm König Pharaon nachjaget/ vnd an das trucken ende kam/ da floß das Wasser wider zusammen/ vnnd er-

trencket sie alle. Dasselbe Meer ist ein wenig röter als das ander/ doch hat es an vielen enden roten Grundt oder Sand / darumb hat es den Namen/ vnd stösset an Arabien vnnd Palestin / vnd fehrt man zu der Fahrte vier tag darauff. Darnach zeucht man zu Land in die vorgenannten Gewilde/ vnd kompt in das Thal Halin / vnd von dannen gen Sinai. Auch mag niemand durch das Gewild auff Pferden kommen/ deñ sie finden weder trincken noch essen / darumb zeucht man da auff Camelthieren durch/ die finden Speise gnug/ die jn gehöret/ Moß vnd Blätter/ vnd äste von Stauden/ in dreyen tagen finden sie ein mal zu trincken / vnnd wenn sie Wasser finden / so trincken sie / daß sie drey tag gnug haben. Die Leute/ so denselben weg fahren/ müssen sich mit Speise versorgen/ vnnd die auff die Kamelthier laden. Es sind von Babylonia biß gen Sinai bey zwölff Tagreysen.

Wie

Johannis Monteuille.

Wie Gott mit Moses redete/auff dem Berge Sinai/vnd dem feuwrigen Busch.

DEr Berg Sinai heisset zu Teutsch das Elend/vnd hat den Namen von Sinai/das heißt auff Teusch/der brennend Felß. Auff dem Berge hat Moses Gott dick gesehen/in Feuwers Gleichnusse/ vnd redete zu jm auß einer fewrigen Stauden/vnten am Berge. Vnd an derselbigen Statt ist ein andächtiges Münchskloster/ vnd sind die Porten an dem Kloster eiseren vnd starck/für die wilden Thier gemachet/ die allda lauffen/daß sie kein schaden thun/ Vnd sind die Münch von Arabia vñ Griechenland/vnd ist gar ein groß Couent. Sie sind als die Einsidel/vnd trincken auch keinen Wein/denn an den vier Hochtzeiten/vñ sind fast andächtig/leben heiliglichen vnnd messiglichen/vnnd geleben der Früchte/die von Bäumen komen/als Oel/Safft/Tatelen/vnnd solche ding/führen ein strenges Leben.

In demselben Gebirg ist S. Katharinen Grab/da hangen gar viel Ampeln/die brennen allzeit/denn sie haben Oels gnug/vnnd geschicht wunderlich von Gottes Gnaden. Alles Gevögel/als Tauben vnnd Rappen/ kommen alle jar/auff ein zeit/ dar geflogen/ mit grossen Scharen/ vnd bringet ein jegliches ein Ast von einem fruchtbaren vñ grünen Ast/mit Frucht vnd Laube/ tragen es in jren Schnäbelen/ vnd fliegen dahin/ als in Bilgrams weise/vnd leßt ein jeglicher Vogel seinen Ast da/ gleich ob es sein Opffer sey/darauß machen die Münch Oels gnug/ das geschicht alle jar ein mal. Sintemal nu die wilden Vögel die heilige Jungfrauwe heimsuchen/ ehren/ vnd jr Opffer bringen/ wie viel mehr sollen wir Gott heimsuchen/ vnd jn ehren.

Vnd hinder derselben Kirchen/ vnd gar nahe dabey/ ist die stätt/ da Gott mit Moses redete/ auß dem feuwrigen Busche. Vnd wenn die Münch an dieselbe stätt gehen wöllen/ so gehen sie barfuß dar. Das thun sie darumb/ denn Gott der HERR sprach zu

Mose:

Mose: Zeuhe die Schuch von deinen Füs-

sen/denn die Erde vnd Stätt/da du stehest/ ist heilig/Vnd die Münch heissen die stätt in jrer Sprach Benetel/das ist zu Latein so vil als Vmbra Dei, zu Teutsch/Gottes Schatten. Vnd bey dem grossen Altar derselbigen Kirchen/drey Staffel hoch/ist ein Sarch/ von Alabaster gehauwen/darinnen ligt S. Katharinen Gebein. Vnd so die Münche den Leuten das Heiligthum zeigen/so reiben

sie

sie das Gebein mit einem silbern Stiel/ als lang/ biß daß ein wenig Oels darauß schwitzet. Das Oel ist etwas trüber deñ Balsam/ das geben sie den erbarn Leuten zu grossem Lobe. Darnach zeiget man S. Katharinen Haupt/ vnd das Thuch/ darinn sie die Engel von Alexandria gen Sinai getragen/ vnd sie darinn begraben haben/ das ist noch schweissig. Darnach zeigen sie den brennenden Busch/ darauß Gott Mosi Rede vnnd Antwort gabe. Darnach lassen sie viel ander Heiligthumb sehen/ das hab ich alles gesehen. Man sagt auch/ daß da ein jeglicher Münch sein sonder Ampel habe/ der ein Oberster oder Prelat ist. Vnd so einer stirbt/ erlischet sein Ampel/ vnd wenn sie einen andern erwehlen/ so einer abgehen vnd sterben wil/ fehet sein Ampel gemächlich an zu brennen/ vnd so er gestorben ist/ erlischet sie gantz vnd gar. Item/ so sie einen neuwen Prelaten erwehlen/ so findet der/ der deß morgens Meß sol singen/ den Namen auff dem Altar geschrieben/ welchen sie erwehlen sollen. Da fraget ich die Münch/ ob es also were/

da wolten sie mir die warheit zum ersten nit sagen. Da sprach ich zu jnen: Gottes Wunder sol niemand verhalten / deñ seine Wunder sind ein zeichen seiner vnmessigen vñ vnersättigen Krafft. Als der Prophet Dauid in dem Psalter schreibet: Mirabilia testimonia tua domine virtutum. Da sprachen sie zu mir: Es were vormals dick geschehen / vnd kundte kein ander Antwort von jhnen bringen.

Auch ist ein Wunder in derselbigen Kirchen / daß kein Muck oder Flohe / oder ander Vnsauberkeit / darinn nicht bleiben mag / noch in dem Kloster / wiewol sein ausserhalb deß Klosters vil ist in der Wüsten / vnd meynen sie / daß es komen sey von sondern Gnaden Gottes / Denn eins mals waren gar vil Mucken vnd Gewürmes da / daß die Münche nicht bleiben mochten / vnd mußten darauß entweichen / wenn sie auß dem Kloster auffn Berg giengen / jrreten sie sie nit mehr.

Auch ist vor deß Klosters Porten der Brunnen / den Moses hieß entspringen auß dem Felsen / auff den er schlug mit der Ruten.

Vnd

Vnd bey demselbigen Brunnen steigt man

auff den Berg/vnd ist der Berg mit Staffeln gemacht. Vnd so man hinauff kompt/ findet man ein Kirchen/an der statt/da vnser Frauw den München erschien/vnnd sie wider in jr Kloster hieß gehen/als vor geschrieben ist. Fürbaß findet man auch deß Propheten Helye Capellen/vnnd der Fleck/darauff die Capell stehet/heisset Oreb. Von demselben Flecken liest man in der Schrifft also:

Et

Et ambulauit in fortitudine cibi illius vsq; ad montem Dei Oreb, Das ist der Weingart/ den S. Johannes der Euangelist bauwet/ vnnd heissen die Trauben/ die da wachsen/

Staphis. Ein wenig fürbaß ist die Statt vnd der Felß/ da Gott Moses mit Angesicht ansahe/ das ist jetzt eine Capelle/ Vnnd ist noch Moses Figur in einem Felsen getrucket/ denn da er Gott sahe/ da erschrack er/ vñ flohe/ vnd fiel an der flucht so sehr/ daß er mit

gantzem Leibe nider schlug / also stehet seine form noch in dem Felsen / Ich habe sie auch gesehen.

Nicht ferrn darvon ist die stätt / da Gott Moſi die zehen Gebott gabe. Vnd die Höle / da Moses bliebe viertzig tage vnd nacht / fastend / doch starb er nicht daselbst. Er starb in dem Land / das jm Gott gelobet hett. Man weiß auch nit zu Sinai / wo er begraben ist.

Es ist aber zu wissen / daß S. Katharina von

von den Engeln begraben ist/ Aber auff einm andern Berg/neben dem/ ward sie begrabē/ vnd ist gar kalt da. Da ligt ein alte Kirche/ da gehen die Münch etwan in singen vnd lesen. Vnd da ligt ein hauffen Stein oben an der Statt/ da sie die Engel vergruben. Da was etwan ein Capell/ sie ist aber nun zerbrochen. Also hat Gott Wunder gewircket mit Mosi/ vñ mit S. Katharinen/ auff dem Gebirg Sinai/ wiewols getheilet ist mit Thale.

Wie man von Sinai scheiden/ vnd gen Jerusalem ziehen sol/ vnd gen Hebron komen.

VNd so man also die heiligen Stätt besihet/ so nimpt man denn vrlaub von den München/ vnd befilcht sich in jr Gebet/ vnd versorgt sich mit Speise/ daß jn nicht gebreste in der Wüsten/ dareyn man kompt/ so man von Sinai wider kehret gen Jerusalem. Die ist zwölff Tagreysen lang/ vnd ist nit der weg/ den man gezogen hat gen Sinai/ deñ man ist durch Babylonien komen/ aber man kompt nicht wider dar.

In dieser Wüsten wohnen Leute / die man nennet Anthoparden/die sind sehr wilde vnd freche Naturen / vnd haben nit ander Heuser denn Gezelt / von Thierheuten / die machen von Kamelthieren/vnd andern wilden Thieren/die Thier essen sie / vnd tragen jhr Gezelt mit jnen/da sie wohnen wöllen/ Vñ wohnen gern auff Wassern/ auff dem roten Meer / denn in derselben Wüsten ist wenig Wasser. Vnd so man etwan Wasser findt/ das quillet/versinckt zuhandt wider / darumb

haben

haben sie nicht stäte Wohnung / vnd verendern dick jr Land. Sie bauwen weder Korn noch Wein / essen Fisch vnd Fleisch / vñ braten das auff Steinen / die von der Sonnen heiß sind / Vnd ist ein starck vñ wild Volck / achten jr Leben klein / vnnd sorgen wenig ob sie sterben sollen / kriegen dick mit dem Soldan / vnd ist jr viel / vnd ohne zal. Vnd haben keinen andern Harnisch / denn ein Glen / ein breiten Schilt / vnnd ein dick leinen Thuch vmb das Haupt vnnd den Halß gewunden. Vnd da ich da was / da krieget der Soldan mit jn / da sagt man / daß eins mals ein Herr mit jhnen kriegete / hieß Ogier von Dennemarck / ein geborner Hertzog auß Franckreich / vñ bekriegt darzu zwölff Königreich / da gaben jhm die wilden Leut mehr zu schaffen denn das ander Volck alles. Doch vberwand er sie / vnd schlug sie alle zu tode. Vnd so man durch dieselben Wüste kompt gen Jerusalem / so kompt man in ein Statt / genannt Sabee / die bauwet Bersabee / Salomons Mutter. In dieser Statt was Salomon viertzig jar gewaltiger König / vber die

zwölff Geschlecht von Israel. Da wohnet Abraham der Patriarch/ vnd war ein Christen Statt/ vnd stehen noch Kirchen da. Zwo meilen von Jerusalem ligt Hebron.

Wie man von Hebron gen Jerusalem kompt/ wo Adam vnd Abraham/ vnnd viel Patriarchen/ begraben sind/ vom dürren Baum/ vnd andern Wundern.

HEbron ist ein Statt im Thal/ welchs auch Hebron genannt/ wehrt biß gen Jerusalem. Etliche heissens dz Thal von Mambre/ etliche vallis luctus/ das ist/ Thal deß weinen/ denn Adam weinete hundert jar/ da Cayn Abel erschlug. Hebron ist die öberste Statt der Philistiner. Da wohnete der Riese Goliath/ den David mit einm Stein auß der Schleuder zu tod warff. Vñ ist die heilig Pfaffheit von dem Geschlecht Judea Herr vber die Statt/ darumb ist sie frey/ daß alle die/ so anderßwo verbañet oder vertriebē/ da gefreyt sind. In die Statt kam Josua vñ Caleph mit jrer Gesellschafft/ zu erkun-

erkunden / wie das Land zu gewinnen were /

das jnen Gott verheissen vnd gelobt hett. Jn der Statt wohnet David siben jar. Es ligen da Adam / Abraham vnd Jsaac / Sara vnd Rebecca / vnd viel ander / vnd ligen niden am Berg. Fürbaß ob jrē Gräbern steht ein schöne Kirch / gebauwet als ein Schloß / der hüten die Heyden gar wol / halten die Gräber vnd Kirchen in grossen Ehren / meynen es sey ein heilige Gottes Statt / lassen weder

Christen noch Juden darinnen gehen/es sey denn von sonderm Gunst/vnnd meynen/sie seyn allein wirdig darinnen zu gehen/die heilige Statt zu beschauwen. Auch heissen etliche dieselbige Statt die zwyfaltig Dotten/ oder die zwyfaltig Hülen oder Gräber/denn sie ligen je eins ob dem andern/vnd die heissen die Heiden Chariatarba/das ist/der Patriarchenstatt/vnd die Juden heissen sie Arabach/vnd stund Abrahams Hauß an derselben Statt. Der saß an seiner Thür vor seinem Hause/vnd sahe die drey Personen/ vnnd behtet nicht mehr denn eine an/als die Schrifft sagt: Tres vidit vnum adorauit.

Auch was nit ferrn von derselben Statt ein Hüle im Felsen/darinnen Adam vnd Eua wohneten/da sie auß dem Paradeiß wurden getrieben/vnd gewunnen da jre Kinder. Vnd man meynet/daß Adam an derselben Statt auß dem Leimenklotz gemacht ward/ von dannen hin in das Paradeiß getragen/ vnd darinnen blieb er vnd Eua drey stunde/ da wurden sie wider außgetrieben/von wegen vngehorsamkeit. Auch an derselbigen

statt

statt erschien der Engel Adam / vnd hieß jn / daß er Euam beschlaffen solt / das thet er / vñ

ward von der Bottschafft ein Kind geborn / das hieß Seth / von deß Linien der HERR Christus geboren ist. Auch ist in das Thal Ebron ein Feld / darauß gräbet man rote Erden / die ist gut an die Speise / vnd man isset sie als Specerey oder Würtze / vnd heißt das Feldt Ganiel. Vnd wiewol man darauß nimpt / so ist die Grub doch allzeit voll / von

Gottes Gnaden / die Gott in viel wege im heiligen Land erzeigt / Vnd als vor gesaget ist/ wie im Thal Mambre ein Berg ligt/ der auch nach Mambre heisset. Auff dem Berg stehet der dürre elende Baum/ den sie heissen Trip/ aber wir heissen jn Segesbaum/ vñ ist ein Eichbaum. Vnd man meynet/ er sey gestanden von anbegin der Welt/ vnd der was vor Gottes Marter grün / vnnd geblättert/ Aber da Gott an dem Creutz starb/ da dorret er / vnd auch ander Bäum mehr/ durch alle Welt/ vñ faulet jnen das Hertz innwendig/ vnd fielen jnen die Rinden ab. Vnd also ist derselbige Baum noch dürre / vnd ohn alles Laub. Man findet in Weissagungen geschrieben / Es solle ein Fürst kommen auß Niderland / mit viel Christen/ der sol dieselbigen Länder gewinnen/ vnd sol lassen Meß singen vnter demselbigen dürren Baum/ alsdenn sol er widerumb grüne Blätter vber kommen/ vnd fruchtbar werden. Vnnd vmb deß Wunders willen sollen alle Juden vnd Heyden Christen werden/ Darumb erbeutet man jm grosse Ehre / vnnd verhütet

jn

jn gar wol. Auch so hat derselbige Baum grosse Krafft vnd Tugendt an jhm/vnnd ist köstlich vnnd gut für den fallenden Siechthumb. Wer auch sein ein wenig bey jhm treget/deß Pferde mögen nicht zu rehe geritten werden. Auch so zeucht man von Hebron gen Bethlehem/das ist nicht mehr deñ ein Tagreyse darvon.

Wie man von Hebron kommet gen Bethlehem/von der Geburt Christi/wie die heiligen drey König darkommen/von der vnschüldigen Kindlein Begräbniß/von David vnd seinen vil Weibern.

BEthlehem ist gar eine kleine Statt/lang/eng vnd schmal. Vnd kompt man da vō Hebron her auff der Fart gen Jerusalem. Vnd sind von Hebron gen Bethlehem/fünff meilen gar guter lustiger weg/durch einen eben Wald. Vnd ist Bethlehem wol beschlossen/mit gar guten festen Graben vnd Mauren/vnd die hieß etwan

Eufra-

Eufrata / als man in der heiligen Schrifft liſt: Ecce audiuimus eum in Eufrata. An ei-

nem Ort/der gegen der Sonnen Auffgang/ iſt der ſchönesten Kirchē eine/die in der Welt iſt/mit viel hohen Thürnen/vñ mit starcken Pfeilern gar wol erbauwet. In der Kirchen ſind viertzig Seulen/vō Marmel/zwiſchen der Kirchen. Vnnd in der Statt liget der Plan Campus floridus/das iſt/das blüende Feld/vnd hat den Namen von einm Wun-

der/

der/das da geschahe. Ein Jungfrauw ward geziegen / sie hette jren Magdthumb verloren/darumb wolte man sie verbrennen/ Da baht sie Gott / sintemal er allein jr vnschuld wüßte/daß er die öffnete/erlasch das Fewer/ vnd trugen die Dorn Rosen / da nennt man es das blüende Feldt. Bey derselben Kirchen Thurn / sechtzehen Staffeln hinab / ist die statt/da Gott geborn ward/ vnnd ist köstlich von Gold vnd Marmelstein. Fürbaß drey Staffeln ist die Krippe/da der Esel vnd das Rind stunden/darneben ist der Brunn/ darein der Stern fiel. Vnd als wir die drey heiligen König nennen / Caspar / Balthasar/ Melchior/nennen sie die Juden/Appellius/ Armerius/Damasius. Die Griechen/ Agulac/Megulac/Serasius / vnd kamen die drey ferrn zusammen in India/in der Statt Cassat / ligt drey vnnd fünfftzig meilen von Bethlehem / dahin kommen sie am zwölfften tag. Aber ehe sie zu Cassat außfuhren/ was jn der Stern verborgen/ vnd saumeten sich zu Cassat vier tage/also / daß sie in drey vnd fünfftzig Tagreiß in neun tagen ritten.

Item/

Item/ vnter demselben vmbhang derselben Kirchen/ achtzehen Staffeln tieff/ zu der rechten handt/ ligt der vnschüldigen Kindlin Gebein/ in einem Gerner. Gegen der Statt vber/ da Gott geboren ward/ ist S. Jeronymus Grab/ deß wirdigen Lehrers. Vnd vnterhalb der Kirchen stehet der Sessel/ da S. Jeronymus in saß/ da er die Bücher schriebe. Von derselben Kirchen/ sechtzig klafftteren/ ist ein Kirch in S. Nielaus Ehr gebauwet/ an der stätt/ da Maria ruwete nach der Geburt Christi/ vnd wenn sie viel Milch in jren zarten Brüsten hette/ so fielen die tröpflein auff ein Marmelstein/ darauff sie gewönlich saß/ da ist der Stein noch flecket vñ milchfarb/ vnnd ich habe die flecken offt geküsset.

Item/ König Dauid was geboren von Bethlehem/ der hette sechtzig ehelicher Weiber/ die erste vnd öberste hieß Nychol/ vnnd hette viel Gesponsen. Von Bethlehem kompt man gen Jerusalem.

Die

Johannis Monteuille.

Die Engel verkündigen die Geburt Christi / von den heiligen drey Königen / vnd andern dingen zu Jerusalem.

ZWischen Bethlehem vnd Jerusalem / auff dem wege / ein halbe meile / ligt eine Kirche / an der statt / da die Engel den Hirten verkündigeten / daß Gott geboren was / Da sie sungen: Gloria in excelsis Deo. Vnd darbey auff dem wege / sihet man Jacobs Weibs Grab / die hieß Rachel / was Josephs von Benjamin Mutter / vnd starb an demselben Benjamin / da sie jn gebar / Vnd jhr Mann Jacob / der Prophet / begrube sie / vnd legt zwölff grosse Stein auff sie / zu bedeuten die zwölff Söne / die er mit jr vnd seinem andern Weib hatte / von den die zwölff Geschlecht kommen sind.

Auff dem weg ligt die Statt / da der Stern den drey heiligen Königen widerum erschiene / als er jn zu Cassat verborgen was gewesen / vnd sich von Herode kehrten / vnd nicht mehr zu jm kamen.

Auch

Auch sind auff demselben weg viel Chri-
sten Kirchen/die man gern in andacht sucht/
Jerusalem ist gar ein wol beschlossene gute
Statt/vnd ligt zwischen guten Gebirgen/
doch hat es wenig Wassers/denn das von
Hebron dar geleitet ist. Vnd vor Melchise-
dechs zeiten hieß Jerusalem Jabes. Dar-
nach Salem/biß zu König Dauids zeiten/
der thet die zween Namen zusammen/vnnd
nennet sie Besalem. Darnach kam Salo-
mon/

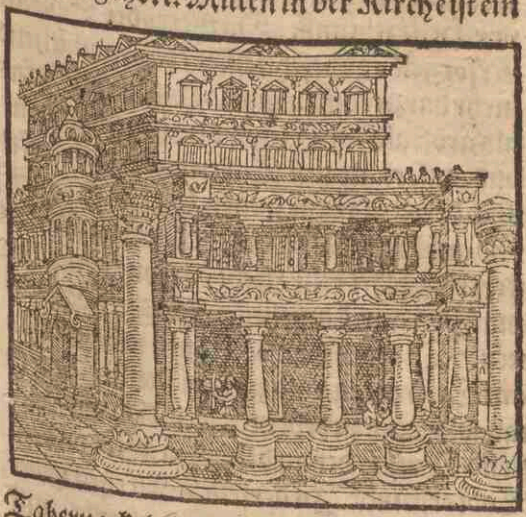
mon/der nannt sie Jerusalem. Dabey ligt das Königreich von Syria/vnd stößt daran das Land Palestin. Darnach Ascolonia vñ Maritania. Vnd ligt Jerusalem in dem Königreich Judea. Doch ist Judea ein sonder Königreich/vnd stösset an Arabien/ vnd ist zu der rechtenhandt gegen Mittag Egypten. Zu der linckenhandt wider Byse ist das Land Syria/vnnd das Meer von Zypern. Vnd wider der Sonnen Nidergang ist das grosse Meer/genannt Oceanus. Es was auch zu Jerusalem ein Patriarch/da sie den Christlichen Glauben hattē/ warn vil Ertzbisthumb da/vnd ist alles also groß/als Colmar im Elsaß. Es sind vmb Jerusalem viel Stätte/ Hebron ist zwölff meilen davon/vñ Ascolonia zwölff meilen/ Jaffe sechtzehen meilen/ Jamach drey meilen/ Bethlehem zwo meilen. Von Bethlehem ist ein halbe meil gegen Mittag/ da ligt ein Kirch/ die ist gemachet in S. Caritas deß heiligen Abts Ehre. Jerusalem/das Land/ist in vil frembder Herrn Hand kommen/ vnd offt zerstört. Etwan hatten es die Heydē/etwan die Chri-

ten/etwan die Persien/etwan die Cananäi/ etwan die Römer / etwan Niderländische Christen Herrn/etwan die vō Macedonien/ etwan die Heyden von Barbaren. Nun haben es die Heyden hundert vnnd sechtzig jar gethan/vnd den Christen jhr Erb genommen. Vnd wenn man den rechten Erben nimmer sol enterben / oder nit enterben mag/ so meynen sie/ daß die Christgläubigen Menschen dasselb Land wider sollen gewinnen/vnd mit gutem Frieden sollen besitzen.

Von vnsers HERRN Gottes Grab zu Jerusalem/von seinem Creutz vnd Nägelen/vnd wie jn Joseph gewaschen hat.

ICh wil nun anzeigen die Stätte/ so vmb Jerusalem gelegen / vnnd vom heiligen Grab vnsers HERRN. Die Kirch/dariñ das heilig Grab ist/die ligt auß wendig der Statt/ doch ists mit einer Mauren wol beschlossen / die sie in die Statt zeuhet/ist sinwel/oben zugewelbt/gehet oben ein Tagloch dreyn/ vnnd ist mit Bley gedecket/ vor

vor der Kirchen ist ein Glockenthurn/ so zur Kirchen gehört. Mitten in der Kirchē ist ein



Tabernackel/ halber sinwel/ vñ köstlich mit Gold vñ Edlem gestein geziert. Im Tabernackel zur rechten handt ist das heilig Grab vnsers HERREN Jesu Christi/ das ist acht Schuch lang/ vnd fünffe breit/ vñ ist der Tabernackel neun Schuch hoch. Es ist nicht lang/ daß das heilig Grab vnbeschlossen wz/ daß man es wol anrühren vñ küssen mocht/

Aber die Christen Bilgram brachen vil stücke darab/ vnd führeten es mit jnen hinweg/ vor Heiligthumb. Dathet es der Soldan versorgen vnd beschliessen / daß man nu nit mehr darzu kommen mag. Vnd ist ein Stein/ als groß als ein Haupt/ drauß genommen/ vnd ausserhalb deß Tabernackels gehenckt/ vmb der Bilgram willen / daß sie es küssen vnd anrüren / Vnd ist der Tabernackel finster/ vnd gehet kein Liecht dareyn / doch siehet man von den Ampeln/ die stätiglich da brinnen. Die erleschen von jhnen selbß alle jar am Carfreytag/ vnd zünden sich am Ostertag wider an/ zu bedeuten den Tod vnd Vrstend Christi / der an derselben statt von dem Todt erstunde. In derselben Kirchen ist der Bühel Caluarie/ zu der rechtenhandt/ auff dem Christus gecreutziget ward. Das ist ein Felß/ der ist rot vnd weiß farb / als ob es vom heiligen Blut were/ aber es ist nicht von Natur/ derselbige Felß ist gespalten/ vnd heissen die Spält Goldach.

In dieselben Spält rann vnsers HERRN Gottes Blut / da er den Todt an dem

Creutz

Creutz/ vmb der Sünder willen/ litte. Vnd in dieselben Spält sind Staffeln gehawen. Auff dieselben Staffeln steigt man zu dem Flecken/ da das Creutz stund/ das zu besehen vnd zu ehren/ denn die Pilgram beten gar andächtiglichen da/ vnd küssen dieselb stätt. Vnd auch an demselben ende/ da das heilige Froncreutz gestanden ist/ ward zu den zeiten Noe/ da Gott die Welt mit Wasser vertilget/ vmb der Sünden willen/ Adams/ vnsers ersten Vatters/ Haupt gefunden/ zu einem waren zeugnuß/ daß seine Sünde solt mit Gottes verdienst gebessert werden. An dem Flecken/ auch auff demselbigen Berge/ opffert Abraham seinen Son Isaac/ auff den Altar.

Auff demselben Felsen steht ein Altar/ da ligen König Gottfrid vnd König Bulhen/ vnd viel ander Christliche König vnd Fürsten begraben/ die dasselbe Land gewunnen hetten/ vnd allda gewaltige König vnd Herren waren. Nicht ferrne von demselben Flecken/ da das Creutz stund/ stehet ein Schrifft in Griechischer Sprach/ die bedeutet auff

Teutsch also: Gott vnser König von ewigkeit/ hat vnser Heyl gewircket mitten in der Welt. Auch ist in dem Felsen/ dareyn das Creutz gesenckt ward/ ein Geschrifft gehauwen/ auch in Griechischer Sprach/ bedeut auff Teutsch also: Das du hie sitzest/ das ist ein Fundament deß gantzen Glaubens/ alles Erdtrichs.

An demselben Felsen/ zur rechten handt/ ist ein Altar/ da die Seule ist/ daran vnser HERR Jesus Christus gegeisselt ward/ vñ von derselben Seul/ oder von demselben Altar/ schwitzen die Stein biß an den vierdten Pfeiler/ vnd geben allzeit Wasser/ vnd meynet man/ daß sie beweynen die Marter vnd den Schweiß der Geisselung/ vñ das Sterben vnsers HERRN Jesu Christi/ vnd daß sie die Feuchtigkeit von Gottes Blut empfangen haben.

Bey demselben Altar/ zwo vnnd viertzig Staffeln tieff in der Erden/ ward das heilig Creutz vnsers HERREN Jesu Christi funden/ denn die Juden hetten es vor viel jaren dahin verborgen/ vñ geschahe das auß Gottes

tes Schickung/daß es die Keyserin Helena fand. Vnd lagen auch der zweyer Schächer Creutz darbey/vnd da man nicht wußte/ welchs das rechte Creutz was/daran Christus gestorben was/da legte man eines nach dem andern auff einen todten Menschen/ vnd theten die zwey Creutz kein zeichen/aber alsbald das rechte Creutz Christi den todten berüret/da ward er widerumb lebendig. Vñ darbey erkannte die heilige Helena/daß es das rechte ware Creutz was/an dem Gottes Son Jesus gelitten hette/vnnd gestorben was. Dabey ist ein Grub in einer Mauren/darinnen die vier Nägel verborgen waren. Ich sprechе vier Nägel/denn es waren zween durch die zwo Hende/vñ zween durch die zween Füß geschlagen. Aber der Keyser Constantinus/von welchem vorhin auch meldung gethan/hieß jhm auß der vier Nägel einem einen Rosszaum machen. Vnd als er auff eine zeit mit den Heyden streiten solte/da gesieget er/durch desselbigen Zaumes krafft/vnnd gewan die Türckey/Hermenien/die grossen vnd die kleinen Syrien/

Jerusalem vnd Arabien / Mesopotamien/ das Königreich vō Halape / Egyptenland/ vnd alles Land zu Ethiopien / biß gen Indien/die minderen/vnd wurden die Länder alle Christen. Item/in der mitte am Chor derselben Kirchen/stehet ein Kreiß/in dem Joseph von Aromathia ruwet mit vnsers HERRN Leibe/ da er jn todt genommen hette von dem Creutze. Vnd an derselben stätt wusch er jm seine Wunden/ vnd seinen blutigen Leib/vñ trücknet jn/vnd meynet man/derselbe Kreiß sey im mittel der Welt. In derselbē Kirchen sind gewönlich gewesen Geistliche Thumbherren/die heissen Regeler. Vñ was der Patriarch jr Oberster da/vnd anderßwo in dem Lande. Item/nicht weit außwendig der Kirchen stehet ein Capell/da kein Pfaff Meß singet/er sey denn von India/denn sie haben jr Meß anders/denn wir hie zu Land. Doch segnen sie das Sacramentbrot/vñ sprechen das Paternoster/sind gute Christen/vñ singen jr zeit andächtiglichen. Doch haben sie nicht die ordnung in der Meß / oder in siben Zeiten/die vns die Bäpst gesetzt haben.

Von

Johannis Monteuille.

Von der Versteinigung Stephani/ vnd Eynreitung vnsers HERRN Christi/ am Palmtag/ vom Spittal/ darvon die Teutschenherrn jren Namen haben.

DJese vorgeschriebene/ vnd sonst viel andere ding/ vnd heilige Stätt/ sind in der Statt Jerusalem/ vnnd nahe darbey/ denn es ist ein grosse weite begriffen/ zwischen derselben Statt vnd der Kirchen/

in der da ist dz heilig Grab/mit der Mauren/ die darumb gebauwet ist/ Vnd ist die Statt am selben ort nicht als feste/ als anderßwo.

Item/ außwendig der Statt Jerusalem ist Josaphatsthal/ vñ stößt an der Statt Jerusalem Mawren. Vnd ist an derselbē statt eben gestalt als ein breiter Grab/ vnd jenseyt dem Thal ist S. Steffans Kirch/ da er versteiniget ward. Nicht weit darvon in die gůldin Port/ da vnser HERR Jesus Christus an dem Palmtag eynreit/ auff dem Esel/ da sihet man noch deß Esels Fußstapffen/ an dreyen enden/ bescheidenlich/ vnd ist doch derselbig weg von harten Steinen. Auch ist außwendig deß heiligen Grabes Kirchen/ wol bey hundert klafftern ferrne/ der grosse Spittal/ von dem der Johanser Orden seinen Namen hat/ denn sie schreiben sich Brůder deß Ordens S. Johannes Spittals zu Jerusalem. Vnd dabey ligt aber ein Spittal/ der Teutschen Herren Ordens/ darvon die Teutschen Herrn auch jren Namen haben/ deñ die Teutschen Herrn schreiben sich Brůder deß Ordens vnser Frauwen Spittal

kal zu Jerusalem. Vnd nach viel jaren/als S. Johannes Orden vnd das Spittal gewehret hetten/hub sich der Teutsche Orden vnd dasselb Spittal erst an. In dem jar als man zalt nach der Geburt Christi/tausent/ ein hundert vnd neutzig jar. Vnd wie dieselben zween Orden/vnd warumb sie auffkommen sind/durch der Christenheit gemeiner Nutz willen/das sagen jhre Bücher. Von deß heiligen Grabs Kirchen/hundert vnnd zwentzig Schritt/gegen der Sonnen Auffgang/ist gar eine schöne Kirche/genannt Templum Dei, zu Latein/das ist zu Teutsch: Gottes Tempel/Derselbig ist sinwel/vnnd mit Bley gedecket/vnd stehet alleine auff einem Plan/ferrn von andern Häusern/doch daß man die wol gesehen mag/der ist wol besetzt mit Marmelsteinen/vnnd die Heyden lassen weder Christen noch Juden dareyn/ vnd sprechen/es sey vnrein Volck/vnd nit wirdig/dareyn zu kommen/oder den Tempel anzurüren/Vnd hette ich nit gut Brieff von dem Soldan gehabt/ich were auch nit dareyn kommen. Derhalben weiß ich willens

hette

hette viel Wunders zu beschen/vnd zu erfah
ren/nam ich Brieffe von dem Soldan/mit

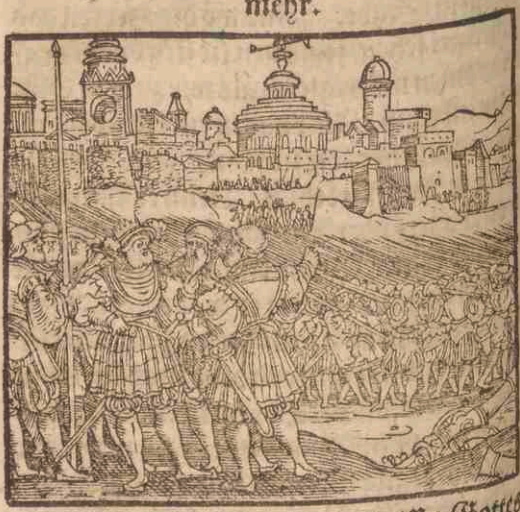
denen er allen seinen Vnterthanen gebotte/
daß sie mir zu willen weren/vnd mich liessen
gehen in alle heilige Stätt/darinn ich gerne
were/vnd daß sie mir sagten vnd zeigten alle
Wunder vnd Gottes Werck/vnd mich vnd
meine Gesellen geleiten/vnd tugentlich em-
pfiengen. Vnd was ich an sie begerte/das
bescheidenlich vnd nicht wider jren Glauben
wer/daß man sich deß gewehren solte. Vnd
solche Brieff gab er mir vmb vñ dureh mei-
ner

ner getreuwen Dienst willen / vnd gibt doch nicht gern solche Brieff. Denn so Herrn oder ander frembde Leut da sind / denen gibt er auch Geleit / vnd versagt das niemand / aber er gibt nicht Brieffe / sondern gibet sein klein Innsigel ohn alle Geschrifft / das tregt man an einem Stabe. Vnd wo die Herren das Innsigel sehen / so neigen sie sich dargegen / vnd knien nider / gleich als wir zu dem Sacrament thun. Aber das ist ein kleine Ehre / gegen der Ehre / die sie seinen Brieffen vnd grossem Innsigel thun / Denn es ist kein so grosser Herr oder Amiral / der vnter jm sitzt / wenn er seiner Brieff einen sihet / er neiget sich dargegen / ehe denn er jn empfeht. Darnach legt er jn auff sein Haupt / darnach küsset er jn / vnd list jhn / vnd dieweil er list / thut er den wortē sondere Ehr im lesen / Darnach empfehet er den Botten mit grossem Gehorsam / vnd begibt sich willig zu thun / was jhm geschrieben ist. Vnd vmb deß Brieffes willen / den ich hette / thet man was ich wolte / als wer ich der Obersten einer / Darumb hab ich mehr Wunders gesehen / denn andere.

Von

Das Erste Buch/

Von der Beschneidung Keyser Carols/der zerstörung Jerusalem/vnd den verkaufften Juden/dem Felsen Menach/ Jacobs Traum/Schawbroten/vnnd anderem mehr.



Jst demselbigen/der da heisset Gottes Tempel/darvon vor geschriben/sind etwan gewesen Geistliche Thumbherren/die zu Teutsch heissen Regeler/zu Latein/

Latein: Canonici Regulares. Zu den zeiten da Carolus Magnus / das ist / der groß Carolus / der ein König von Franckreich was / in Bilgrams weise gefahren was zu dem heiligē Grab. Vñ da er Keyser ward zu Rom / vnd gar viel Fürsten vnd Herrn mit jm hette auff der Fahrt / vnnd in denselben Tempel kommen. Da kam ein Engel von Gottes wunder / vnd brachte dem Keyser Carolo die Beschneidung vnsers HERRN / die führt er mit jm gen Ach in vnser Frauwen Kirchen. Aber seines Sons Ludwigs Son / der da hieß der kale Carolus / fuhrte dasselb Heiligthumm von Ach gen Potiers. Darnach warde er geführet gen Scheteres. Es meinen etliche / der Tempel sey Salomons Tempel gewesen / Aber das ist nit / denn Salomonis Tempel stunde nicht lenger denn tausent / vnd zwey hundert vnnd ein jar / das was biß an Keyser Tytus zeiten / der zerbrach Jerusalem vnd den Tempel / denn er vermeynet damit Gott zu rechen / den die von Jerusalem one der Römer vrlaub ertödtet hetten. Vnd er schluge der Juden als vil / one zahl /

Vnd

Vnd fieng jhr so viel/ daß man dreissig Jun

den vmb einen Pfenning gabe. Vnd darnach stund Jerusalem lang wüste. Vnd zu Keyser Julianus zeitē/ der die Christen hasset/ vnd den Juden erlaubete wider zu bauwen/ Vnd da sie den Tempel wol auff das dritte theil erbauweten/ kam ein Erdbidem/ vnd warff es alles vmb. Da bliebe es aber wüste stehen/ biß zu Keyser Adrianus zeiten/ der bauwet die Statt vnd den Thurn wider/

in

in der form / als er vor gewesen was / vnnd wolte nicht / daß jemand anders da wohnete / als Christen / wiewol er ein Heyd was / war er doch den Christen hölder deñ den Juden. Derselbige Keyser hieß deß heiligen Grabs Kirche in die Statt ziehen / mit einer Mauwer / denn zuvor was sie außwendig. Auch gab er der Statt einen andern Namen / vnd wolte daß sie hieß Heliana / aber der Name wehret nicht lang. In demselben Tempel thun noch die Heyden jhren Gottesdienst / nach jhrem Glauben / mit grosser andacht / erbieten dem heiligen Tempel grosse Ehre. Vnd wenn sie dareyn wöllen gehen / so ziehen sie die Schuch ab / vñ gehen barfuß auff den Knien dareyn / Da ich vnd meine Gesellen das sahen / vñ wol vrlaub hetten / dareyn zu gehen / theten wir auch also / vnnd meyneten / wir Christen erbüten dem heiligen Tempel billicher Ehre / denn die Heyden. Derselbe Tempel ist gleich sinwel / als vor geschriben ist / vnnd ist gar weit / vnnd zwey mal als hoch / vñ außwendig ist er vmbsetzt mit Marmelsteinern Pfeilern. Vnd stehet ein Chor

mitten darinn/wol viertzehen Staffel höher denn der Fuß ist an dem Tempel. Der Chor ist auch vmbsetzt mit Pfeilern/vnd ist gestalt als ob es ein kleiner sonderer Tempel seye/ Die Juden heissen den Cohr: Sancta Sanctorum/vñ gehet niemand dareyn/er sey denn ein grosser Prelat der Gottesdienst/ vnnd darinn thun wölle nach jrem Glauben. Vñ vmb denselben Chor ist mancherley Gestüle vnd Sitz/darinn jederman stehet/nach seinem Stande/zu sehen deß Prelaten Ampel vnd das hab ich auch gesehen. Die Porten oder die Thüren an dem Tempel sind alle von Cypressenholtz/gar meisterlich vñ köstlich geschnitten/ vnd geht man an vier orten in den Tempel. Da ist bey einem Eyngang ein Pfütz von Wasser/ vnd fleußt doch kein Wasser darauß/oder dareyn. Von derselben Pfütz singt man: Vidi aquã egredientem. An die andern seiten deß Tempels stößt ein Felß/der heisset Monach oder Bethel. Auff demselben Felsen stunde vnsers HERRN Gottes Arche/darinnen der Juden Heiligthumb was. Aber da Keyser Tytus Jerusa-

lem

lem gewan/vnd die Juden vertriebe/da führet er das Heiligthumb gen Rom. In derselben Arch waren die Tafeln der zehen Gebott/vnd die Rut/darmit Moses das Meer zertheilet/vnd vil Wunderzeichen thet. Ein Trog voll Himmelbrot. Die Carfunckelstein vnd Kleider/das die Prelaten antheten/ so sie jr Ampt wolten begehen.

Item/Aarons Tabernackel/vnnd eine viereckete Tafel/mit zwölff edlen Steinen/ vnd ein Büchß/von Jaspis gemachet/darinn die sieben Figuren stunden/die vnsers HERRN Namen bedeuteten. Item/siben gülden Liechtstöck/vier gülden Räuchfaß/ ein gülden Altar/vier gülden Löuwen/vier gülden Cherubin/jeglicher acht Spannen lang/vnd der Sonnenlauff Zirckel/vnd die fünff gärsten Brot/vnd viel anders Heiligthumb mehr/das darinnen vor Christi vnsers HERRN Geburt gelegen was. Auff demselben Felsen Bethel ruhet Jacob/vnd schlieff/da er die Engel sah vom Himmel auff vnd ab steigen/an einer Leitern/da er sprach: Diſe Statt ist heilig/vnd das wußte ich nit.

Item/ auff dem eb enen Felsen Bethel sahe Dauid einen Engel/ der wolte alle Welt zu todt geschlagen haben/ mit einem Schwert/ vnd von Dauids Gebet wegen stieß der Engel das Schwerdt wider in die Scheiden. Item/ auff demselben Felsen wolten die Juden vnsern HERRN Gott versteiniget haben/ vnd der Felß zerspielt sich da so fast/ daß sich Gott darinn verbarg/ vnd leuchtet jhm ein Stern vom Himmel/ der kam zu jhm in

den

den Felsen/als lang er dariñ was. Auff dem selben Felsen verbarg Gott Johannes Vatter/vnd bracht jhm die Bottschafft/daß S. Johannes solt geboren werden. Auff dem Felsen opfferte Melchisedech Brot vnnd Wein/zu einem zeugniß deß heiligen Sacraments/in dem Ampt der Meß. Item/auff dem Felsen Bethel wolte König Dauid den Tempel/genannt Gottes Tempel/von dem zuvor geschrieben/wider gebauwet haben/darumb daß jn Gott erhöret hett/da er jn bahte/daß der Engel das Schwert wider eynstieß. Aber Gott wolt das nicht von jm haben/darumb daß er die grosse verrähterey begangen hatte/an dem frommen Vria/seinem Ritter/den er thet ermordē/auff daß jm das Weib würde. Vnd als Dauid merckete/daß er hette Gottes Zorn/befahle er seinem Son Salomon alle bereitschafft/die er hett zum bauwen geordnet/vnd befahl jm/daß er denselben Tempel bauwete. An derselben stätt Bethel bat Dauid Gott/daß alle die zu Bethel kämen/was sie begerten/das bescheidenlich wer/daß sie deß von Gott

gewehrt wurden / vnd der bitte gewehret jhn Gott / vnd auff das bauwete Salomon den Tempel widerumb / vnd nennt jn zu Latein: Templum consilij & oratorij Dei. Das ist zu Teutsch: Der Tempel deß Rahts vnd deß Bethauses Gottes. Item / außwendig deß Tempels / vor der Porten / gegen der Sonnen Vntergang / ist der Altar / darauff die Juden Tauben opfferten / vnnd haben jetzt die Heyden Kreiß vnnd Strick darauff gemacht / an dem sehen sie / vmb welche zeites am tag ist. Zwischen dem Altar vnnd dem Tempel ward Zacharias erschlagen. Wol sechß Schuch vom Tempel / an einem ende der Statt / was vnser Frauwen Bad / vnnd kam das Wasser vom Himmel herab / vnnd das rinnet noch da / vnnd ist noch feucht alle zeit. Nicht ferrne von dem Tempel / zu der linckenhandt / hat man ein andere Kirche gebauwet / in vnser lieben Frauwen Ehre / deß allda warde sie empfangen von S. Anna vnnd Joachim. Vnd vor derselbigen Kirchen stehet ein Baum / der fieng an zu wachsen / da vnser Frauw empfangen ward. Vnd

nahe

nahe darbey wurde Joachim vnd Anna begraben / Darnach thet sie S. Helena gen Constantinopel führen.

Von dem Berg Oliueti / vnd von der Himmelfahrt Christi / wie er in Simeons Hauß aß / vnd Maria Magdalena jn salbete.

OLiuet ist ein Berg / ligt außwendig Jerusalem / aber nit ferrn. Da sihet

man ab dem Berge in allen Gassen zu Jerusalem. Vnd auff demselben Berge fuhr vnser HERR zu Himmel / vnnd stehet noch sein lincker Fuß getruckt gar eigentlich in einem Stein / darauff er stunde / denn da er den rechten Fuß auffgehaben hette / vnd sich mit dem lincken Fuß auffgesteuwert / bliebe deß lincken Fußstapffen nach jhm stehen in dem Stein. Vnd stehen viel Kirchen vnd Capellen darbey. Nicht weit darvon ist die Statt Bethsayda / da Jesus die Jünger hin sendete nach dem Esel / den er reiten wolte an dem Palmtage. Auch ist nahe darbey das kleine Stättlein Bethania / da Simon der Außsetzige wohnet / den Gott reiniget / darumb / daß er jm Herberg geben hatt. Vnd in Siemeons Hauß wurden Marie Magdalene alle jhre Sünde vergeben / da sie dem HERRN zun Füssen fiele. Der selbe Siemeon ward darnach getaufft / vnnd warde heilig. Das ist S. Julianus / den man anrüfft / vñ bittet vmb gute Herberg / denn er ist Gottes Wirt gewesen.

Von

Von dem Berge Galilea/vom Jordan/von dem Berg/darauff Gott vom Teuffel versucht warde/vnd Abrahams Garten.

MAn liset viel von Galilea. Galilea ist ein Berg/der ligt nahe bey dem Berg Oliueti. Darauff verkündiget Maria Magdalena den Jüngern/daß

Christus erstanden was/ vnd sagt jnen/ daß sie Jesum gesehen hett. Zwischen den zweyen Bergen/ Oliueti vnd Galilee/ ist ein Kirche an der stätt/ da der Engel Marie verkündigte/ daß sie sterben solte. Item/ von dem Stättlein Bethania biß gen Jericho sind zehen meilen. Die Frauw Maria Magdalena/ jr zwo Schwestern/ Martha vñ Cleophe/ vnd jhr Bruder Lazarus/ sind von Bethania geboren. Vnd wz Jericho etwan ein grosse Statt/ Aber König Josua zerstöret sie/ daß es jetzt ein kleins Dorff ist. Wer von Jericho zu dem Jordan wil/ der zeucht vber ein wüsten Berg/ darauff niemand wohnet. Derselbe Berg ligt zwischen dem Jordan/ dem Wasser/ in dem Gott getaufft warde/ zwo meilen von Jericho. Da steht ein Kirch an dem weg/ in S. Johannes Ehre/ an der stätt da er Gott täuffte/ zwischen Jericho vñ dem todten Meer. Nahe darbey ist der grosse hohe Berg/ auff dem vnser HERR Jesus Christus viertzig tag vñ viertzig nacht fastet.

Da ist auch die Statt/ da der Teuffel Jesum versucht/ vnnd erlehrnete ob er Gottes

Sohn

Son were/ Darumb daß er vnser Erlösung gehindert hette/ da er auff dem Berg sprach: Bistu Gotts Son/ so sprich daß diſe Stein Brot werden/ so wil ich an dich glaubē. Da sprach der HERR: Geh hinweg Sathanas/ denn es stehet geschrieben: Du solt Gott deinen HERRN nicht versuchen. Vnd an dem anfang deß Bergs wohnet der heilige Vatter Abraham/ vnd ist noch da der Garten Abrahams/ den heisset man noch Abrahams Garten. Vnd zwischen dem Berg vñ demselben Garten fleußt ein kleiner Bach/ der was so bitter/ daß man den nicht brauchen mochte. Aber Heliseus der heilig Prophet segnete den/ daß er gut ward zu trincken/ vnd nützlich zu gebrauchen. Von dem vntertheil deß Berges biß gen Jericho/ ist nicht mehr denn ein meile/ gegen den Jordan zu. Vnd vier meilen von der stätt/ da Gott getauffet ward/ ligt der Rebacker/ der da heisset Gades/ auff demselbigen Acker wuchß etwan Balsam.

Von

Von dem todten Meer / was es vor ein wunderbarliche Natur hat/ wie Sodoma vnd Gomorra versuncken/ vnd andere ding.

AVff vnnd vmb dem todten Meer ist manch wunderbarlich Natur vñ Geschöpff/ das anderßwo nicht ist. Dasselbe Wasser in dem todten Meer ist sehr bitter

ter vnd vnlustig. Vnd wo es auff ein Feldt kompt/so wirdt das Feldt vnfruchtbar vnnd vngeschlacht/vnnd darumb veränderet sich das Erdtrich etwan offt vnd dick/an farb vñ natur/vnd wirt hart vnd vngifftig. Dasselb todte Meer wirfft von jhm alle tage gar vnsauber feuwrige Matery/in der grösse als ein Rossz/vnd heisset dieselbe Vnsauberkeit Aspaltes. Dasselbe Wasser theilet das Königreich von Arabien/vnd ist zweyhundert Stadien lang von Jerusalem/vnd thun je acht Stadien ein meile/vnd darumb heißt es das todte Meer/daß es nicht läufft als das ander Wasser/denn es ist nicht ein rechtes Meer. Es ist als ein Weyer oder ein See/vnd mag weder Mensch noch ander Thier/das da lebt/dariñ verderben/noch kein Creatur/denn es ist gar vil versucht worden/daß man vervrtheilete Leute dareyn geworffen hat/die mochten doch nicht ersterben. Auch mag niemandt desselben Wassers trincken. Vnd der ein Eisen dareyn wirfft/das schwäbet embor/vnd wenn man ein Feder dareyn wirfft/so fellet sie zu grundt. Vnd weil das

alles

alles wider die Natur ist/da wolt ich es nicht glauben/biß daß ich es sahe/Man meynet in dem Lande/es sey etwan da ein trucken Land/ mit Stätten vnnd anderm Gebeuw/ gewesen. Item/allda in einer Kirchen waren Joachim vnd Anna begraben/Aber S. Helena die Keyserin ließ sie gen Constantinopel führen. In derselben S. Annen Kirchen ist ein Cistern/ darinn haben etwan die Engel gebadet/vnd der erst Mensch/der nach den Engeln badet/ward gesund/vnd erlöset von allen Siechthumben. Vnd bey derselbigen Cistern lag der Siech in dem Beth/den hieß Gott auffheben sein Bethe/ vnd mit jm hinweg tragen/ als er jhn gesundt machete von seiner Kranckheit/denn der Siech hette niemand/der jm in die Cistern hülffe.

Item/nahe darbey was Herodes Hauß gelegen/der die vnschüldigen Kindlein tödten ließ/darumb/daß er forchte/es were ein gröſſer Herr geboren worden/denn er were.

Item/es ist zu wissen/daß drey Herodes sind gewesen/Derselbige/der die Kindelein ließ ertödten/hieß Herodes Ascolonita. Der

ander

ander hieß Herodes Anthipas / der ertödtet S. Johannem den Täuffer. Der dritt hieß Herodes Agrippa / der enthäuptet S. Jacob den grössern / vnd fieng S. Petern. Die sind alle drey König in Judea gewesen.

Von dem Berge Sinai / vnnd den Wunderwercken vnd Predigten vnsers HERRN Christi / so er gethan vnd gewircket hat.

DEr Berg Syon ligt zu Jerusalem auff diser seiten her. Auff dem Berge Syon hat Christus vil gepredi-get / vnnd viel grosse Wunderwerck gethan. Vmb den Berg stehen vil heiliger Kirchen vnd Capellen / vñ so man darauff gehen wil / findet man die Capellen / da der groß Stein ligt / der auff dem Grab Christi gelegen / vnd die drey Marien herab gethan. An der stätt verleugnet S. Peter vnsers HERRN. Allda aß Christus das Nachtmal mit seinen Jüngern. An der stätt entschlieff S. Johannes vnserm HERRN an der Brust.

Item /

Item/ ein wenig fürbaß erschein vnser HERR seinen Jüngern zum ersten/ da er zu jn sprach: Der Friede sey mit euch. Item/

ein wenig fürbaß erscheine er dem Thomas/ den ließ er in seine Wunden greiffen. An der stätt empfiengen die Jünger Gott den heiligen Geist/ am heiligen Pfingstag.

Item/ an einer andern stätt an dem Berg Syon/ da ist ein Kirch/ in vnser lieben Frauwen Ehre gebawet/ da sie gewohnet hat biß

in

in den Todt. Da ligt ein grosser Stein/den brachten jr die Engel vom heiligen Grabe/ der ist gleich gefarbet als das Grab. Auff Syon ward Salomon/vnnd viel Könige von Jerusalem/begraben. Niden an dem Berge gegen dem Thal Josaphat stößt ein Brunn/genannt Natatorium Syloe/darinn warde Christus gewäschen/nach dem Tauff. Da machet Christus den Blinden sehend. Da ligt Esaias der Prophet begraben. An der stätt stehet ein Bild/das hat Absalon gemachet.

Item/nicht ferrn darvon ist der Holderbaum/daran sich Judas erhienge. Item/ an derselbē stätt wz auch der Juden Schul/ dareyn Judas lieff/vnnd die dreissig Pfenning den Juden wider darwarff/darumb er Gott verkaufft hette/vnd sprach: Wehe/ich hab verkaufft das vnschüldige Blut. Vnd auff der andern seiten deß Berges/wol eines Wurffs ferrn/ligt der Fleck/den man heißt Acheldemach/das ist/das blutig Feldt/vnd dasselb ward verkaufft vmb die dreissig Pfenning/die Judas widerumb dar warff. Vnd

sind viel Christen Gräber / Capellen vnnd Bethäuser darauff / da man die Bilgram hin begräbt / vñ hetten viel andächtiger Leut jr Wohnung darauff.

Item / von Jerusalem / wol bey zweyhundert klafftern ferrn / ist ein Kirch / genannt der Löwen Hül / denn Coßdroe / der König / hette da gar viel Löwen gesamlet / mit Gottes verhengnusse. Vnd vnter derselben Kirchen / dreissig Staffeln tieff / ligt der zwelff tausent Märterer Gebein.

Item / von Jerusalem zwo meilen / ligt der Berg Joye / zu Teutsch genannt der Freudenberg / das ist gar ein lustige Gegne. Darauff ligt David der Prophet in einem schönen Sarch / vnnd der Berg heisset der Freudenberg / darumb daß er die Bilgram erfreuwet / die zu dem heiligen Grab fahrn / Denn so sie auff den Berg kommen / sehen sie die heilige Statt Jerusalem. Vnd als das Thal Josaphat außwendig der Statt Jerusalem gelegen ist / vnd ein kleins Bächlein als ein Pfütz darinn was / ward ein starcker Baum / oder ein langes schweres Holtz

darüber gelegt/für ein Steg/daß man darüber gieng. Auß demselben Holtz oder Stege ward zu letzt gemacht das Creutz/daran vnser HERR Jesus den Todt vñ der Sünder willen erlitte. Item/im selben Thal ist eine Kirch/darinn die Jünger vnser Frauwen trugen/da sie starbe. Dieselb Kirch/da vnser Frauw ligt/ist gar tieff vnter der Erden/vnd ist das vielleicht darumb/daß die heilig Statt Jerusalem so dick zerstöret ist worden/vnnd sich der Grund erhöhet hat vom zerstöreten Baw. Auch meynen etliche/die Erde wachsen noch an dem ende/vnd leb noch zu einem Wunder/daß vnser Frauw nach jrem Tod dar getragen sey worden.

Item/nit ferrn von dem Felsen/darauff Gott behtete/stehet ein Capell auff dem Flecken/da vnser HERR Jesus Christus gefangen ward/Vnd da jn die Juden von dannen führen wolten/da hielte sich vnser HERR an den Felsen mit einer Hand/vnd zu einem Gedächtnuß grieff er in den Felsen/mit seiner Hand/vnd stehet noch die Hand im Felsen gedruckt. Nit ferrn davon ist deß grossen

mächtigen Königes Josaphats Grab/ der in demselben Land König was/ der so grosse Schlachten thet/ zwischen der Prouintz Galilea/ Ramata vnd Sophin.

Nicht ferrn von dannen ist die Statt Sichen/ die ligt an der Samaritaner Land/ da ist ein hüpsch fruchtbar Thal/ darinn ist ein Statt/ heißt Neapels/ von dannen biß gen Jerusalem ist ein Tagreyß. Vnd von Sichen biß gen Jerusalem zehen meilen/ gegen der Sonnen Auffgang. Von Sichen kommet man in ein Statt/ die hieß Samaria/ die heisset nun Sebaste/ vnnd ist die Hauptstatt in der Gegne/ vnnd ligt zwischen Bergen/ als Jerusalem ligt. Vnd in derselben Statt ligt S. Johannes der Täuffer. Aber Julianus/ der Römische Keyser/ hieß sein Gebein zu äschen verbrennen/ vnd warff die äschen in den Wind/ daß das wirdige Heyligthumb zerstübe. Der Finger/ mit dem er Jesum zeigete/ da er sprach: Sehet/ das ist Gottes Lamb/ das der Welt Sünde auffhebet/ mochte nicht verbrennen/ vnd ist zu Sebasten in S. Theclen Kirchen. Vnd da was

S. Jo-

S. Johannes Haupt verborgen in einer alten Mauwren / Aber Theodosius / der Keyser zu Rom / fand es in einem leinen blutigen Thuch gewunden / vnnd thet es also blutig gen Constantinopel führen / vnd man meynet / der hinder halbe theil deß Haupts sey zu Constantinopel / vnd der ander halbetheil zu Rom in S. Sylvesters Kirchen / vnd sey gestalt / als wer er besenget / vnd halber verbrennet. Vnd der Teller / darauff das Haupt vber Tisch getragen / ist zu Genua köstlich / in grosser Wirdigkeit. Denselben S. Johannes beten auch die Heyden an / vnnd die Juden / vnnd halten viel von seiner Heiligkeit / vnd erbieten jm grosse Ehr. Etliche meynen sein Haupt sey zu Amnis. Dawider spriche man / das Haupt zu Amnis sey eins heiligen Bischoffs Haupt / der auch Johannes hieß. Das Land heisset auch der Samaritaner / da waren die ersten Christen / die von den Zwölffbotten bekehrt wurden / vnd die Soldan bezwangē sie wider in den Heydnischen Glauben / biß zu König Carolus zeiten. Da zoch König Ogier in das Land / vñ bezwang

zwey vnnd zwentzig Königreich/ deren was dasselb Land eins/ da wurden sie widerumb Christen/ vnd sind nu aber Heyden. Derselbig König Ogier/ als sie dz in jren Büchern finden/ was der zwölff Vätter vnd Fürsten einer in Franckreich. Er zoch durch alle Lande/ vnd bezwang alle Königreich/ vnd nannte sich da Gottes Kämpffer/ vnnd stritte mit allen denen/ die da nit Christen waren/ Das wil ich hernach meldē/ so ich vō Judea schreiben werde/ Denn in Judea helt man jhn für den frömbsten der je geboren ward. Dieselben Samaritaner sind weder recht Christen noch Heyden. Jr Glaub ist außgelesen auß dreyen Glauben/ Sie glauben daß ein Gott sey/ Schöpffer aller ding/ vnd Richter vber alle Missethat. Sie glauben Moses Büchern/ vnd dem Psalter/ als die Juden/ vnd sprechen/ daß das Land jr eigen sey/ vnd niemand verheissen sey/ denn jnen/ vnd sie seyen alleine Gotteskinder/ die liebesten die Gott auff Erden habe/ vnd sie sollen Gottes Erb besitzen.

Item/ so hat auch dasselbige Land vnnd

Volck

Volck viel vnderscheide gegen anderem Volck/an Geberden/vnd an Kleidern/denn sie bewinden jhre Häupter mit einem roten Thuch/vnd die Christen/die da sind/bewinden jre Häupter mit blauwem Thuch/vnd sind die Thücher leinen/als hie zu Lande Schechter oder Stauchen/vnnd sie haben auch sonst viel ander vnterscheide vnter einander. Vnd dieweil ich nun viel vnd mancherley von dem Lande Judea gesagt vnnd geschrieben habe/kan ich gleichwol nicht alles/so sich in diesem Lande begeben vnd zugetragen hat/erzehlen/wil es also darbey bleiben lassen.

Wie Sodoma vnd Gomorra versuncken sind.

DAs Land Galilea stößt ans Gelobte Land/vnd ligen viel heiliger Stätt darin/als Naim/Cauarnaim/Bet saida/Corosaim/Ceder/Cana Galilea/vñ viel andre Stätt. Es meynen etlich/der Antichrist sol in Galilea/in der Statt Corosaim geboren werden/vnd sol zu dem ersten zu

Capharnaym regieren. Aber ander meynen er sol geboren werden in der grossen Statt Babylonia. Also/daß der Vatter sein eigene Tochter beschläfft/vnd sein Mutter wirt sterben an jm/vnd wirt jr der Antechrist zu dem Leib außgeschnitten/Also stehet es geschrieben. Item/da lagen fünff Stätte/die heissen/Sodoma/Gomorra/Aldame/Seboim vnd Segor/Das waren fünff grosse mächtige Stätt/die stunden/da jetzundt das todte Meer ist/Vnnd versuncken die Stätt vnd das Land darbey/vnd ward zu einem unreinen Pful/von deß Volcks grosser Sünden wegen/die wider Gott vñ die Natur gesündiget hetten/wiewol die fünffte Statt/Segor/blieb lenger stehen/denn sie stund an einem ende am Lande/als eine Insel/denn Loth hett gar sehr gebetten für dieselb Statt. Doch nit lang darnach/versancke sie auch/aber nicht also tieff/als die andern Stätte. Darumb/so es klar vnd lauter Wetter ist/so sihet man noch der Statt Segor Mauren ein wenig ob dem Wasser/vnd geschahe Segor nicht also groß Rach vnd Pein/als

den

den andern Stätten / denn sie hette nicht so gröblich gesündiget / als die andern. Wie-

wol daß Loths zwo Töchter / Moab vnd Ammiron / jren Vatter Loth eins mals truncken machten / daß er sie beyde beschlieff / daß sie zween Sön gewunnen. So theten es doch die Töchter in einer guten meynung / denn da das Land von Wasser vntergieng / förchten die Töchter / alle Welt würde vntergehen / wie bey Noes zeiten. Vnd als sie hoff-

ten/sie solten Kinder gewinnen/ vñ doch kei-
nen andern Mann sahen/denn jren Vatter/
da erdachtē sie den list mit der trunckenheit/
daß er sie beschlieff/auff daß die Menschheit
nit zergienge. Auch hieng die Statt Segor
an einem Berg/der hieß Edon/aber er heißt
jetzt Idunea.

Bey demselben Berg/zur rechtenhandt/
blieb Loths Weib/da das Land versanck/vñ
ward jr Leib verwandelt in einen Stein/der
noch heutigs tages da stehet/als eine Seul/
vnd ist der Stein ein Saltzstein/vnd hat gu-
ten rechten saltzgeschmack/deñ das geschach
jhr darumb/daß sie hinder sich sahe/da diese
Stätte alle versuncken. Derselb Loth was
Abrahams Bruders Son/vnnd die Sara
was Abrahams Weib/vnd was fast alt/da
sie jren Son Isaac gebar. Weil nun Abra-
ham meynte/sie würd keine Kinder mehr ge-
beren/beschlieff er seines Weibes Magd/die
gebar jhm ein Basthart/der hieß Ismael.
Auff ein zeit/als Ismael zwölff jar alt war/
vnd dennoch vnbeschnitten/nach der Juden
weise/hieß sie Abraham beyde beschneiden.

Von

Vom selben Ismael ist ein groß Geschlecht kommen/die man die Ismaeliten nennet/vñ wehren noch heutigs tages/sind Heyden/vñ nicht Juden/doch lassen sie sich beschneiden als die Juden/darumb daß Ismael/von dem sie jren vrsprung haben/beschnitten warde/ Item/man findet auch an viel Enden/vmb das rote Meer/gar schöne vnd wolgeferbte Oepffel/die sehen gleich als ob sie gut zu essen sind/aber so man sie auff schneidt/ist anders nichts darinnen denn äschen/zur bedeutung/daß das Land feuwrig ist/vnd in feuwrigem Wasser versuncken. Etliche nennen dasselbige Wasser den stinckenden See/vnd etliche Aspaldes Pful. Vnd fleußt der Jordan dareyn/vnd darnach weiß niemand mehr von dem Jordan zu sagen.

Vom

Das Erste Buch/

Vom vrsprung deß Jordans/seinen Flüssen/vnd von den Zederbäumen jhren Früchten.

AVß dem Gebirge Lybano entspringet der Jordan / vnnd fleußt auß zweyen Brunnen / der eine heißt Jor / der ander Dan / vnnd also hat der Jordan seinen Namen / von den zweyen Brunnen / vnnd fleußt der Jordan also von dem Berg Lybano biß in das rohte Meer / vnd darzwischen durch

durch viel guter Länder / die er in viel weise gut vñ fruchtbar macht. Auch fleußt er darzwischen durch zwen See / der ein heißt Mare / der ander Mare Tiberiadis. Auch fleußt er vnter einem Gebirge hin / heißt Gelber / vnnd theilet drey Länder / Galileen / Judien vnd Bestron. Auch fleußt er ferrn vnter der Erden hin / biß er wider außbricht / im Thal Emeldam / das ist zu Teutsch / Jarmarckt. Dasselbe Thal ist weit vnd groß / vnd ist offt Marckt darinnen / von mancherley Kauffmannschafft. Im selben Thal ist der Jordan an einer Statt fast breit / da ist S. Jacobs Grab / denn er ligt da begraben. Nicht ferrn von dem Jordan ist das Thal Mambre / vnd der Berg Lybanus / das ist ein langs Gebirg / zeucht sich an die Wüsten Pfaren / vnd an die Wild / die das Land von Veniche von einander theilet. Vnd in demselben Gebirg wachsen gar grosse Bäum / heissen Cedrus / die tragen also lange vnd grosse Oepffel / als eines Menschen Haupt ist.

Von

Das Erste Buch/

Von vil heiligen Stätten vnd Wunderen in Galilea/ so an das Gelobtland stossen/ vom Engelischen Gruß/ vnd wo vnser HERR Gott in die Schul gieng.

DAs Gelobtland/ das zu Latein heißt Terra promissionis, ligt nit weit von dem rotē Meer/ das in Jordan felt. Gegen der Sonnen Auffgang ligt ein fest Castell/ auff einem Berge/ das ist deß Sol-

dans/

dans/vnnd heisset Caroch/zu Teutsch/Königsberg/Da bauwete König Ogier von Dennemarck/da er das Land gewan/denn er deß Königs von Franckreich mächtig ware/darumb hieß er sie Königsberg/vnd setzet Christen dareyn/dern auch noch viel darbey wohnen. Item/in einem Stättlein darunder/heisset Sabach/sind Christen Leut/die sind dem Soldan vnterthan/mit Dienst vñ Schatzung. Von dem Stättlein kommet man gen Nazareth/darvon vnser HERR den Namen hat/Iesus Nazarenus. Vnd sind von Nazareth gen Jerusalem dreissig Tag reysen. In Galilea sol der Antechrist gar vil Wunders/mit Gottes verhengnuß/durch den Teuffel wircken. An einem ende in Galilea ligt die Statt Endor/oder Hermon. Da erschlug Fraw Johel/die Abels Weib was/den König Cesaree zu tod. Item/fünff meilen vō Naym ligt Saraym/oder Israel heisset dieselbe Statt. Ein meile von derselben Statt ligen die Gebirg Gelboe/auff König Saul erschlagen/wie der Psalter sagt/daß weder Thaw noch Regē dar kōmt.

Vnd

Vnd ab derselben höhe desselbigen Gebirgs Gelboe / sihet man die Statt oder Flecken Nazareth. Das was etwan ein gute Statt/ vnd waren viel Kirchen darinnen / die nun alle abgebrochen sind / vnd ist nu ein Dorff darinn ist ein klein Bethauß / an einem gar alten Pfeiler / der da stehet an dem Flecken/ da Gabriel vnser Frauwen verkündigt/ daß sie Gott empfahen solte.

Item / darbey ist ein Brunnen / darauß vnser liebe Frauw jre Windeln wusch / vnd vnser HERR Christus dick Wasser holete/ vnd

vnnd heisset der Brunn Gabel / vnnd stehet eben an der stätt / da der grosse Altar stunde / ehe die Kirch zerbrochen ward. Vnd was der Brunn in der Kirchen / vnnd hüten sein noch die Heyden fast wol / denn sie haben sein gar grossen nutzen / von den Christen Bilgram / die dieselbige stätt mit andacht suchen vnd ehren / als billich ist. Ein halbe meil von Nazareth ist ein Statt / die heisset vnsers HERRN Gottes Sprung / vnd da jhn die Juden ab einem hohen Berge wolten werffen / gienge er mitten durch sie / vnnd sprang von einem Berg auff den andern / vnd stehen die Fußstaffen noch in beyden Bergen / als weren sie dareyn gedruckt worden / zu einem ewigen zeichen vnnd gedächtnuß / daß Gott da begieng bey dem Volck.

Item / nicht ferrne von Nazareth ist ein Berg / der heisset Thabor. Vnd da was etwan gelegen ein Statt / mit gar vil Kirchen / da lehrete Gott der Allmächtige die Himmelische Glory / vnd erklärete sich da. Nahe darbey ist ein Flecken / der heisset Gottes Schule. Vnsers HERRN Gottes Jünger

die sahen auch Mosen vnnd Heliam scheinbarlich bey vnserm HERREN daselbst. An

der stätt erschien Gott in der Dreyfaltigkeit/ vñ verbot/ dz sie es nit sagten biß nach seiner Vrstende. Auch sprach S. Petrus daselbst: Bonum est nos hic esse. Das ist: Es ist gut/ dz wir hie sind. Item/ es sol auch daselbst das Jüngstgericht werden/ vñ sollen die vier Engel die Heerhörner zum gerechten Gericht da blasen/ daß der Hiñel vnd alles Erdtrich

vnd

vnd Hellischer gewalt erschrecken vnd erbi-
demen. Darunder im Thal Josaphat kom-

men zusamen alle/die je geborn wurden/jres Verdiensts ein Vrtheil zu hören/ vnnd das sol geschehen auff ein Ostertag. Item/drey meil vō Nazareth ligt die Fest Suffra. Si-ben meil davon ist der Berg Cayn/da Cayn/ Adams Son/lang tobend lieff in eins Thie-res gestalt/den Lamech/ so blind was/vnge-fehr an dem Berge erschoß.

Das Erste Buch/

Von dem Wasser Tyberiadis/ vnnd den Stätten darbey/ vnd was Wunders der HERR Christus da gethan.

MAre Tyberiadis/ ist ein Wasser als ein See/ nicht ferrn von Suffra/ vñ fleußt der Jordan dardurch. Daſſelbig Wasser verleuret offt seinen Namen/ von der Stätt wegen/ die darauff ligen/ deñ es heißt etwan das Meer von Galilea/ etwan

wan Tyberia / vnnd heißt etwan das Meer Geneſar/ vñ iſt wol hundert Stadien lang/ vnd viertzig Stadien/ vnd thun je acht Stadien ein meile/ vnd ſind viel Fiſch darinnen. Vnd da der Jordan in daſſelbig Meer oder Waſſer fleußt / iſt gar ein groſſe Brück / da man vber fehret von dem Gelobten Land/ in deß Königs von Gaſan Land / vnnd in das Königreich von Geruaſen. Vnd die Länder ligen alle vmb den Jordan/ vnnd auch vmb dieſen See Tyberiadis. Von dannen fehret man wol in dreyen tagen gen Damaſco/ vñ in die Gegne Tracarde. Dieſelbe Gegne wehret von dem Berge Hermon / von welchem vor geſagt iſt/ biß an den See Galilee. Auff dieſem Waſſer Tyberiadis gieng vnſer lieber HERR Jeſus mit trucken Füſſen/ vnd zohe Petrum darauß/ denn er wolte vntergehen/ vnnd was verzweiffelt / vnd als er aber darauß kam / ſprach vnſer HERR Jeſus zu jhm: Der du biſt eines kleinen Glaubens/ warumb haſtu gezweiffelt/ vnd ſtraffte jn ſeines vngehorſams halben/ deñ er hatte jhm drey mal geruffen/ ehe denn er kommen

wolt/vnd mißtrawet jm allezeit. Item/auff diesem See erschien auch Gott seinen Jüngern/nach seiner Vrstende/hieß sie da Fischergarn eynwerffen/an eim ende/da fiengen sie gar viel Fisch. Item/auff demselben See rüffet vnser HERR Jesus S. Petern vnd S. Andreas/da er zu jnen sprach: Venite post me, faciam vos fieri piscatores hominũ. Das ist zu Teutsch: Kompt mir nach/ich mach euch Fischer der Menschen. Item/bey demselben See ligt die Statt Tybrie/vnnd das Castell/dz der Keyser Tyberius gebauwet hat/davon hat der See Tyberiadis den Namen. In derselben Statt Tyberien ist noch der Tisch/darauff Jesus nach seiner Vrstend asse/mit zweyen seinen Jüngern/Lucas vnd Cleophas/die da erkannten/daß er Gottes Son Jesus Christus was/als er das Brot brach mit den Henden/als obes geschnitten were mit Messern. In derselben Statt warff ein Mann einen Brandt in seinem zorn gegen vnserm HERRN/vnd der Brandt besteckt in der Erden/vñ ward zu einem grossen Baum/der noch heut zu tag da

ist/

ist/vnd als schwartz als ein Kol/den habe ich gesehen vnd geküsset.

Vnd auff der andern seiten Tyberie ist die Statt/da vnser HERR dick predigte/da er auch fünff tausent Menschen speiset mit fünff Gerstenbrot vnd zweyen Fischen/vnd da man von dem Tisch auffstund/hub man zwölff Körbe voll auff/mit vberiger Speise. Item/an einem ende/nahe bey Caphar/ligt Naym/vnd ein Statt/heisset Sophot/

darvon was S. Anna/vnser Frawen Mutter/geboren. Auch ligt in derselben Gegend/ bey dreissig meilen/ein Statt/die heißt Dan/ vnnd hieß vorzeiten Belinas/oder Cesarea Philippi/ligt vnten am Berg Lybano/vnd der mehrertheil dieser Länder gehörten zum Gelobtenland/aber nun gehörē sie zum Königreich von Syria/von den Wüsten von Arabia/biß gen Sycilien/in Hermenien die grösser. Auch sind vil Prouintzen im Lande deß Königreichs von Syria/als Palestin/ Galilea/Judea/Samaria/vnnd andere Gegne vnd Länder.

Im selben Lande kundten sie Tauben gewehnen/daß sie Brieff tragen/von eim Land ins ander/vmb welcherley sach/es sey Krieg oder Kauffmannschafft/vnd wenn die Tauben die Brieff bringen/so weiß man wol wie bald sie geflogen sind/nachdem es ferrn oder nahe ist/vnnd weiß ein jede Taub/wohin sie fliegen sol/wenn man sie außschicket. Sie wissen die gelegenheit der Land vnd Stätt so wol/als wern sie Botten oder Knecht. Doch muß ein jegliche Taube in dem Land/oder

in

in der Statt/ geboren oder gezogen seyn/ dahin man sie schicken wil/ Man schickt auch keine an kein end/ sie hab denn zuvor daselbst gewohnet/ vnd junge Tauben außgebrütet vnd gezogen/ also/ daß sie groß sähnen vnnd verlangen haben/ wider hin zu fliegen/ vnnd zu kommen an das ende/ da sie vermeynen jr Jungen zu finden. Vnd wenn sie also kommen/ hat man achtung auff sie/ ob sie Bottschafft oder Brieff bringen.

Wie man von Jerusalem wider mag heim kommen/ wo Cayn Abeln erschluge/ von Paulus Bekehrung/ vnd wie S. Georgius den Drachen erstochen.

SO man zu Jerusalem ist/ vnnd denn wider heim zu Lande kommen wil/ so mag man durch Galileã/ vnd durch die Statt Damascum hin ziehen. Vnd ist Damascen ein gute vnd grosse Hauptstatt/ vnd voll Kauffmannschafft/ wiewol sie drey Tagreysen von dem Meer gelegen ist/ vnd fünfftzehen Tagreyß von Jerusalem. Aber

man führet auch die Kauffmannschafft dar
auff Kamelen / Rossen vnd Dromedarien.
Vnd kompt die Kauffmannschafft dar auff
dem Meer / auß Persen / auß Caldea / von
der grossen Armenia / vnnd andern grossen
Landen. Heliseus Damasius / d' Abrahams
Pfleger was / bawet die Statt Damascum /
vnd gab jr den Namen dazumal von jm sel-
ber. Auch erschlug Cayn seinen Bruder A-
bel an der stätt / da jetzt Damascus ligt / vnd
sind bey der Statt jetzt vil Brunnen / Gär-
ten vnd fruchtbare Bäum / ist wol erbauwet
vnd beschlossen mit starcken Mauren / vñ ist
viel Volcks vnd gute Ertzte darinnen / denn
da hielte S. Paulus ein Artzetschul / vnnd
hette gar vil Schüler vnter jm / dero S. Lu-
cas einer was / denn S. Lucas war gar ein
guter Artzt / vnnd kundt auch wol mahlen.
Vnnd also hat Paulus / dazumal genannt
Saulus / versiegelte Brieff genommen von
den Obersten der Statt Damascen / daß er
solt durchächten alle die / die an Jesum Chri-
stum glaubeten. Auff ein zeit reiht er auß /
die Christen zu durchächten / Da erschein

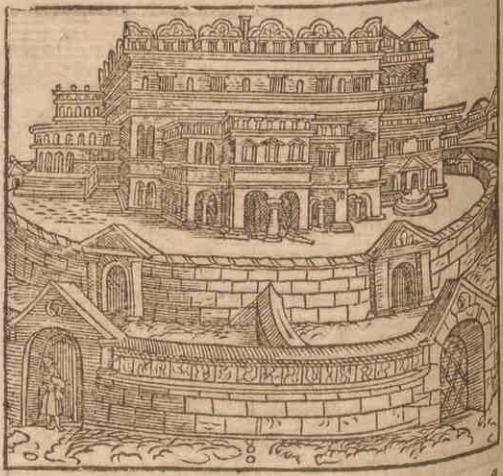
jm

jhm vngefehr vor Damasco vnser HERR Jesus Christus / vnd sprach zu jhm: Saule,

Saule, quid me persequeris? Das ist auff Teutsch so vil gesagt: Saule / Saule / durch was durchächtest du mich? Vnnd von der Stimme fiel er von dem Pferde / vnnd man mußt jn in die Statt Damascum tragen / da lag er drey tag ohn essen vnd trincken / vnnd was verzucket im Geist / vnnd sahe Gottes Heimlichkeit im Himmel.

Item /

Item/ bey Damasco ligt ein starck Ca
stell/ oder ein starcke Festung/ heisset Caste



cor/ das ist als viel/ als ein gülden Burg.
Item/ von Damasco herwerts kompt man
gen Fardenach/ zu vnser lieben Frauwen/
vnd ligt auff einem Berge/ als ob es ein Fe
stung wer/ vnd ist ein lustig Ende/ ein schöne
Kirch/ vnd sind Christen Münch vnd Nun
nen darinn/ vñ wächßt guter Wein da.
der Kirchen was vnser Frauwen Bild/ auff
ein

ein Tafel gemahlet / das warde Blut vnd Fleisch / vnd ist in einer Mauren / es ist aber nu verbliechen / aber die Tafel schwitzt noch allezeit Tropffen. Die Tröpfflin gibt man wirdiglichen den Fürsten vnd Bilgram / vñ sind als öle Tröpfflin / darunder sind Marmelsteinern Krüglin gesetzet / dareyn es trofet. Dasselbig Oel oder Schweiß heylet vil Siechthumñs / vnd die sein hüten / geben zeugnuß / ob jemand denselben Schweiß behielte andächtiglichen siben jar / es würde zu Blut vnd Fleisch. Von derselben Kirchen kompt man in ein Thal / das heißt Beckar / vnnd ist ein fruchtbar Thal / vnd sind darinn Ecker / Matten vnd Viehweiden gnug. Darnach kompt man an das ander ende deß Berges Lybani / von dem vorgesagt / vnd wehret dasselbe Gebirg von der grossen Armenien biß an die Statt Cesarea Philippi. Vnd ligt zur rechtenhand deß Gelobtenlands. Im selben Gebirge ligt manche gute Statt / vnd sind viel guter Bäum da. An einem end deß Gebirgs / zwischen einer Statt / heißt Darcke / vnd einer andern Statt / Raffa genañt /

ist

ist ein Wasser/das man nimmer sihet/denn
am Sambstag / an den andern tagen ist es
nit da/davon heißt es Sabataria. Auch fin-
det man in selben Gebirgen ein ander Was-
ser / das alle nacht durch das gantze jar auß-
läuffet/das gefreuret alles/vnd wirt zu Eis/
vnd so es tag wirt / sihet man es nicht mehr.
Auch sihet man auff demselben Gebirg fast
ein hohe Statt ligen/die heißt Tripole/dar-
innen sind viel Christen. Von dannen kom-
met man gen Benich / das ist die Statt / da

S. Jörg den Lindtwurm erstach/ vnd nicht
allein

allein deß Königes Tochter erlöset/sondern auch das gantze Land/vnd thet grossen Gottesdienst vnnd Ritterschafft damit/als man in seiner Legend wol findet. Sechtzehen meilen von Benich findet man ein Statt/heisse Sydonia/doch wer da wil darff nit darkommen/denn man sitzt wol zu Benich auff das Wasser/vnd fehrt gen Cypern. Wer aber lieber lenger auff dem Wasser ist/denn auff dem Meer/der fehrt gen Sure oder gen Cyre an das Meer/dahin kompt er in kurtzer zeit. Vnd wer noch kürtzer weg wolt fahren/der käme wol nicht gen Cypern/sonder führe gen Grösch. Vnd von dannen möchte man fahren gen Constantinopel/nach dem denn der Wind ist. Vnd herwarts so komet man gen Griechenland/gen Italia vnd Lamparten.

Die

Das Erste Buch/

Die nechsten wege gen Jerusalem/ so man nicht weit vmbfahren wil/vnd viel schönen vnd herrlichen Stätten.

DJe vorgeschriebene wege gehen die Bilger vnnd Kauffleut an/die gen Babylonien oder anderßwo in die Land wöllen/vñ doch nicht gen Jerusalem. Vnd so sie fahrn/vnd der keinen wöllen/die wil ich weisen den allernechsten auß diesen Landē gen Jerusalem. Erstlich kompt man

gen

gen Lamparten. Vnd als vor gesagt ist/ so sitzet man auffs Meer zu Venedig oder Genua/ oder anderßwo in Italia. Vnd wer da wil auffsitzen/ der nem sein weg im Lamparischen Gebirge/ denn ehe daß man in das Gebirge kompt/ so muß man in Burgund oder Teutschland zween weg begreiffen/ der ein weg treget gen Venedig/ der ander gen Genua. Darnach kompt man gen Gröseh zu dem Port/ gen Miroch/ gen Babylonia/ oder gen Daras. Danach fehrt man etwan ferrn vber Land/ den weg zu kürtzen/ biß man wider auff das Meer sitzet/ vnd gen Cypern fehrt. Bedarff nicht gen Rodis/ sonder stößt gen Famagusta oder Limissen. Vnd denn fehret man von Inseln gen Inseln/ biß gen Jaffe/ das ist die gerechteste Port/ da dz Meer am nehesten ist gen Jerusalem/ vnd ist Jaffe nit mehr denn sechtzehen meilen von Jerusalem/ die fehret man in anderthalben tage. Von Jaffe zeucht man vber ein lustig Land in die Statt Kama/ die ist wol gebauwt/ vnd voll Leute. Vnd deñ gen Diaspalte/ die hieß etwan Lyp. Da ist die Kirche/ da S. Jörg

enthauptet warde. Darnach kompt man zu einem Castell/ Emaus genannt/ gegen dem Berg Jorr/ da sihet man gen Jerusalem/ Von dannen gen Ramatha/ vnnd zu dem Berge Mondy/ da die Machabei ligen/ die diß Land wider gewunnen haben/ vnnd man sihet da noch die Gräber. Denn kompt man gen Jerusalem. Vnd weil viel Leute das Meer nicht leiden können/ vnnd lieber vber Land fahren/ die mögen fahren gen Brandes/ dahin kompt man wol vber Land durch Rom/ durch Pull/ Calabre/ von Grach vberstossen gen Constantinopel/ durch S. Jörgen Meer/ das ist nicht breit/ vnnd man ist sicher darauff/ vnd so man darüber kömmet auff das Land/ so kommet man zu einer Statt/ heißt Businel/ vnnd zu einer Statt/ heißt Pupiereall. Von dannen hin zu einem Schloß/ das heißt Sinople. Vnd fürbaß gen Capadocien/ das ist ein Land/ vnnd hat viel grosser Berg. Darnach kompt man in Türckey/ zu einem Port/ heisset Canicon/ Vnd zu einer Statt/ heisset Nych. Dieselbige Statt was eines Römischen Keysers/

aber

aber die Türcken haben sie an sich gezogen/ sie ist sehr feste von Thürnen vnd Mauwren/auff einer seiten/vnd auff der andern seiten ligt sie auff einem See/das ist ein fliessender See/vñ heißt Rotley. Dahin zeucht man vber die Gebirge von Neremot/vnnd durch der Malebinel Thal/durch enge Gebirge vnd Felsen/vnd ander Stätt/die auff dem Rotley ligen/vnd deñ auff ein Wasser/ heisset Schan/vnd kompt dahin zu der mindern Antiochien/die auch auff dem Rotley ligt/da ist viel Gebirges/auff dem vil Wilpret stehet/vnd ander Thier/vñ zeucht man als furt/biß man gen Jerusalem kommet. Auch ist ein ander weg zu ziehen durch Romanse/bey dem Meer. Da findet man ein schönen festen Thurn/genannt Floranche. Fürbaß gegen dem Gebirge findet man ein Statt/heißt Tonfert/vnnd ein Statt/heißt Langrach. Darnach ist Assyria vnd Marnista. So man auß dem Gebirg kompt/findet man zwo Stätt/Marchavñ Trachesia/ da ist ein groß Gebirg/auff der Berne oder Sarsa/das ist ein grausamlichs schiffreichs

Wasser. Auff dem kompt man herab von Damasco/vnnd ist das Wasser/das die Alban heißt/das von dem Lybano fleußt/vber das S. Eustachius gieng/da er Weib vnnd Kind verlore. Dasselbe Wasser heißt ferrne der Farsa/vnd laufft durch die Ebene/die da heißt Carcodes/vñ felt in das rote Meer. Darnach kompt man in eine Statt/heisset Femine/da ist ein warmer See/der von heissen Brunnen kompt/auß der Erden. Darnach kompt man in die Statt Berne/vnnd sind viel schöne Felder/vnd ebene wege/zwischen Femine vnd Berne. Darnach kompt man in die grössern Antiochen/liget zehen meilen von Berne. Antiochia ist gar eine schöne Statt/wol beschlossen/mit starcken Mauwren vnd Thürnen/was etwan zwo meilen lang/vñ anderthalbe breit/vñ fleußt das Wasser Berne mitten durch die Statt/vnd waren etwan vier hundert Thürn darumb/vnd was ein Brücke vber die Berne/da stund auff jeglichem Pfeiler ein Thurn/ist die älteste Statt/so in dem Königreich von Sycilia ligt. In derselben Statt Antiochia

chia was S. Peter ein Bischoff. Zehen meilen von Antiochia ligt S. Siemons Port/ da fellt die Berne in das Meer. Vnd von Antiochia fürbaß zu ziehen/ kompt man gen Leamphe. Darnach gen Torntonse/ da ist das Land Camillen/ vnnd ein starck Castell/ das heisse Mambeth. Von Torntonse kommet man gen Koruple/ durch enge Felsen vñ Gebirg/ findt man die Statt Bybilet. Darnach kompt man gen Acre. Von Acre sind zween wege gen Jerusalem/ einer zur rechtenhandt gegē Damasco/ auff dem Jordan/ aber der ander zur linckenhandt gehet auff dem Marien hin/ da dz Meer ligt/ vnd durch die Gegne/ die da heisset Flagna. Vnd bey dem Gebirge hin/ biß zu Cayphas Statt/ die man nennet Castelbilgram. Von dannen sind zwo Tagreysen biß gen Jerusalem. Man zeucht durch Cesarea Philippi/ durch Laff/ durch Rama/ vnd durch Emaus/ vnd denn gen Jerusalem zu.

Das Ander Buch/

Wie man vber Land gen Jerusalem kommen mag/ wie sorglich die Wege vnd Strassen sind/ auch von Natur vnd Sitten der Land.

NVch ist ein ander weg gen Jerusalem vber Land/ daß man auff kein Meer kommen darff/ aber er ist ferrn vnnd sorglich zu fahren/ vnd vnsicher/ durch böse Land. Doch bin ich jn gefahren/ wiewol jhn niemands von diesen Landen fahren wil.

Der

Der weg gehet durch Teutschland / durch Libien / durch Preussen vnd Tartary / vñ alles verlandet hinden vmb / biß man oben wider gen Jerusalem dz Haupt kehret / an Tartary stossen vil Königreich / Preussen / Reussen / Litaw / Nyffland / Crackaw / Resselen / vñ etlich Land / so dem König von Vngern vnterthan sind / man mag nit in die Land kommen / es sey denn kalt vñ hart gefroren. Zwischen dem vorgenannten Königreich vnnd Tartary sind zwo Tagreysen eitel Moß / vñ schwebet / daß weder Mensch noch Thier darüber waten mag / darumb findt man wenig Wein vnd Korn / oder ander Frucht da / vñ so es hart gefroren ist / führet man Speiß auff Wägen darüber / daran kein Rad ist / vñ sind Schlitte / die zeucht man auff dem Eiß / also kommet man hinüber / vnnd sonst nicht / Alsdeñ fahrn die Christen vber die Heyden / vnnd so die Tartar Heyden der Christen gewar werdē / lauffen sie zusamen / vnd schreyen / cara / cura / als man hie schreyt / Feindeo / vnd waffen sich / vñ ist ein hart / frech / schnell Volck / Tartary ist ein vnfruchtbar Land /

da wächßt kein Wein noch Korn/oder andre Früchte/darumb essen sie selten anders denn Fisch/der haben sie gnug/vñ trincken Bier. Vnd weñ sie nicht Fleisch haben/so essen sie Wölff/Katzen vnd Mäuse/Hunde/vnd allerley wilde Thier/wie sie die haben mögen. Sie haben auch lützel Holtz/darumb müssen sie jre Speiß mit Mist sieden/denselben dörren sie an der Sonnen/vnd so er dürre wirt/haben sie etwan Wurtzeln auß der Erden gerafft/vnd mit den Wurtzeln vnnd dem Miste machen sie ein klein Feuwer/darbey sie jr Speiß kochen/vnd ist weder Herr noch armer Mann/der deß tages mehr denn ein mal jßt/vnd dennoch wenig. In dem Lande ist es etwan vnmeßiglich vnnd schnelle heiß/groß Vngewitter/mit donnern vnd blitzen/daß vil Leut verderben/vnd kompt denn kälte vnd vnfruchtbarkeit/denn die Sonne hat da nicht grosse krafft/das ist vnter dem Septentrio. Vnd sintemal das Land nicht gut ist/sind auch die Leute nicht gut/vnd sind die Herrn vnd das gemeine Volck dem grossen Hund vnterthan. Von Tartarien zeucht

man

man gen Persien/Armenien/vnnd Caldea/ Vnd herwider in die Wüsten von der alten Babylonia/das ist zum Thurn/gen Egypten. Darnach gen Jerusalem.

Wie man zu Wasser vnnd Land gen Jerusalem kom̃/vnd von grossen Wundern/so sich auff der Reyß zutragen.

NOch sind andere Strassen gen Jerusalem/durch Burgunne/vñ Prouincie/oder durch Franckreich/durch A-

uera/gegen Hispanien zu/vñ deß Lands auß zufahren/mag man zu Narbon/ zu Marsilien/oder zu Valentie/auffs Meer sitzen/vñ kompt man ins Hispanier Meer. Darnach auffs Meer/da Hercules die steine Seul zu ewiger gedächtnuß gesetzt hat/gegen d'Sonnen Nidergang. Für derselben Seul hin ist kein Land mehr/denn ein Gebirg/das heisset

Acclas/vñ ist ein wunderbarer hoher Berg.

Da lauffen gar wunderseltzame Thier / deren sind etlich / daß man nit weiß ob es Thier oder Menschen sind / die heissen Satirien / sind ein wenig kleiner denn andere Leut / haben Hörner auff dem Haupt / vnd ist Leib vñ Antlitz Menschen gestalt / man sihet sie selten / aber man höret dick wünderlich gesang von jnen / etwan sihet man sie erscheinē / aber man mag nicht nahe zu dem Berge komen. Da zeucht man gen Cartago / vnd kompt in Libien durch die Land. Da hebet das Hispanisch Meer / da Hercules Seul stehet / biß in Egypten / gen Ethiopien / der Moren Land. Das Meer von Libien ist vil höher deñ das Erdtrich / sihet als ob es allzeit siede vnd tob / von grosser hitz / die es hat / vnd ist von solcher hitz wegen kein Fisch im selbē Wasser. Wer sich zu Libien zu Mittag gegen der Sonnen Auffgang kehrt / der sihet seinen schatten zur rechten handt / als wir jn sehē zur lincken. Dz ist ein zeichen / daß der Soñen lauff zwischen jnen vnd vns ist. Libien hieß etwan Affrica. Es sind vil mächtiger Königreich vnd Prouintz im Land / dern jedes seinen Namen hat.

Libia

Libia ist in zwey Theil getheilet/in die grosse oder hohe Libien/vnd in die nider Liben/Die zwey Libien begreiffen den dritten Theil der Welt/Denn die gantze Welt ist getheilet/in Asiam/Affricam/Europam. Nun ist Affrica vnd Libia ein Land/Die Länder in der öbern Libien weren gar lang zu erzehlen vñ zu nennen/denn es sind jr gar vil. An Libien stösst man an etlichen Porten deß Meers alernechst gen Egypten/als vor geschrieben ist. So man auff das grosse Meer kompt/das Oceanus heisset/mag man ziehen in welchs Land man wil/darnach man der vier Wasser einem am nechesten ist/die auß dem Paradeiß fliessen. Dieselben vier Wasser scheiden die Land alle/auch das Meer/als ferrn vnd weit man sehen mag. Tygris vnd Eufrates beschleußt Mesopotamien/Caldeam/Arabien/Dieselbigen drey Länder ligen zwischen den Wassern. Aber die Königreich/Nacuse vnnd Assyria/Mediana/Persia/ligen zwischen dem Meer Tygris. Darnach ligt Syria/Palestin vñ Venische zwischen Eufrates vnd dem Meer/das da-

heißt

heißt Meriterranea/ Dasselb Meer hebt an zu Marroch in Hispania/ vñ wehrt biß jenseit Constantinopel/drey tausent vñ viertzig Lampertischer meilen. Vnd denn hinabwerts wider das grosse Meer / Oceanus/ ligt Sichien beschlossen mit Gebirgen / vnd mit dem grossen Meer. Besser hinabwerts/ gegen dem grossen Meer/ das da heisset Caspier Meer/gegen dem Wasser/ das da heisset Canais/ligt bey Amasonia vnd Albonia. Da findet man so grosse Hunde / vnnd also starck/ daß sie Löwen fahen vñ vberwinden. Wenn man auff dem grossen Meer ist/mag man etwan sehen gen Jerusalem/ vnd sich darnach richten mag.

Ende deß Ersten Buchs.

Das

Das Ander Buch/

Das Ander Buch Johannis Monteuille.

Wie man von Venedig biß gen Trapesond/vnd in die gantze Welt kommen mag.

WEr die Welt gantz vmbfahren wil/in Kauffmanns oder in Pilgrams weise/findet in allen Landen heilige Stätt vnd groß Heilig-

Heiligthumb/Welcher aber in Ritters oder Herrschaffts weiß ziehen wil/sol fahren ins Keysers von Persien Land. Darnach ins grossen Hunds Land/vnd Priester Johans Land/Die sind nu vber den meisten theil der Welt Herren/haben mehr Landes denn alle König/Keyser/Soldã/Patriarchẽ/Bäpst vnd Bischoffe/Wer dz zu sehen begert/mag in Kauffmanns weise zu Genua oder Venedig Schiff suchen auffm Meer/von Tarsien vñ dem Land Constantinopel/Danach Gesellschafft gen Trapesond/dz ist ein Port da Kauffmannschafft von Persien/Madon vnd andern Landen zustößt/hieß etwan die Port vō Pontz. S. Athanasius ligt zu Trapesond/vñ was Bischoff zu Alexandri/kam von seinem Bisthumb gen Trapesond/vnd was ein Lehrer der Göttlichẽ Schrifft. Trapesond was eins Keysers von Constantinopel/der setzt ein Pfleger dar/da derselbe das Volck zwingen mochte/machet er sich zum Herrn. Also kam die Statt vñ das Land auß deß Keysers von Constantinopel in deß von Trapesonds Hand/jetzt hat es der Soldan.

Von

Von Trapesond kompt man in die kleinen Armenien / der da wil. Da findet man gar ein alt klein Capell / vnd sind die Mauwren verdeckt mit Ephew / stehet auff einem Fel-

sen / vnnd heisset die Sperberburg / ligt zwischen den zweyen Stätten / Lacus vnd Parsipech / die sind deß Herrn von Thürgy / der ein frommer König was / zu denselbigen zeiten. In demselben Castell findet man gar einen schönen Sperber / vnd ein Jungfrauw / die sein hütet / Vnd wer dem Sperber siben tag vnd nacht wachet / ohn schlaffen / vñ ohn

Gesell-

Gesellschafft/dem gibt die Jungfrauw was man sie fordert von/Reichthum/von Herrschafft/oder was zu Glück dienet. Aber die Jungfrauw ist nicht natürlich als ein ander Mensch/Sie ist als ein Göttin/die man zu Welsch nennet Faye. Vnd das ist dick versucht von erbarn Leuten/die es zu thun unterstunden. Ein König von Armenien selber bewacht den Sperber/vñ das ist noch nicht lang zeit/vnd da er das gethet/die siben tag vnnd siben nächt/Da sprach die Jungfrauw: Was er von jr begerete/das zeitlich were/deß solt er von jr gewehrt seyn. Da begert der König anders nicht/denn jhren Leib nach seinem willen/Denn er sprach: Er were ein grosser Herr/vnd reich an Gut/vnnd wolt anderß nit/denn daß er sein willen gehaben möcht. Da sprach die Jungfrauw: Er solt nicht jrrdische Sachen begeren/denn sie were Göttlich/vnnd Göttliche ding die weren nicht nach wunsch in solcher massen. Da sprach der Jüngling: Nun wil ich sonst nichts anders. Da sprach die Jungfrauw: Sintemals ich das auß euwerm sinn nicht

bringen mag/so beschwer ich euch/daß jr vñ all euwer Nachkommen/biß in das neundte Geschlecht/allezeit dürfftig vnd arm seyen/ Krieg/angst vnd not haben/vnnd euwren Feinden vnterthan werden/nimmer stäten Frieden mit jn haben. Vnd seyther haben die König von Armenia abgenommen/haben Land vnd Leut verloren/vnnd sind dem Soldan vnterthenig worden/vnnd müssen den Heyden dienen/vnd ist jhnen das Land gar nahe gantz vnd gar abgewunnen. Darnach bewachete den Sperber eines armen Mannes Son/vnd baht daß er ein reicher glückhafftiger Kauffmann würde/daß er sein Narung darmit gewünne/vnd das mit glück haben möchte. Das gewehrete jn die Jungfrauw/vnnd ward der reicheste namhafftigste Kauffmann/der zu Wasser vnd Land was/vnd dessen begeren was weisser/denn deß Königs bitt. Darumb nemme jederman war/wie er den Sperber vnterstehe zu bewachen/deñ schläffet er/so ist er todt/darumb ist es sorglich zu thun vnd zu vnterstehen. Für dasselbe Castell zu ziehen/ist nit

der

der rechte weg gen Persien zu fahren / doch fehrt man gern dardurch / deß Wunders haben / das Castell zu besehen.

Von den Wegen von Trapesond biß gen Armenien / von Noes Arch / wo dieselbe ist / vnd auch von Jobs Lande.

DJe groß Armenia ist gar ein weit Land / vnnd kompt man darvon gen

Trapesond. Von dannen zu einer Statt/ heißt Acerion/die was etwan gar groß/aber die Türcken haben sie fast zerstöret. Vnd vmb die Statt Acerion ist kein Wein/vnnd wenig Frücht/denn es ist hoch vnd kalt da/ vnd sind doch vil guter Brunnen da/die vnter der Erden dar fliessen/vnnd quellen auß den vier Wassern einem/die auß dem Paradeiß fliessen/das da heißt Eufrates/denn daſſelbe Wasser ist nicht mehr denn eines tages weit von Acerion. Vñ von derselben Statt Acerion kompt man in ein Berg/heisset Ararach/Aber die Juden heissen jn Cana/das was die erste Statt/da Noe Erdtrich fande/ als er in der Archen was/vnnd ist die Arche noch daselbst/vnnd sihet man sie noch/wenn es hell Wetter ist. Vnd ist derselbe Berg Ararach viel meilen hoch. Vnd sprechen etliche/sie seyen darauff gewesen/haben die Arche gesehen/vnd das Loch/da die Taube auß flohe/da Noe sprach: Benedicite. Aber ich glaub es nicht für war/denn da ich im Lande was/da wer ich gern darauff gewesen/denn ich was da im Augst/als es heiß was/vnd ist

der

der Berg als gähe/ vñ Sommer vnd Winter voll Schnees / daß weder Viehe noch Mensch darauff kommen mag/ es geschehe denn von Gottes Wunder. Als ein Münch geschach auß dem Kloster / das vnden am Berge ligt / der hatte begierde von andacht/ darauff zu kommen / vnnd vnterstunde das/ vnd ehe deñ er kam den dritten theil hinauff/ da was er müde / ruhet vnd entschlieff / vnnd da er erwachte / fande er sich abgefallen vnden am Berge / Da forcht er / er hette Gott ergrimmet / vnd bat Gott mit grosser andacht/ möcht es seyn / daß jm Gott das verhengt / so wolte er von seinen Gnaden darauff gerne kosten. Da erschein jm ein Engel / der hieß jn wider hinauff steigen / vnd halff jhm darauff / daß er die Arche wol besahe / vnd gieng dareyn. Vnd da er darvon schiede / nam er ein Bort von der Archen / zum warzeichen / daß er darinn gewesen ware / vnd truge das Bort in das Kloster / da ist es noch heutiges tages innen / vnd ich hab das Bort gesehen. Da Noe auß der Arche kam / bauwet er ein Statt vnden an den Berg / die heißt Landa-

rie. Auff der andern seiten ligt ein Statt/ heißt Harmon/darinn waren tausent Kirchen. Von dannen kompt man zu einer andern Statt/heißt Thauruse/die hieß etwan Saxis/ist der festen Stätt ein in der Welt/ da am meisten Kauffmannschafft eyn kommet/auß allen Landen/was man nur begert/ vnd ist deß Keysers von Persia/Man sagt/ er hab mehr Geldes vnd Zolles von der einigen Statt/denn der reicheste Christen König von all seinen Landen. In derselben Statt Thauruse vnd im Lande wohnen viel Christen vnter der Heyden Gebott. Da ist ein Saltzberg/nimpt jederman Saltz darvon/ vnnd ist hart/doch leßt es sich klein stossen. Neun Tagreysen von Thauruse ligt eine Statt/heißt Sandania/das Land darumb ist kül/vnd nicht zu heiß/hat gute Brunnen/ vnd schiffreich Wasser/vñ wohnet der Keyser von Persia da. So man von Sandania in Indien zeucht/so kompt man in mannich schön Land/biß zu der Statt Cassat/von der zuvor meldung geschehen/da die heiligen drey König zusammen kommen. Von Cas-

sat kompt man gen Grach/die ligt ein Tagreyse von dem sandächtigen Meer/vnnd ist der festen Stätt eine/so der Keyser von Persia hat/Da zu Land nennet man Vapere/vnd das Fleisch Tangebo. Auch sprechen die Heyden/daß die Christen nicht lang leben mögen/von natur/doch wissen sie nicht/wo von das kommet. Von Grache zeucht man durch manch Land/biß man kompt zu einer Statt/heißt Carnaa/die was etwan also groß/daß die Mauren fünfftzehen meilen weit begriffen hetten/vñ stehen die Mauren noch da/Aber sie ist sehr vbel gebauwet/vnd ohn Leut. Von Carnaa kompt man in Jobs Land/das heisset noch Terra Job/oder heißt Huß. Da erwindet das Keyserthumb von Persia/vnd sie haben in Persia ein sonder Sprach/Glauben/vnd Gewohnheit.

Von Jobs gedültigkeit/seinem Lande/vnd wie das Himmelbrot daselbst wächßt.

JObs Land heisset Huse/vnnd zu Latein heißt es Terra Job. vnnd stößt an das Königreich von Persien/auff einer seiten/vnd auff der andern seiten an Caldee/vnd ist ein wunniglich Land/vnd gar fruchtbar/an allen dem/so der Mensch geleben sol. Etlich meynen/dasselb Land heiß Schnetze/ die

die Hauptstatt in dem Land heißt Thoman. Der heilig Vatter Job wz gar ein biderbar Heyde/ sein Vatter hieß Care von Gesa/ vñ was ein Herr im selbē Land/ das hieß etwan Schnetze/ jetzt Jobs Land. Job ward durch Gottes verhengnuß arm/ Aber er hett grosse gedult in der Armut/ daß jn Gott darnach erhöret/ daß er sibentzig jar König zu Idumien war. Vñ da er arm ward/ was er siben vnd sibentzig jar alt.

Es ist auch kein Berg im selben Land/ es

wächßt Himmelbrot darauff/ das da besser ist denn ander Himmelbrot in aller Welt. Dieselbige Frucht heisset darumb Himmelbrot/ denn es ist ein Speise/ die in guten küelen Thawen wächßt/ der vom Himmel herab kompt/ vnd von dem Gestirn/ das glücklich ist. Vnd so die Frucht in das Graß felet/ so gefreurt sie/ daß sie also hart wirt/ daß man sie auffheben mag/ vnd wirt süsser denn Honig oder Zucker. Vnd die weisen Apotecker samlen dasselbig Himmelbrot/ vnd machen köstliche Artzney drauß/ die da gut sind für vbrig bluten/ vnd für vbrige Flüß/ vnnd vertreibt auch das gifft auß dem Menschen/ stercket vnd kräfftiget alle Natur deß Menschen/ vnd setzet alle Element vnd Natur in jren rechten puncten.

Von Caldea/ vnd wie Mann vnd Weib darinnen bekleidet gehen.

DAs Land Caldea stösset an Jobs Land/ Wer gen Caldea wil/ der zeuhet bey der alten Babylonien hin/ da der

der Thurn stunde / das ist vier Tagreysen von Caldea / vnd ist Caldea ein ödes grosses

Land / vnnd gehen die Männer gar köstlich vnd zierlich gekleidet / in gülden oder seiden Thuch / mit Edlen gestein vnnd Berlen fast geziert / Aber die Weiber sind gar vnkeusch / vnd vngeschaffen / mit armen Röcklein / die jnen biß auff die Knie gehen / nach dem Leibe geschnitten / mit langen Ermeln / biß auff die Erde / vnd gehen die Weiber alle barfuß / haben

ben schwartzes vnd vngesträltes Har/gleich als wilde Weiber/on andere Vnreinigkeit/ von der ich nicht sagen wil. In demselbigen Land Calde wohnet Abrahams Vatter/in einer Statt/die heißt Vr. Da ward der heilige Vatter Abraham geboren. Derselbe Abraham gewan auff eine zeit Jerusalem/ vnnd ward geboren zu den zeiten/da König Ninus gewaltig was zu Babylonia/in Egypten vnd zu Arabien/vnnd in viel andern Landen. Derselbig König vollbrachte die Statt/die Noe vor langer zeit hett angefangen zu bauwen/vnd nannte sie Niniue/von seinem Namen Ninus.

Item/Thobias ligt zu Niniue begraben. Thobias fuhre auß der Statt Abrahams/ mit seinem Weib/vnd mit seines Bruders Loths Sönen. Von dannen kam er in das Land Canaan/in die Statt Sichien. Vnd darnach gewan er von Gottes Gnaden vnd Verhengnuß die andern Lande.

Item/Caldea hat ein gute verstendliche Sprach/vnd ist die beste Sprach/die in denselbigen Landen sind/so an Caldeen stossen/

Gleich

Gleich als Bicardy Sprach in Welschem Lande lustiger ist/denn die andern Welschen Sprachen/ vnd wehret auch die obgedachte Sprach lenger denn die andern Sprachen/ da zu Lande.

Von dem Lande Amasonien/ darinnen gar keine Männer/sondern eitel Weiber sind/vnd jhren Sitten.

AMasonien ist ein Land/jenseit Caldea/ darinn wohnen keine Männer/sonder eitel Weiber/vnnd möchten doch die Män-

Männer / der Natur halben / gleich wol da wohnen als die Weiber / Aber die Weiber wöllen das Land selbß haben vnnd regieren/ wöllen von den Mannen vngemeistert seyn/ vngenötiget vnd vnbezwungen/ vnd Herrn seyn vnd bleiben. Vnd ist diß Land Amasonia auff der einen seiten mit dem Meer wol beschlossen/ vnd ist einer Inseln gleich. Aber auff der andern seiten fahren die Weiber vber ein Wasser/ denn jenseyt dem Wasser da wohnen die Männer/ vnd so die Weiber sich mit den Mannen vermischen wöllē/ fahren sie vber das Wasser/ Aber die Manne kommen nicht vber die Inseln zu den Weibern/ denn die Weiber wöllen nicht/ daß jhnen die nachfahren oder nachfolgen. Vnd were es sach / daß ein Weib ein Kindelein tragen würde/ vnd gebere ein Knäblein / das senden sie dem Vatter vber das Wasser / oder aber sie ertödten es / ist es aber ein Töchterlein/ so behalten sie es / daß es bey jhnen bleibe / auff daß der Weiber Macht vnd Gewalt dester grösser werde. Vnd ist es Edel / so brennen sie jhm die lincke Brust / daß jhm kein Dätz-

lein

lein da wachse. Ist es aber nicht edel/so brennen sie jm die rechte Brust/vnd thun solches darumb/daß die Edelen vngehindert seyen zu dem Schildt zu der lincken seiten/den Schilt auff vnd ab zu werffen/wenn es not thut zu streiten/Vnd daß die Vnedeln vngehindert seyen zu dem schiessen. Vnd ist zu wissen/daß etwan Frauwen vnd Mann da bey einander wohnen/gleich als anderßwo. Vnd was dasselbe Land ein Königreich/vñ hieß Amason/vnd heißt noch die Frauw desselben Landes die Königin von Amason. Die wirt mit dem ersten seyn/die zu dem Antechrist ziehen wirt/Die Königin wirdt sein Predigt hören/vnd an jhn glauben. Vnd eins mals stritten die Männer von Amason mit dem König von Sichien/genannt Calopetens/vnd verloren die Männer von Amason den Streit/vnd wurden alle erschlagen. Vnd die Königin vnd die Weiber von Amason verzweiffelten/vnd erzürnten vber jr Männer/daß sie die andern auch erschlugen. Danach machtē sie ein groß Heer von Weibern/zogē für Sichien/tobte vñ wüten

als

als vnvernünfftige Thier/ vnnd ertödteten alles Volck/ das jnen für kam/ vnd gewunnen viel Königreich/ die man nu zu Mannschafft von der Königin muß empfahen/ vñ jenseyt her regieren die Frawen das Königreich ohn alle Mañ. Sie haben auch viel grosser Thaten gethan gegen Hercules/ gegen Griechen vnnd Heyden/ mit streiten/ deñ sie haben künheit. Sind selten in Mannes ergetzligheit/ sie thun es denn darumb/ daß sie Kinder von jnen bekommen vnd gebæren. Sind lustig vnd kün zu kriegen/ vnd fahren in andere Länder nach Sold. Durch Amason fuhr Alexander/ da er den Keyser von Persien vberwande/ vñ zohe in Indien/ vnd bauwete seine erste Statt Alexandria/ denn wo er in ein Land kam/ da er vor nie gewesen was/ so bauwete er eine Statt darin/ vnd hieß sie Alexandria/ Der Stätt hat er zwölff gebauwet/ vnd ligen gar ferrn von einander.

Von

Johannis Monteuille.

Von Ethiopia / das ist Morenland / vnd den Leuten / so nur ein Fuß haben.

DAs Land Ethiopia ligt auff der andern seiten bey Caldea / vnnd wehret biß in Egypten / vnd ist in zwey theil getheilet / in die obern vnd vndern. Die vber heisset Gryn / vnnd ligt gegen der Sonnen Auffgang / vnd die nider gegen Mittag / vñ sind die Leut in beydē Landen schwartz / doch sind sie schwärtzer in der Nidern / denn die Sonn hat da mehr krafft / etliche nennen die

Nidern Maritania / von den Moren die da wohnen. Bey dem Land ist ein Brunn/der ist im tag als kalt/ daß jhn niemand trincken mag/vnd nachts als heiß/ daß jhn niemandt rüren mag. In Ethiopien sind die Wasser so trüb/vnd gesaltzen von hitz/dz deß Volcks viel siech wirt/vnd nit lang leben mag/ Sie haben auch gar dick vnd viel das Grinen in dem Leib. Haben auch grauwes Har wenn sie geboren werden / vnnd je älter sie sind/ je schwärtzer das Har wirt. Sie essen gar wenig / vnd werden leichtlich truncken. Vnd vnter andern Wundern ist das ein grosses Wunder/dz an etlichen Gebirgen Leut sind die haben nit mehr deñ ein Fuß/vñ sind doch viel schneller deñ ander Leut/vnd ist der Fuß vnd das Bein als groß vnd breit/daß er jhm einen Schatten gibt vber allen seinen Leib/ so er sich an den Rücken legt/vñ den Fuß gegen der Sonnen kehrt/etliche nennen dieselben Ethiopien Cusis. Im selbē Land Ethiopien ligt ein Statt/heisset Siba/ Von dannen der heiligen drey König einer was/ vnd allda König vnd Herr was.

Von

Johannis Monteuille.

Von India/ vnd guten Edlengesteine/ die man da findet/ von den Leuten vnd jrer farb/ vnd grossen Mäusen.

INdien ist gar ein grosses Land/ vnnd ist in drey Theil getheilt/ In die mindern/ in die mittel/ vñ in die mehrern/ denn ich sage hie von der mindern Indien/ vnd wie man darnach zu den andern zweyen

kommen mag von einer in die ander. Vnd
also ist gar vil erzehlet von mancherley In-
seln vnd Landen / Gebirgen / Wassern / vnd
wunderlichen Sitten / Leuten / vnd manche-
ley Thieren / auch sonst von gar seltzamen
Creaturen / die Gott in dem Lande geschaf-
fen hat. Denn der Himmel vnd Erden ge-
schaffen hat / mit einem Wort / dem ist auff
müglich / daß er die wunderheit der Creatu-
ren machen möge / denn durch die wunder-
barliche Naturen der Geschöpff erkennen
wir die Allmächtikeit deß Schöpffers / dar-
umb sol man an diesen dingen gar nit zweif-
feln / daß es nicht war sey / sintemal man in
diesen vnd allen Landen mercklichen sihet vñ
höret / daß Gottes Wunderwerck niemande
erzehlen kan noch mag / an Landen / Leuten /
Formen / Gestalt vnd Naturen. Man nemc
war alles Gewürms / aller fliegenden vnnd
fliessenden dingen / was wunders man darin
erkennet. Man kompt von Ethiopien oder
Moranland in Indien / durch manch rauch
Gebirge / vnd wunderbares Land. Die meh-
rer India ist fast heiß / Die ander ist kül / vnd
nicht

nicht zu heiß / vnnd heisset die mittel India / Die dritte heisset die minder India / die ist also kalt / daß das Wasser gefreuret also hart / daß es zu Stein wirt / Vnd sind das die Cristallen / die man in das Land bringt / vnd meinet man / in denselben Cristallen wachse Edelgestein / als Diamas / die da lauter vnnd liechter sind deñ ander Diamas / sind etwas gefarbt als öl / vnd als hart / daß man sie mit grossem kosten vnd arbeit wercken muß / ehe sie lauter werdē. In den dreyen Indien sind gar viel sonder Inseln vnnd Länder / vnnd frembde Sitten / Gewonheiten vnd Glauben / gar seltzame Naturen / an Menschen / Thieren / Vögelen / Gewürmen / Landen vnnd Bergen. Die Land India haben den Namen von dem Wasser India / vnnd die Leute / so auff dem Wasser wohnen / sind alle bleich vnd gelb / als ob sie die Geelsucht haben. Auch findet man in dem Wasser India manchen Oelbaum / der dreissig Schuch lang ist. In India sind viel Land vnd Inseln / da manch fünfftausent meilen weit ist / vnd hat jegliche jr sonder Land / Gebiet vnd

Namen / sind von einander geschaiden / vnd hat jegliche besonder Stätt vnd Schlösser. Die Land in Indien sind fast vnbekant / von wegen zweyerley vrsachen. Die erste ist / sie kommen nimmer auß jrem Lande / denn wo sie hin fahren / finden sie böser Land denn das jre ist. Die ander vrsach ist / wer zu jnen will / der muß durch manch sorglich Land ziehen / daß man vbel zu jnen kommen mag / deß vnterwegen sind nicht allein vnzehliche Mörder / sondern grewliche Thier oder Würm. Man findet auch solche enge Löcher / durch grausamliche Gebirge / auff dem Meer / vñ auff dem Lande zu fahren / daß viel Schiffe vnd Leut verderben. Item / in India ist ein Land / das heisset Ormes / vnnd ist ein Insel darinn / dahin die Kauffleut ziehen / von Venedig vnd Genua / vnd von viel andern Landen / vnnd auch von diesen Landen / Kauffmannschafft dannen zu führen. Vnnd ist dieselbige Insel also heiß / daß sich die Leute dick müssen in Wasser versencken / vō Prim biß zu None / oder sie möchten die hitz anders nicht geleiden. Auch ist ein Ort in derselben

Insel /

Insel / da sind etliche Männer an den Gemächten also gebrochen / daß sie jhn hangen biß auff die Knie. Aber sie haben viel guter Salben vnnd Artzney / darmit sie es wider aufftrucken in den Leib. Item / an derselben Ormes darff niemands kein Eisen in den Schiffen haben / denn in der Gegne sind viel Magneten / auch sind Stein vnd Felsen / die Eisen an sich ziehen / Darumb / in welchem Schiff Eisen were / das zügen die Magneten an sich / daß die Leut vnd Gut verdürben. Von Ormes kompt man in ein Insel / die heisset Cana / dieselbige ist gar fruchtbar an Wein / Korn / vnd an allen Früchten / vnnd was etwan eine grosse Kauffmannschafft Porte. Aber das Meer hat sie fast gar verflösset vnd gemindert / ist auch vorzeiten ein Königreich gewesen / Vnnd was der König also mächtig / daß er dorffte streiten mit dem König von Alexandria.

Auch sind in denselben Inseln viel Löwen / vnd andere freche Thier / vnd ein wunder / das man hie zu Land nicht wol glauben mag / vnd ist doch war.

Da sind auch in denselben Landen also grosse Mäuse/ als hie zu Lande die Hunde

sind/ Vnnd man muß gar grosse Rüden in dem Lande haben/ in einem jeglichen Hause besonder/ daß sie die Meuß erwürgen/ oder man möchte sonst/ weder in dem Land oder Häusern/ vor jnen nit bleiben. Vnd haben die Heyden jetzund dasselb Land jnnen/ denn sie haben es den Christen abgewunnen.

Von

Johannis Monteuille.

Von groß Indien / wo der Pfeffer wächßt / einem Jungbrunnen / wie man ein lebendig Weib mit jrem todten Mann begräbt / die Weiber mehr Barts vnd Wein trincken denn die Manne.

NAch India / der grossen Statt / zeuhet man von Cana / vnd kompt zu der Statt Sarque / die ein edele vnd gute Statt ist / darinnen sind viel Christen Leute / auch viel Kirchen / die Ogier hat lassen bauwen / da er dasselbige Land gewan. Von

Sarque zeucht man durch das Meer/vnnd danach kompt man durch Lorwe/das ist das Land da der Pfeffer wächßt/vnd da man jn bauwet/Vnd ist zu wissen/daß niergendt in der gantzen Welt kein Pfeffer wächßt/denn allein da/Er wächßt wol achtzehen Tagreysen lang/vnd im Gewild vnd Gestreuch/da er wächßt/bauwete derselb Ogier zwo grosse Stätte/da er die gewan/vnd heisset die ein noch Flandrie/denn er gabe jhr den Namen seiner Großfrauwen zu ehren/die was seins Vatters Gotfrieds Mutter/vnd hieß Flandrimia/vnd was deß Dorichus von Mentz Tochter gewesen. Die ander Statt heisset Floranse/nach seiner Mutter/dieselbe hieß Florentina/vnd hieß jr Mutter Vierisa/vñ was seine Ane oder Großfrauwe/deß Königes Belleporns von Vngern Eheliches Weib/vnnd was Florentina Samsonis Tochter/den man nennet der Löuwe/vnnd was Berchten Schwester/die König Carolum gebar. Aber die Statt Floranse hat nun jhren Namen verändert/vnnd heisset Singulas/vnd waren die Juden vnd Christen

ſten vnter einander / denn es iſt gar ein gut Land / allein daß es gar heiß iſt / vnnd wer der Hitz nicht gewohnet hat / der möchte nicht da bleiben.

Die Bäumlin / daran der Pfeffer wächſet / ſind geſtalt als wild Reben / die neben den gebawten Eckern wachſen / vnd ſich an den Stauden auffziehn / dz ſie mögen wachſen. Der Pfeffer wächßt in dreyerley weiſe / vnd gibt drey mal Frucht. Die erſte Frucht henget an den Bäumlin / gleich als lang Haſelnüßblüt / Derſelbe heiſſet der lange Pfeffer / vnd da zu Land heiſſet er Sorbatin. Vnd ſo man die erſten Frücht ablieſt / ſo kompt ein ander Holtz / vnnd die ander Frucht henget grün am Stäudlin / vnd heißt Sulgulch / vnd ſo mans ablieſt / iſt es weiß vnd kleiner denn der erſt / vñ heißt Banos / auff Teutſch weiſſer Pfeffer / Deſſelben führt man wenig auß dem Lande / denn ſie behalten jhn ſelber / deñ er hat ein beſſer Natur denn die andern / Es iſt auch aller Pfeffer von erſten weiß / oder grün als Treublin / Aber ſo man jhn abließ / ſo dörret man jhn daß er ſchwartz wirt /

als

als man Feigen vnd Treubel dörret/so man jn erstlich ablißt/ist er als groß als Treubelbeer/vnnd deß besten weissen Pfeffers ist am wenigsten. In dem Gestreuch/da der Pfeffer wächßt/ist gar viel Gewürms vnd böse Thier/die den Pfeffer essen/vnd sein hüten/denn er ist jr Speise. Ich hab etwan/ehe ich in die Land kam/gehöret/daß die Leute das Gestreuch anstossen mit feuwer/doch nicht so groß/daß die Steudlin verbrennen/denn sie sind jhr bester Hort/sie machen wol von S. Johanskraut/das Bibig heisset/vñ von anderm Kraut/ein Rauch/den die Thier vñ Würm fliehen/darumb wirdt der Pfeffer auch dester schwärtzer vnnd gerumpffener. Wenn sie in den Stauden zu schaffen haben/so gehen sie dareyn wol verwaret mit Waffen/daß sie sicher sind vor denselbigen bösen Thieren.

In dem Lande von Lomb/nicht ferrn davon/an einem ende da der Pfeffer wächßt/ist ein hohes Gebirg/genannt Palumbe/hat ein Statt vnden daran/die heisset auch Palumbe/Da entspringet ein Brunn/der hat

aller

aller guten Kreuter vnnd Wurtzelen Ge-

schmack / vnd als mannich stunde zwischen tag vnd nacht ist / also dick verwandelt er seine farbe vnnd geschmack. Wer dessen drey mal nüchtern trincket / der genieset an vielen Siechthumb / es were denn die Todtsucht / vnd macht schöne vnd junge Leut / vnnd wol gefarbet. Da scheinen die Leut allezeit jung / die jn trincken / vnd sind gesundt / vnd heißt

der

der Jungbrunn/ vnd ich tranck sein dick/ vñ mich bedauchte / ich were dester gesünder. Man meynete / daß er auß dem Paradeiß fliesse/ vnter der Erden/ vnd breche denn auß zu Palumbe.

In demselben Lande ist gewohnheit/ weñ ein Mann stirbt/ so begräbet man sein Weib lebendig mit jm. Ist aber der Mann Edel gewesen/ so verbrennt man den todten Mañ

vnd

vnd das lebendig Weib mit einander / Deñ sie meynen / die heilige Ehe sey so kräfftig / daß Mann vnd Weib weder todt noch lebendig nimmer vō einander sollen geschaiden werden / vnd ob das Weib den Todt nicht leiden wil / mit jhrem Ehelichen Mann / der vbels vnd guts mit jr habe gelitten / dieselb bekommet nimmer kein Ehre / vnd helt man sie für ein yppig Weib. Hat sie aber Kinder / mag sie lebendig bleiben / doch helt man sie nicht dester erbarer. Vnd wil sie lieber mit dem Manne sterben / deñ mit den Kindern lebendig bleiben / so helt man sie für heilig. Wenn aber das Weib ehe stirbt denn der Mann / so mag es der Mann thun / ob er wil / vnd ist jm kein schand. Auch sind die Frauwen vngeschaffen / vnd haben mehr Barts denn die Männer. Es ist auch gar gut Wein im selben Land / vnd trincken die Weiber vil mehr Weins denn die Männer.

Vom

Das Ander Buch/

Vom Land Mabron/ das man nennet S. Thomas Land/ vnd den grossen Wundern/ so darinnen geschehen sind.

ES ist noch ein Land/ heißt Mabron/ ligt in India/ zehen Tagreysen von Palumbe/ was ein Königreich/ wol erbauwet/ die Hauptstatt heisset Calamia. Da ward S. Thomas gemartert vnnd begraben/ lag allda acht hundert jar. Da König Ogier das Land gewan/ bauwete er ein Kirche in S. Thomas Ehre/ sein Heiligthumb

thumb erheben / ein Sarck mit Goldt vnnd Silber. Die von Assyrien fuhrten jhn gen Mesopotamien / da blieb er mehr denn sechtzig jar. Darnach namen jn die von Indien / fuhrten jn mit gewalt wider gen Calamien / vnd legten jn in den Ehrenschrein / da er vor gelegen was / Sie haben sein Hand vñ Arm / damit er in Gottes Wunden greiff / ausser-

halb dem Schrein gelassen / vnd also geordnet / daß sie außgestreckt ist / vnnd geschehen

grosse Wunderzeichen da. Vnd wenn jemandt Klag vnnd Anspruch an den andern hat/so schreibet der Kläger sein Anrede auff einen Brieff/vnd der Widertheil sein Rede auch auff einen Brieff/vnd legen denn beyde theil jr Brieff in S. Thomas Hand/vnnd deñ nicht lang darnach so leßt die Hand/deß Theils der da vnrecht hat/daſſelbig Brieffleín fallen/vnd behelt das Brieffleín deß andern Theils/der da recht hat/alsdenn gibet das Gerichte die Vrtheil dem/deß Brieffleín in der Hand blieben iſt/vnd kompt auch viel Volcks von fernen Landen dar/rechte Vrtheil zu erfahren.

Auch ſchreibet S. Gregorius im Buch Soccus/ein groſſes Wunder von S. Thoma. In der heiligen Carwochen/nach dem Palmtag/vñ zu Oſtern/ſetzt man S. Thomas Heiligthumb auff ein Altar/vnd gibet jhm in ſeine Hand Partickelen deß heiligen Sacraments/vnſers HERRN Fronleichnam/vnd welcher Chriſten Menſch vnſern HERREN Gott empfahen wil/dem gibt er ein Oſtien/iſt ſein anders der Menſch wirdig.

dig. Welcher aber daselbst zugehet vnwirdiglichen/so zeucht er den Arm zu jm/vñ beschleußt die Hand/vnnd kompt der Mensch denn nicht bald zur Reuw vnd Beich/stirbet ehe denn er auß der Kirchen kompt. Jnn selben Land ist auch vil Wunders vō Wassern vñ Edlemgestein.

Von dem Land Lamori/in dem die Leut nackend gehen/halten es für sünde/daß man den Leib anders kleide/denn jn Gott geschaffen hat.

DAs Land Lamori ist bey zwey vnnd fünfftzig Tagreysen vom Lande da S. Thomas jnnen ligt/vnd zeucht man von S. Thomas Lande gen Lamori durch manche wilde Wüste/etwan durch Meer/etwā zu Land. Zu Lamori ist Gewonheit/dz das Volck/es sey Mann oder Weib/nacket gehen/vnnd halten daß es sünde sey/wenn ein Mensch den Leib anders ziere denn jn Gott geschaffen habe/vnnd meynen/daß Adam vnd Eua auch seyen nacket gangen.

Sie haben auch keine Ehe/vnd meynen/ein jeglicher Mann müge mit einer jedern Fra-

wen zuthun haben/ohn alle Sünd/doch daß sie mit keinem andern Mann bekümmert sey/biß daß sie gebieret. Sprechen auch/daß ein Weib sehr vnrecht thete/wenn sie einem Mann versagte/bey jr zu schlaffen/oder mit jr zuschaffen habē. Doch haben sie eine ordnung in der Geburt/sie meynen auch/Gott

hab

hab es auch gebottē/ Da er sprach zu Adam vnd Eua: Wachset vnd mehret euch/ vñ erfüllet das Erdtrich/ Darumb kan niemand in demselben Land recht sagē/ wer sein Vatter sey/ vnd erbet niemand den andern/ vnnd ernehrt sich einer diß jar deß Guts/ vnd ein ander deß andern Guts. Es ist auch ein tugentlich gut Volck/ allein dz sie ein grossen Gebresten haben/ das ist/ daß sie mehr Menschenfleisch essen/ denn ander Speiß/ vnnd haben doch Brot/ Wein vnd Fleisch gnug/ Darumb findet man Kauffleute/ die Kindlein in dasselbe Land führen/ vnd verkauffen sie/ daß man sie esse. Dasselbige Land ist als ferrne/ daß man das Gestirn an dem Himmel/ das der Wagen heißt/ oder Polus/ oder Septentrionalis/ oder Vrsus/ vnnd viel ander Gestirn/ die man hie sihet/ vnd dort nicht gesehen mag. Vnd als sich die Schiffleut hie zu Land nach demselben Wagen/ oder anderm Gestirn/ richten. Also richten sie sich auch in demselben Lande nach anderm Gestirn/ die wir hie zu Lande auch nicht sehen/ das heisset Polus Antarticus. Vnd also be-

findet man / daß Jerusalem mitten in der Welt ist. Denn als ferrne Jerusalem von

Niderlanden ligt / als ferrn ligt es auch von Indien/das heisset Oberland/oder Orient/ das ist der Sonnen Auffgang. Daß aber Jerusalem mitten in der Welt sey / das bewehret man damit / Wenn man auff den Mittag ein Glen auffrichtet zu Jerusalem/ so gibt sie kein Schatten auff die seiten/ als

es

es thut in diesen Landen/das macht/weil tag vnd nacht gleich lang sind. Zu Jerusalem ist gar ein tieff Pfütz/wer dareyn steigt in der zeit/so tag vnd nacht gleich sind/ob dem stehet mercklichen die Sonn gleich vnnd eben/daß man wol mercken mag/daß Jerusalem mitten in der Welt ist. Vnd haben das auch auß dem Spruch Dauids/in dem Psalter/ Et operatus est in medio terre. Das ist auff Teutsch: Gott hat vnser Heyl gewircket im mittel deß Erdtrichs.

Vom Land Jana vnd Simobar/da sich die Leut zeichnen an der Stirn/mit heissen Eisen/vnd wächßt viel Würtz darinn.

JAnua vnd Simobar/die zwey Lande stossen an einander/vñ erstlich zeucht man gen Simobar von Lamori zur rechtenhandt/vnnd ist Simobar gar ein groß vnd mächtigs Königreich. Allda zeichnen sich die Leute an der Stirnen mit glüenden Brenneisen. Vnnd darmit meynen sie/

daß sie edler seyn deñ ander Leut auff Erden/ vnd daß man jren Adel bey dem Brandeer-

kenne. Sie kriegen dick mit den nackenden Leuten von Lamori/ vnnd sind in Simabar vnd darbey viel Jnseln/ von denen gar viel zu sagen were. Darbey ligt ein groß Land vnd Jnsel/ heißt Jana/ die begreiffet in dem Meer wol zwey tausent meilen/ der sie vmbfahren wolte. Der König da zu Land ist gar mächtig/ hat wol siben König vnter jm. Jn demselben Lande wächßt viel Würtze/ von Mastix/ Nägelin/ Jmber vnnd Muscaten/ vnd

vnd wachsen die Muscatnüß vnnd Mastix/ wie hie zu Land die Haselnüß in einem rock wachsen/vnd sind Nussen geschlecht. Der König von Janua hat gar einen köstlichen Pallast/darinn er wohnet/denn alle Staffelen/darauff man in den Pallast gehet/sind etliche gülden/etliche silbern/vnnd die Esterich sind gevierthteilt von Gold vnd Silber/ gegen einander/die Mauwren sind innwendig alle mit gülden vnd silbern Blättern vberzogen/In den Blättern sind viel Ritterliche Thaten gewirckt vnd geschrieben. In dem öbersten Saal stehet Ogiers Leben vnd Schlachten/gar wercklich gebildet vnd ergraben/Wie er auß Franckreich in dasselbe Land kommen ist/wie er alle Land gewan/ von Rom biß gen Indien/wie jn die Göttin Frobiana also verzaubert/daß er nit sterben mocht/vnd daß er auch noch vber zwey hundert jaren auß Indien in Franckreich kam/ daß er nicht anders wußte/denn daß er nicht lenger denn ein jar auß gewesen wer. Vnd als er in Franckreich kame/verwundert er sich/daß sich die Leut also gar verändert hetten/

ten/in einem jar/ den er kannte. Auch stehen an den Mauren viel grosser Streit/ die er wan geschehen sind vō dem grossen Fürsten Hector/Alexander/Hercules/Keyser Carolo/vnnd von viel andern streitbarn Fürsten/ das doch vngleich ist den dingen/ die Ogier gethan hat/ denn wer zu seinen zeiten nit den Christen Glauben hatt/den bezwang er von Auffgang der Sonnen biß zu Nidergang der Soñen. Vnd noch heut deß tags habens die Herrn von Indien jnnen/die vō Ogiers Linien herkommen sind. Auch sind in dem Lande Jana vil mehr Christen Stätt/ denn in allen Königreichen sind/ die wir bißher genennet haben. Man lieset auch in demselben Saal/ wie Ogier lang König Carolos Gefangner was. Vnd lag zu Mechein der Statt Alabien/ vnnd wie er ledig warde/ da König Josore in Franckreich zog/da ließ jn König Carolus ledig/ darumb/ daß er den König Josore bestritte/ vnd da halff jm Ogier/vnd ertödtet den König Josore/vor der Statt Laon. Vnd da er ledig warde/zoch er wider die Heyden/ denn er hette in der Gefengz

fengniß gelobet/vnd vnserm HERRN Gott verheissen/würde er ledig/ er wolte alle Vn-

christen Leut durchächten. Vnd da Ogier anfieng zu ziehen wider die Heyden/vnd wider die Vnchristen Leut/da kam er in König Josores Vatters Land/den er ertödtet hette. Derselbe Josores Vatter hieß König Bereiher. Vnd da der horte/daß Ogier in sein Land kommen was/legte er es an mit den München/die Templer heissen/daß sie jhm Ogier verriehten vnd gefangen geben. Aber das geschahe nit/vnd Ogier gewan dz Land/

vnd

vnd darnach all ander Land / die nicht Christen waren / vnnd nannte sich selber Gottes Kämpffer. Denn er stritte nicht vmb Land vnd Leut/oder Herrschafft zugewinnen/deß allein darumb / daß er möcht die Menschen zum Christlichen Glauben bringen. Etliche in den selben Landē meynen/ Ogier leb noch/ sey an enden da Göttlich Leut wohnen/ vnd sol noch herwider komen/alle Lande zu rechter Ordnung setzen.

Item/der König von Jana ist also mächtig/daß er dick hat gekrieget mit dem Herrn/ der da heisset der grosse Hund / den man gewöhnlich nennet Can / also wil ich jhn auch nennen / hier nach diesem Buch / vmb kürtz willen. Der Can ist der öberst vnd mächtigst Keyser/den die Sonne vberscheinet. Er vermeynet auch/es sey kein ander Herr denn er/ Gott sey Herr im Himmel/vnd er auff Erden. Doch hat jn der König Jana bißweilen vberwunden.

Von

Johannis Monteuille.

Von den Landen Pachen vnd Thalamach/wie da Meel auff Bäumen wächset/das auch Honig/Wein vnd Gifft tregt/das schedlicher denn ander Gifft/vnd eim grundtlosen See.

PAchen oder Calamach ist ein Land/dahin kompt man von Jana/vnd ist ein mächtig Königreich/wol gebauwet

wet mit grossen Stätten. Da sind Bäum/ darinn gut Meel wächßt/als wer es von gutem Weitzen. Das Safft von den Bäumen dörret man an der Soñen/darauß wirt Gemülle/das ist gut Meel/ so es dürr wirt. Etliche Bäum geben guten Zucker/etliche tragen Wein/etliche das böseste Gifft/ daß weder Tyriacks oder ander Kunst darfür gut ist. Als ich da was/sagt man/daß die Juden desselben Gifftes viel verschicket hetten/ vnd vermeyneten den Christen darmit zuvergeben/ vnnd füget sich/ daß ein Jude darumb gefangen lag/ der bekannte/ daß es war were. Darnach wurden sie all gefangen vnd gemartert/daß es ruchtbar ward/ vnnd were das nicht geschehen/ sie hetten grossen schaden gethan/ vnd ergienge nicht ohn schaden/ darumb wurden jhr viel verbrannt. Vnd so man das Meel oder Honig auß den Bäumen haben wil/ so hauwet man durch die Rinden biß auff den Baum/ so fleusset darauß ein Safft/ das sich zu Meel dörren lesset/ vnd was sich nicht dörren lesset/dasselbig wirt zu Honig/Wein/ oder Gifft/ nach deß

Baus

Baumes art / vnnd meynen daß Gott von sonderen Gnaden solche Bäume da habe wachsen lassen / daß Ogier vnnd sein Heer Narung hetten / denn sie waren in Gottes Dienst / vnd was jn Narung gebrosten / Da verkündet jn der Engel der Bäum krafft vñ frucht / das wußt vor niemand / darumb heissen die Bäum noch Ogiers Bäum / vnd die Frucht Ogiers Frucht / vnd ehret man sie.

Es ist auch ein See on grundt / vnd was dareyn fellet / wirt nimmer funden. Im selben See wachsen so grosse Rohr / daß man Häuser drauß macht / die sind leicht von der statt zu tragen / sind doch starck / vñ heißt das Rohr Cabi. Vmb denselben See wächsset Rohr / dz hat in der Erden zweyer ackerläng Wurtzel / In den Wurtzeln ist ein köstlicher Stein / wer den bey jm hat / den mag kein Eisen letzen / das hat man im streiten bewehret / daß etliche nicht mochten geletzet werden / die solche Stein bey jn hetten / vnd dester küner waren zu streiten / wiewol sie kein Harnisch hetten. Aber da man den List befand / verließ man die eisern Waffen / vñ strit mit spitzigen

Höls-

Höltzern vnd Stangen / vnnd mit Pfeilen vnd Höltzern on alle Eisen / also / daß ihnen

die Stein nicht mehr nütz waren im streiten. Da ich das hort / da wolt ichs nicht glauben / biß ichs selbß sahe vnd befand / vnd geschahe mir mit disem Stück / gleich als da ich nicht glauben wolte / daß sich der Balsam nicht ließ bauwen oder beschneiden mit Stahel / oder mit Eisen / denn allein mit Bein oder Holtz / biß ichs selber sahe. Solche vñ andre Wunder mehr sind im Land Pachen / die ich vmb kürtz willen bleiben laß.

Von

Von dem Land Calonach / vnd deß Königs viel Weibern / von Naturen der Elephanten / von der menge Fisch / so dar kommen / vnd auch von grossen Schnecken.

CAlonach das Land / ist auch ein groß vñ weit Königreich / vnd ligt bey dem Land Pachen. Vñ der König von Calonach hat so vil Eheweiber als er wil / vnd heißt jm auß allen seinen Landen vnd Stätten / die aller schönesten Jungfrauwen bringen / die er haben wil / vnnd die man finden kan / vnd beO schläffet

schläffet eine selten mehr denn ein mal / vnd mag ein König von Calonach mehr denn tausent Eheweiber haben / vnd hat vil mehr Kinder denn alle Könige / vnd heltet man es da zu Lande gar für ein grosse Seligkeit / als es auch ist / denn es ist deß Lands grosser nutz. Der König von Calonach ist also mächtig / wenn er zu Felde zeucht / vnd ander Leute bestreiten wil / so zeucht er wol mit vierhundert Helffanten / vnd dieselben Helffanten mesten vnd ziehen jm die Leute / biß er jhr zum Streit bedarff / Vnnd sind dieselbigen Helffanten solche starcke Thier / daß man Thürn auff sie machet von Holtzwerck / vñ sitzen dareyn gewapnete Leut / vñ wenn man streiten sol / so zeucht man mit den Helffanten mit gewalt wider die Feinde / also / daß jnen niemand widerstandt gethun mag oder kan. Vnd wenn sie in das Heer kommen / so wehren sich denn die / die in den Thürnen verborgen sind. Es begabe sich zu den zeiten deß grossen Alexanders / daß er mit dem Könige von Calonach streiten / vnd jn überziehen wolte / da forchte der grosse Alexander nichts

nichts mehr/denn die Helffanten vnd die gewapneten Mann darauff / erdachte einen

sondern list wider die Helffanten / vnd samelet viel Schwein oder Förcken zusammen/ ließ die schreyen vnnd rühelen machen / wie man das zuwegen bringen mochte. Vnd da man nahe zu den Helffanten kam/ward das geschrey vnd gethöne also vngeheuwer/daß es die Helffanten nit mehr leiden mochten/

Denn es ist eines Helffanten Natur/ wenn er ein Schwein rühelen hört/ so fleuchter/ vnd mags nicht geleiden. Vnd also gewan Alexander das Feld/ vñ vberwand die Helffanten mit dem Geschrey/ Deñ da die Helffanten verzagten/ da ward das Volck flüchtig/ vnd behielt Alexander den Sieg. Vnd da man solche List befand von Alexandern/ vnd es auch ander Fürsten erlehrneten/ vnd das wider Alexandern vnd wider seine Helffanten treiben wolten. Vnd wenn sein Feinde also mit den Schweinen/ vnnd mit dem grossen geschrey kam/ als er auch wider die von Calonach gethan hette. Darwider erdachte er aber ein neuwen vnd klugen Fund/ wie daß jhm die Schweine keinen schaden möchten thun/ vnd samlete viel Hüner/ vnd ließ die alle durch ein Feuwer ziehen/ daß die Federn stinckend wurden. Vnd ließ denn dieselben Hüner den Schweinen also nahe haben/ daß die Schwein deß Gestancks jnnen wurden/ da flohen die Schwein/ vnd mochten den Helffanten kein schaden bringen/ deñ es ist der Schwein Natur/ wenn sie ein Hun

schme-

schmecken/ das mit den Federn gebrannt ist/ so sind sie niemandt weder schade noch nützlich/ vnd lauffen dem Geschmack oder dem Gestanck nach/ wohin man wil/ es sey wie ferrn es wölle. Vnd also mit denen listen gewan vnnd behielt der grosse Alexander das Land Calonach/ vnd behielt die Helffanten/ vñ halffen jm seine list mehr deñ sein macht.

Item/ in demselben Lande zu Calonach

ist auch ein grosses Wunder / denn alle jar/ auff ein sonder zeit/ kom̃en viel Fisch dahin/ an einem ende deß Meers/ vnd sind der Fisch gar mancherley/ von viel ferren Landen vnd Wassern/ deren wirt als viel / daß sich je ein Geschlecht zusam̃en thut/ vnd sich vber das Wasser außwirfft/ daß jederman Fisch findet/ Das wehret drey tag vnd drey nächt/ vñ welche lebendig bleiben / vnd in das Wasser springen/ die fliessen hinweg. Das wolte ich nicht glauben/ biß ichs selbß sahe. Man meinet/ daß etwas Krauts oder Gesteins sey zu Calonach / dem die Fisch von Natur nachstreichen / als hie zu Lande die Salmen den Thannen nach streichen. Vnd wirt jhr dick so viel/ daß sie einander außstossen / vñ thun gleich als ob sie Wurtzeln suchen auff der Erden/ denn sie graben gegen der Erden/ Aber etliche ander meynen / Gott habe sein Wunder darmit gethan / Denn man findet in jren alten Cronickbüchern/ daß Ogier vñ sein Volck Gebresten hetten / da er in das Land kam/ darumb ordnet Gott/ dz die Fisch dar kamen / daß er vnnd die Seinen zu essen

hetten/

hetten/ denn Ogier was Gottes Kämpffer. Auch findet man zu Calonach Schnecken/

die haben so grosse Häuser als die grossen Schiff/ dareyn viel Leute sitzen/ Ich hab jhr gar viel gesehen/ vnd sind gar weiß. Item/ in demselben Lande verbrennet man das lebendig Weib mit jhrem todten Mann/ als man in groß Indien thut/ wie zuvor gemeldet ist.

Das Ander Buch/

Von dem Land Cassa/ vnd dem Land Dracorde/ da gar vil wunderbarlicher Leute in sind/ mit jren seltzamen Sitten vnd Gewohnheiten.

DRacordea vnd Cassa/ darinnen sind weite Königreich/ vnd dahin zeuche man durch Calonach. Vnd sind auch nahe darbey gar viel frembder vnd seltzamer

samer Gewohnheiten vnnd Sitten / Auch seltzame Glauben / vnd manch wunderbare gestalt vnnd formen der Menschen / als hernach geschrieben stehet.

Etliche in denselben Landen nemmen jre Freunde / so sie siech werden / vñ sich sterbens an jnen besorgen / hencken oder binden sie an die Bäum auff dem Felde / vnd lassen sie da sterben / vnd sprechen: Es sey viel besser / die Vögel essen den Leichnam / denn daß jhn die Würm essen / Vnd meynen / daß die Vögel Gottes Engel sind / vnd führen den Leib vñ Seel einsmals zu Gott.

Etliche haben die Gewonheit / wenn jhre Freunde todtsiech sind / so lassen sie die mit grossen Rüden erwürgen / die darzu gewehnet vnd gezogen sind. Vnd meynen / es seye viel besser vnd weger / daß sie ein kurtzes ende nemmen / denn daß sie lang daligen sterben / vnd wöllen doch jre Hende nicht anlegen in den Todt.

Etliche haben auch den gebrauch / daß einer den andern ermordet / vnnd welcher am meisten Leut ermordet hat / den helt man für

den mannlichsten vnd für den besten / vñ für den theuwersten.

Es ist auch breuchlich da/ weñ sich zwen mit einander versühnen wöllē / die einander feindt sind gewesen / so trincket einer deß andern Blut auß einem Napff/oder auß einer Schüsseln/das sol denn ein stäter Fried vnd ewiger Bundt seyn.

Item / zu Dracorde sind die Leute wilde/ vnnd haben wilder Thier sitten / Sie haben auch keine Häuser/ sondern wohnen in Hölen/ vnd reden nicht/ aber sie heulen vñ plerren/

ren/wenn sie wolgemut oder zornig sind/vñ bauwen weder Wein noch Korn. Vñ essen

gar gerne Schlangen/vnnd deren haben sie gnug. Sie begeren auch gar keines andern Reichthumbs/deñ ein Stein/welcher da zu Land wächßt/der heißt Dracordia/derselbe ist jhr Reichthumb vnd Schatz/wissen doch nicht was krafft er hat/denn er hat sechtziger ley farben/vnd auch so manche krafft.

Auch

Auch findet man im selben Lande ein Insel/die heisset Dodin / da isset an etlichen enden ein Mensch das ander / so sie auff den

todt siech ligen / Vnd isset ein Vatter seinen Son / das Weib jhren Mann / vnd der Mann sein Weib / vnd je ein guter Freundt isset den andern / ein jeglichs seinen nechsten Freundt / Vnnd thun das darumb / daß die Seel dester kürtzer Pein leyde / denn sie meinen / daß die Seel grosse Pein litte / dieweil die Würm das Fleisch essen in der Erden. Vnd wenn ein Mensch allda siech ist / fragt der

der Pfaff den Abgott/ ob der siechē Mensch sterben sol oder nicht? Vnnd so der Pfaffe spricht/er habe gehöret/daß der Mensch deß Lägers vñ deß Siechthumbs halben sterben werde/ So berüffet man denn die Freunde/ vñ kompt der Pfaff mit deß Siechen Freunden/ leget dem Siechen ein Brot für den Mundt/verstopffet jhm den Athem/vnd ersticket jn/darnach schneidet man jm die Kele ab/vnd das sol in demselben Land gar ein gut selig ende seyn.

Vnd darnach/so sie den siechen Menschen ertödtet haben/vnnd die Seel/als sie denn meynen/zu Gott geschickt haben/So zerhauwen sie den todten Leichnam zu stücken/doch also/daß das Gebeine alles gantz vnd vnzerhauwen bleibet/vnd begraben deñ das Gebein allesampt/nach jhren Sitten gar herrlichen/vñ andächtiglich mit einem Gesang. Darnach sieden sie das Fleisch/so sie von den Beinen gehauwen haben/laden die Freunde darzu/vnnd machen eine gantze Wirtschafft darauß. Vnd welcher deß Geschlechts oder Freundtschafft nit dar kompt/

vnd

vnd deß Todten Fleisch nicht hilffet essen/ den halten sie nicht für einen Freundt/ vnnd ist jm gar ein grosses Laster/ vnnd meinen/ er hab sein Geschlecht verleugnet. Ist deñ das Fleisch deß todten Menschen mager/ so halten sie darfür/ daß man grosse sünde gethan habe/ daß man den Menschen nicht ehe getödtet/ vnd daß man die Seel so lang hat lassen sterben/ in dem Leichnam/ vnnd werden trauwrig. Ist aber das Fleisch feißt vñ gut/ so sprechen sie/ man habe den Menschen zu rechter zeit abgethan/ vnd habe die Seel gar keinen zwang in dem Fleisch gehabt noch gelitten/ sondern man habe sie zu rechter zeit zu Gott geschickt/ vnd sind gar frölich vnd guter ding.

Item/ man findet auch Leute in demselbigen Lande/ die da nicht mehr denn ein gar grosses vngestaltes Auge haben/ mitten an der Stirnen. Dieselbigen Leute ernehren sich auch nichts anders/ denn daß sie rohes Fleisch/ vnnd vngesotten Fisch essen/ das ist jre Speiß.

Item/ man findet auch gar vil ander Jn-

seln da / in denen gar viel seltzamer Leute sind.

Man findet auch Leute in denselben Inseln/in deß Königs von Dodin Land/welch gar starcke Riesen sind/ vnd gar mannhafft zu brauchen in den Streiten/vnd haben gar grosse Kolben/vnnd ander Gewehr/darmit sie streiten.

Item/an eim andern Ende in disem Lande Dodin/ da findet man noch viel seltzamer Leute / die haben gar keine Häupter / vnnd stehen jhnen die Augen an jhren Achselen/

vnd

vnd auff der Brust haben sie einen Mundt/ der ist gestalt als ein Rosszeisen.

Auch findet man Leute da/die haben kein Häupter/vnd haben jre Augen vnd Meuler hinden auff den Schulteren an dem Rücken stehen.

Item/man findet auch ander Leute/die weder Nasen oder Lefftzen an dem Munde haben/vnd ist jnen das Angesicht gleich glat vnd flach/als ein Teller/vnd da die Augen stehen solten/an dem Antlitz/haben sie kleine Löchlein/vnd haben darunder ans Mundes

statt

statt einen Spalt vberzwerchs/vnnd lachen gar heßlichen.

Item/man findet auch Leut in demselben Land/den ist der vnter Leffzē an jrem Munde als lang/daß sie jren gantzen Leib darmit bedecken mügen/wenn sie schlaffen.

Item/man findet auch im vorgeschriebnen Land kleine Leut/als die Zwerglin sind/die haben keinen Mundt/vnd an deß Mundes statt habē sie ein kleins schibelechts Löchlein/dareyn stossen sie ein kleins Rörlein/dadurch sie jre Speise saugen/anders mügen sie nicht essen/Vnd reden nicht/aber eines wincket vnnd deutet dem andern/was seine meynung oder wille ist/Also mercken vnnd verstehen sie einander wol/gleich ob sie reden köndten.

Item/man findt auch Menschen in dem Lande/die kein Füß haben/vnd lauffen doch mit den Stümpffen schneller deñ ein Pferd/vnd fahen mit jhrem schnellen lauffen wilde Thier/die sie essen/denn sie haben keine andere Speise deñ das Gewilde/das fahen sie/vnd essens.

Item/ man findet auch Leute in demsel-
ben Land/ die haben alle Glieder als ander
Menschen/ sind gantz vñ gar harig an jrem
Leibe/ wie die wilden Thier/ die in den Wäl-

den lauffen/ oder als die wilden Katzen/ vnd
gehen auff Henden vnnd Füssen/ gleich als
die andern wilden Thier/ Vnd sind gar be-
hende vnd schnell zu lauffen/ gering vnd wol
geschickt

geschickt zu steigen / oder zu klimmen auff Bäume oder Mauwren / wohin oder wie hoch sie wöllen / vnd sind gar behende wie die Katzen.

Auch findet man da viel Leute / die beyde Gemächt haben / Weiblichs vnd Mannliches Geschlechts / Dieselben Leut haben die eine Brunst groß / vnd die ander gering / als ein Weib vnd ein Mann / vnd wenn sie wöllen / so tragen sie Kinder / als hie zu Lande die Weiber thun / vñ machen einander schwanger / wenn sie wöllen / gleich als hie zu Lande die Männer den Weibern thun / denn sie beschlaffen sich mit beyden Naturen.

Auch findet man Leute in demselbigen Lande / die gehen auff den Knien / vnnd bedunckt andere Leut / wie daß sie zu einem jeglichen Tritt auff jr Angesicht fallen wöllen / sie gehen auch gar schnell / vnd haben an jeglichem Fuß acht zehen.

Item / in dem Land / vnnd in dem Königreich von Dodin / findet man auch gar viel Mörder / mehr denn sonst in andern Landen / vnd wunderbarliche Leut / vñ ander seltzame

ding / das man in diesen Landen nicht wol

glauben kan. Vnd der König zu Dodin ist gar ein mächtiger vnnd reicher König / als vor geschrieben ist.

Von dem Land Nacameron/ da die Leute Hundesköpff haben.

NAcameron ist ein groß vnd gut Königreich/ vñ ligt in den grossen Moren. Vñ zeucht man dahin von den vorgeschrieben Landen/ von Cassa vnd Dodin/

din / vnd sind da gute vnnd Gottsförchtige Leute / alleine daß sie Hundes Häupter ha-

ben / doch sind sie andächtig / vnd guter art / jrem Glauben. Vnd sind eines lieblichen vnd tugentlichen Wandels / vnnd züchtiger Geberde / vnd sind jhren Herren vnterthan / gehorsam vnd treuw / vnd heissen Cenophali. Dasselbig Volck glaubet auch / daß Gott

eim Rinde grosse krafft gegeben hat/denn es gibt einem Menschen sein Narung/vñ halten es gleich/als were es eins Menschen Gesell. Vnd beten Gott in eines Rindes weise an/vnd hat jeglichs Mensch in dem Land ein güldē oder silbern Rind oder Ochsen an der Stirn hangen/ vñ geben damit zuverstehn/ daß sie jhrem Gott holdt vnd getreuw sind. Auch gehet dasselb Volck nacket/daß sie nit mehr denn ein Thüchlein vmb sich binden/ Sie sind starck vnd dürstig zu streiten/ vnnd haben grosse Schild/vnd lange Lantzen/ vñ so sie jhren Feinden obgesiegen / essen sie die Feind/ daruñ vergleichen sie sich den Hunden. Der König von Macameron ist mächtig vnd reich/andächtig/ vnnd hat allzeit ein Paternoster an seinem Halß / daran sind drey hundert grosser Orientischer Berlen/ daran betet er alle tag / nach seinē Glauben/ ehe er jßt / an dem henget ein grosser Rubin von Orient/eins Schuchs lang/vnnd einer Hand breit/ Vnd ich habe denselben Rubin gesehen/es ist in der gantzen Welt kein so guter/schöner vnd grosser/denn er ist so rot vnd

glän-

gläntzend/daß man jn gar ferrne sihet/vnnd ist deß Landes gröster Schatz. So das Land ein König erwehlt/so geben sie jm den Stein zur Zier/führen jn durch die Hauptstatt deß Landes/vnd so das Volck den Stein bey jm sihet/sind sie jm gehorsam/vñ halten jn für ein König/vnd er treget den Stein in seiner Kron. Der grosse Can/der vermeinet Herr zu seyn vber alle Welt/hett gern den Stein gekaufft/aber er mocht jm nicht werden/weder vmb dräuwung/vmb Gut/noch vmb Bitt willen.

Auch ist in demselben Land ein Wurmb/der heisset Crocodillus/thut den gröstē schaden/das ist ein grosser Drach/hat vier starcker Beine/die sind kurtz vnd kecke/vnnd hat grosse Klauwen an den Füssen/vnnd hat einer Ederen form/doch ist er viel gröser/dann ein gewachsener Crocodill der ist wol siben klaffteren lang/etlicher zwölff klaffteren lang/vnd ist jr farb geel vnd rot vnter einander/vnd ist greuwlicher gestalt/verschlindet Leute vnnd Thier/wo er sie nur bekommen mag.

Vnd so ein Crocodill durch ein sandächt Landt lauffet oder gehet/ so zeucht er seinen

Schwantz auff der Erden hin/ dz ein Furch oder Grub da wirt/ gleich als ob ein grosser Baum da gezogen were. Vnd wo sie den Crocodrillen wissen/ da müssen sie jn vertreiben mit Helffanten/ vñ mit grosser Thieren krafft/ vnd der Leut grossen arbeit vñ kosten/ verjagen in die Wüsten/ Denn da hat man

zamer

zämer Helffanten gnug. Auch ist der König
vō Macameron ein rechter Richter in seim
Lande leßt er niemand vnrecht thun / vnd ist
sicher reysen darinn / vñ ist sein Land tausent
meilen breit.

Vom Lande Pfylen / seinen Leuten / Thieren / Vögeln vnd Meerwundern.

Pfylen ist auch ein weit Land / vñ hat wol

acht hundert meilen begriffen. Vnd zeuche man von Macameron dar / aber frembde Leute mügen nicht wol durch dasselbe Land kommen/ohn der Landleute hülff / denn das Land ist voller Schlangen / Kroten vnd anderer vergifftiger Thier/ daß gar viel Leute verderbet werden. Aber die Leute so in denselben Landen erzogen vnd geboren sind/haben es von Natur / daß jnen die vergifftung nit schaden mag. Vnd so jemand Frembdes in die Land käme/ vnd geschädiget würd durch Gifft / So legen sich die Landleute vber einen / vnd helffen jhnen daß er fürbaß fahren mag.

Item / es sind auch gar mancherley vergiffter Thier da zu Lande/ vnnd were es den Landtleuten nicht an geborn/ möchten sie nit lang da leben. Auch von einem vergifften grauwsamlichen Thier / deß Namen heisset Crocodillus / das gar grossen schaden in dem Lande thut / als hernach geschrieben stehet.

Item / in demselben Lande ist ein grosser hoher Berg / vnd ist zu aller öberst ein gros-

ser

ser See/ oder ein Weyher/ vnd also meynet man in demselben Land/ daß Adam vnd E-

ua auff denselben Berg kommen/ auff die stund/ da sie vom Engel auß dem Paradeiß wurden geschlagen. Sie meynen der See sey von Adam vnd Eua Trähern erwachsen. In demselben See findet man viel köstliches Edelgesteines/ vnnd fleusset auch ein anderer Bach auß demselbigen Berge/ darinnen liget auch viel vnnd gar köstliches

Edels-

Edlesgesteines. Item/es seyn auch in demselben See viel vergiffter Igel/vnnd ander Gewürm.

Item/in demselbigen Lande findet man Gänse/vñ ander Vögel/die zwey Häupter haben.

Allda findet man auch weisse Löwen/vñ ist einer wol so groß als ein Rind/oder als Pferdt.

Item/

Item/es ist auch daselbst das Meer an etlichen enden so hoch/daß es scheint/als hienge es in den Wolcken/Vnd verwundert sich menniglich/wie es sich also hoch erhalten möge/daß es nicht alle Welt ertrencket. Aber die Weisen vnd Gelehrten meynen/als sich alle Wasser/in Tropffen weise zertheilet/das man wol sehen vnd mercken mag/so ein Regen kompt/bald fallen/wie sich da der Regen zertheilet in klein Tröpfflein. Also ist deß Meeres Staden in seiner rotunden Spere/vnd empfähet da alle andere Wasser in der Welt.

Von dem Land Monchy/in welchem kein Armut ist/vnd gar schöne Frawen darinnen hat/auch gar seltzame Vögel vnd Ottern.

Manchy ist ein Königreich/vnnd ligt ferrne von Pfylen/Manchy ist das beste Land/so in der Welt ist/vñ ligt in groß Indien. Da ist keinerley Gebresten/an allen dingen/so den Menschen gelüsten

mag/

mag/vnd ist der besten Land eins/so Alexander vnnd Ogier gewunnen haben/ist auch mehr Volcks da/denn anderßwo/da ist niemands arm/vnnd sind gute Christen/noch von Ogiers zeiten her.

In demselben Land sind die allerschönesten Weiber/die auff Erden mögen seyn.

Da verbrennet man auch ein lebendig Weib mit jrem todten Mañ. Aber die Mañner sind nit hüpsch/haben wenig Barts/einer hat bey sechtzig oder sibentzig Härnlein/die stehen jnen weit von einander/gleich als die

die Katzen Bärt haben. Die erste Statt in dem Königreich Manchy heißt Lach/die ligt ein Tagreyß vom Meer/auff einem Schiffreichen Wasser/ist grösser denn Pariß/vnd auff dem Wasser fehret man darauß/auß dem Meer/von dannen hin in andere Lande in Schiffen. Es ist auch kein Statt in der Welt/die mehr Schiff vnnd Schiffgezeug habe/als man in der Statt Lachen finden mag/vñ sind die besten Schiffmeister in der Statt/die in allen Landen fahren können. Auch ist in demselben Land alles Gevögel zwey mal mehr als hie zu Lande. Vnd sind da zu Lande viel weisser Gänß/mit roten Hälsen/vnd mit einem Koppen auff jhrem Haupt.

Es sind auch etlicherley Schlangen da/die man lieb vnnd wehrt hat/denn wenn die Leute köstlich essen wöllen/so machen sie ein besonder Gerichte von den Schlangen/vnd meynen/hetten sie zu jhrem Wolleben nicht Schlangen/so möchten sie jre Hochtzeit nie wol außrichten/denn sie halten die Schlangen für ein besonder gut Essen.

Item/

Item/ es sind noch in demselben Land vil Kirchen/die Ogier bauwete/ da er das Land

gewan/vnd wohnen auch viel heiliger Leute da/vnd hette König Ogier dasselbe Land insonderheit lieb. Es tragen da zu Lande die Frauwen ein hürnen Zeichen an der Stirn/ daß man sie für die andern/so nicht Männer haben/erkennen sol. Vnd wiewol die Weiber da zu Land fast hüpsch sind/so haben sie doch nicht Har als hie zu Land/Aber jr Har gleichet sich köstlicher Wollen/Man räufet jnen das auß/so wächset jnen anders wi-

der/

der/vnd man machet köstliche Thücher darauß/gleich wie man hie zu Lande auß der Schafwollen machet.

Item/es sind auch da zu Lande viel Otter/das sind Thierlein/die wohnen an dem Wasser/vnd essen viel Fisch/Man jaget sie da zu Lande mit Hunden/vmb die Gegne bey der Statt Lachen.

Von dem Lande Cassayda / von viel Wundern/die da sind/vnd wie die wilden Thier das Allmusen vor einem Kloster holen.

CAssaia ist zu Teutsch als viel gesaget: Als die von Himmel/ vnnd ist eine fast grosse Statt/ligt manniche Tagreyse von Lachen/vnnd hat wol viertzig meilen in sich begriffen / ist gar wol erbauwet / vnnd sind

sind viel Leute darinnen/hat zwölff Meister Porten/vnd ist vor jeglicher Port ein Vorstatt/der jegliche drey oder vier meilen lang ist/ligt in einem See/mit Wasser vmbfangen als Venedig/auch sind vil Brücken da/die beschliessen die Rechten allenthalben/vñ auff jeglicher Brücken stehet ein grosser Thurn/darinn man allzeit grosse Hut hat/denn deß Cans Land stösset an dasselb Land/Vnd die vō Cassaie haben dick gekriegt mit dem Can. In dem Land wächßt gut Wein/der heisset Gion/vnd man hat alles gnug/so der Mensch bedarff/Darumb wohnen vil Kauffleute da/vnd auch bißweilen der König von Manchy selbst.

In Cassaie/bey sechß oder zehen meilen/findet man viel Kirchen oder Klöster/vnnd auch viel heiliger Leute.

Vnd sonderlich ist ein Kloster da/das hat viel schöner Weiden vnd Baumgärten/vñ mitten in den Baumgärten stehet ein hoher Berg/darauff allerley Thierlein wohnen/Meerkatzē/Murmelthier/Einhorn/Küng lein/vnd viel ander Thier/in solcher grösse.

Dieselben Thier kommen alle tag für deß Klosters Port / so sie hören ein Glöcklein

leuten/ vñ stellen sich für die Port/ neben einander/ gar züchtiglich / gleich als die Menschen/ die das Allmusen suchen/ so kompt ein Bruder mit einem Korb / vnd gibt jn Brot/ als den Menschen/ Alsdenn gehen sie wider auff den Berg hinder dem Kloster. Es meynen etliche Leut in dem Lande / es seyen erbarer

rer Leut Seelen / so in die Thierlein gefahren sind / vnd müssen jre Sünde damit büssen / daß sie das Allmusen den Armen nicht gegeben haben. In dem Königreich Manchy ligt ein Statt / die heißt Thylemphi / vñ ist wol sechß Tagreysen von Caisay. Vnd ist dieselbe Statt bey zwentzig meilen in die lenge begriffen. In derselben Statt sind bey sechtzig Brücken / als groß vnd schön / als ich je gesahe. In derselbigen Statt wohnet vorzeiten der König von Manchy.

Von dem grossen Wasser Dalach / bey dem die kleinen Leutlein wohnen / vnd wie dieselben so klug seind.

DAlach ist ein groß fliessend Wasser / das größte so auff Erdtrich ist / vnnd ist nirgend vnter vier meilē schmal. Auff das Wasser kompt man von der Statt Caysaie / auff einer seiten / Aber auff der andern seiten stösset der Pigmeer Land an daßselbe Wasser / vnnd fleußt durch Pigmeen /

vnter dem grossen Can. Aber ein ander hat das Land zu Lehen von dem Can / das ist der Pigmeer Land. Die Pigmeer sind kleine Leutlin/kaum vier Spannen lang/sind gar wol geformet/vnnd gar geschickt nach jhrer grösse / sind gar hüpsch vnd lustig zu sehen/ sind klug vnd subtil zu arbeiten/vnd sehr gu-ter Natur. Aber sie werden nicht mehr denn siben oder acht jar alt/zum ältesten/ vnd wel ches acht jar alt wirt / das hat sein höchstes Alter. Vnd so sie halbjärig sind/ nemmen sie einander zu der Liebe / darnach wenn das Weiblein zwey jar alt wirt/ tregt es ein klei-nes Kindlein. Dieselben Leutlein sind gar listig/klug vnd weise. Sie wircken auch gar subtile vnd hüpsche Arbeit/ von Gold/Ber-len vnd Seiden/vnd von Gemählde das beste Werck/so auff Erden ist. Aber sie bauwen weder Korn / Wein / noch andere Früchte/ wiewol das Land gut vñ fruchtbar ist. Aber nahe bey jnen wohnen grosse Leute/dieselben bauwen jnen das Land vmb jren lohn. Vnd wenn dieselbigen Leute jhnen wercken oder arbeiten/vnd zu jnen kommen/so spotten vñ

vexieren sie die kleinen Leutlein / gleich als wir thun / wenn grosse Riesen zu vns kom-

men. Vnd ist jr Land der art / daß kein ander Leute darinn geboren werden / denn so kleine Leutlein. Darnach vber etliche Tagreysen kompt man in eine Statt / die heisset Jamtay / das ist gar ein gute Statt / von allerley Kauffmannschafft / vnd ist dem Könige desselbigen Landes gar eine nützliche Statt.

Denn ein König im selbigen Lande hat alle jar / von der Statt allein / bey fünffzig tausent Cumas/das sind Böhemische Schock. Item/ ein jeglicher König desselben Landes hat das Land zu Lehen/von dem Can/dem ist er vnterthenig/nach seinen Gebotten. Vnd hat der Can zwölff König vnter jhm. Vnd vnter den zwölffen hat jeglicher auch etliche vnter jhm/die jhre Kronen von den zwölffen empfahen. Vñ weil der König so vil sind/so meynet König Can / er seye Herr vber alle Welt/vnd schetzet alle diese Länder geringe. Er meynet nicht anders/denn daß diese Länder etlichen seinen Königen seyen vnterthenig/ weil doch das grosse vnd weite Land der Tartary vnter jm ist/ vnd es die König von seinet wegen innhaben / die in die Tartary gehören. Als der König von Littaw/vnd der König von jnnern Reussen / vnd ander Königreich/die daran stossen/auch die Lande so nicht ferrne von vns ligen/vnd jhm zugehören/ Also wehnet er/wir seyen jhm auch alle vnterthenig/ wiewol er vns arm acht. Von der vorgenañten Janthay kompt man auff dem

dem Wasser Dalach zu einer Statt / heißt Meco. Da sind viel Schiff / die sind nicht wie andre Schiff / sonder weiß als der schne / denn das Holtz daselbst hat die art / je dürrer vnd älter es ist / je weisser es wirt / vnd sind vil Gebeuw vnd Gemach in denselben Schiffen / gleich als weren sie in einem Hause / da viel Leut jnnen wohnen. Darnach von Meco / acht Tagreysen / so kompt man zu der Statt Hachain / dieselbe Statt ligt auff einem grossen Wasser / das heisset Arymora. Das fleußt durch das Land Kathay / da der grosse Can jnnen wohnet.

Ende deß Andern Buchs.

Das Dritte Buch Johannis Monteuille.

Von dem Land Cathaya/ wie reich vnd mächtig das ist/ vnd deß grossen Hunds Land genennet wirdt.

CAthaya ist gar ein edel vñ reich Land/ dahin viel frembdes Volck kompt/ da zu suchen Edelgestein/ Kreuter vnd Wurtzeln/

tzeln/köstlich Gewand vnd Farb. Vnd kommet man dahin von Venedig/von Babylonia/India/von Bruck in Flandern/oder von Valentz gegen Hispanien/oder von Sybillen/vnd von andern Königreichen/so bey vns vnbekannt sind. Etliche sind ein jar/etliche ein halbes jar/vnterwegen/ehe daß sie dahin kommen/Alsdenn laden sie jhre Kauffmanschafft/vnd sind viel Stätte/die mit Kauffmannschafft handeln. Eine heißt Synago/da wohneten vorzeiten König/die da kundten Nigromantiam/dz ist so vil/als die Schwartzekunst/die nennet man zu Latein Magos. Ein ander Statt heisset Cayda/vnnd ist ein alte reiche Statt/hat zwölff Porten/jede eine meil wegs von der andern/vnnd ist die Statt bey zwentzig meilen wegs weit.

Da wonet der grosse Can/in eim wunniglichen Pallast/der ist wol zweyer meilē lang vnd weit/vnd mitten in demselbigen Pallast ist ein grosser Baumgarten/darinnen ligt ein grosser vnd vberauß hoher Berg/vnnd auff dem Berge ligt auch ein Pallast/der

ist so

ist so köstlich gezieret/von Gold/Silber vnd Edlemgestein/daß es vber alle masse ist/der

Berg vnnd Pallast sind mit sondern Mauren vnd Wassergräben beschlossen/vnnd ist der Baumgarten als ein Wald/vnd voller Thier. Vnd auff zweyen seiten deß Pallasts sind zween Weyer/voller Fisch/vnd allerley Vögel vñ Thier/so sich im Wasser ernehren mag. Vnd so der Can/kurtzweil halben/jagen oder heitzen wil/was Thier er haben wil/

wil/ mag er das an einer Zinnen sehen/ Vnd ist das beitzen mancherley/ mit Federspielen/ mit Hunden/ mit wilden Leuten/ die mit Löwen kämpffen/ vnd sonst in viel weise. Item/ der Pallast/ darinnen er wohnet/ ist gar ein schöner vnd herrlicher Saal. Darinn sind vier vnd zwentzig gülden Seulen/ vnd sind die Mauwren alle vberzogen mit Thiershäuten/ die heissen Pachis. Vnd die Häut

sind als glat/ daß sie glitzen von röhte/ vnd haben die Häute solchen Geschmack vnnd Krafft/ daß kein Gifft oder vngesunder

Ge-

Geschmack in dem Saal bleiben mag/ Vñ sind etliche Leute/ die meynen/ daß dieselben Thier/ von denen die Häut kommen/ haben etwas Göttliche Krafft/ vnd darumb beten etliche Leute dieselbigen Häute an/ gleich ob Gottheit darinnen sey/ vnd sind dieselbigen Häute darumb wehrter den güldine Blätter oder Bläche. In demselbigen Saal stehet deß Keysers Kron/ hoch oben auff. Vnd die Staffeln/ die man hinauff gehet/ sind lauter Goldt/ vnd an den enden mit grossen Edelsteinen von Orient/ vnd die Porten mit grosser Meisterschafft gemachet. Vnd hat der Thron je ein Gesässe vber dem andern/ also köstlich vnnd herrlich/ daß es nicht wol zu glauben ist. Vnd der Can hat allezeit drey eheliche Weiber/ die sitzen auff dem Throne/ zu seiner lincken Hand/ je eine höher denn die ander/ darnach sie lange bey jm gewesen ist. Dieselbigen drey Weiber haben als viel andere Keyserin/ Königin vnd Fürstin/ vnter jhnen/ daß es niemands wol glauben mag. Vnd zu seiner rechten Hand/ herabwarts/ sitzt sein erstgeborner Son/ der

das

das Land nach jm erben sol/ vnd darnach die andern Söne/ einer nach dem andern/ darnach er jung ist. Es ist in Cathaya breuchlich/ daß die ehelichen Frauwen ein läderin Solen/ nach deß Manns Fuß geschnitten/ auff dem Haupt tragen/ mit Goldt oder Silber/ Berlen vnd Seyden Gezierde/ zu einem zeichen/ daß sie vnter jres Mannes Füssen/ vnd jm Gehorsam seyn sollen/ in allen gerechten Sachen.

Wie der grosse Can zu Tische sitzet/ vnd jhm so köstlich gedienet wirt/ mit kunstreichen dingen/ die vns frembd vnd vnbekannt seind.

DEr groß Can sitzt allezeit alleine zu Tisch/ neben jm zur rechtenhande sein ältester Son/ auch allein ob eim andern Tisch/ nit also hoch/ vnd zur andern seiten sein älteste Frauwe/ auch allein/ vnnd die andern auch ein jegliche ob einem sonderlichen Tische. Auch sind allezeit vier Schreiber vor jm/ die all wort anschreiben/

die

die der Can redet / es sey gleich Schimpff oder Ernst/deñ alle seine Wort vñ Reden sol-

len so grosse krafft haben/daß kein Wort vnnütz sey/vnnd was er geredet/ das muß seyn/ Denn er wil / daß sein Wort vnnd Gebott durchdringe alle Gehöre. Vnd wenn er isset sind gar viel Meister vnd Pfaffen für jhm/ die jm Kurtzweil machen/mit hüpschen Gedichten vnd Historien/vnd mit singen/ auch hofiert man jm mit allerley Seytenspielen/ vnd machen/ daß etwan für den Tisch kommen gülden Vögel vnd Thierlein / die machen

chen denn ein gedöne / als ob es Engelischer Gesang were / dz es den Pallast durch schallet / Vnd sind die Meister gar köstlich / denn jr ist wenig auff Erden / vñ lehrnen die Kunst niemand / deñ ein jeder seine Sön. Sie sprechen da zu Lande / sie sehen mit beyden Augen / die Christen mit einem / vnd ander Vnchristen seyen gar blindt. Vnd alles Volck / das zu Tisch dienet / redet nicht ehe / biß daß der Can mit jn redet / on allein die fahrenden Leut / die Gedicht machen / Neuwemär bringen / oder neuwe Spiel machen / vnd was sie von Gott / von heiliger Leut Wunder / alten Historien / oder von Ogiers Streitē / reden / das höret er gern. Denn er meynt / er sey von Ogiers Geschlecht kommen / vnd alle Land seyen von Ogier an jn geerbet / vnd darnach von einem Römischen Keyser / denn er hat dick gekrieget mit Keysern vnd Königen / den er ist obgelegen / Also meynet er / er habe sein Land nicht auß gewalt / sonder von Erbe vñ Rechts wegen. Vnd mag jm niemands als wol widerstandt thun / als Priester Johan / vnd der König von Manchy. Zu den zeiten /

als ich ins Soldans von Babylonien Sold was/ kam deß Cans Botten einer vñ grosse Sachen/ mit grosser Herrschafft zum Soldan/ da macht ich kundtschafft/ vnd derselbe Bott halff mir vnd meinen Gesellen/ dz wir in deß Can Sold kamen/ denn da zumal kriget der Can mit dem König von Manchy/ vñ hielt vil Soldner. Item/ alles Geschirr/ darauß man isset oder trinckt/ ist von Golde vnd Edlemgestein/ vnnd keins von Silber/ denn sie halten Silber für nichts/ denn daß sie Staffeln/ Stiegen vnd Schwellen auß Silber machen/ vnnd grosse Seulen vnnd Pfulment/ so gar vnwehrt ist Silber in dem Land. Auch ist zu wissen/ dz der Can so grosse Wirtschafft hat/ so er Hochtzeit oder Höf helt/ daß ein wunder ist/ denn er helt alle jar vier Höf/ einen auff seinen Geburtstag/ den andern auff den tag/ als er die Herrschafft empfieng. Den dritten/ als der Abgott in den Tempel gesetzt ward. Den vierdten/ als der Abgott erstlich anfieng/ Red vnnd Antwort zu geben. Zu den Höfen kommen bey vier tausent Fürsten/ Keyser/ König/ Hertzogen/ Rit-

Ritter vnd Knecht/ vnd Frauwen ohne zal. Item/ es kommen auch dar alle weise gelehrte Meister/ Pfaffen/ die in sein Landen sind/ mit deren Raht thut er viel dings. Auch alle Meister/ so Zauberlist vnd verborgen Künst können/ die treiben viel Kunstreicher Spiel/ machen mit jhren Künsten/ daß der Thron Gottes erscheinet vor den Fürsten/ vnd daß Sonn/ Mond/ vnd dz Gestirn/ für der Herrschafft Tisch kommen/ dem grossen Can zu ehren. Item/ sie machen auch ein groß Gejägte/ darzu kommen allerley Thier/ so man erdencken kan. Etliche Meister machen/ daß Ritter vnd Knechte Stechen vnd Thurnieren. Etliche/ daß es Milch oder Honig regnet. Etliche/ daß es finster/ vnd wider liecht wirt/ vnd deßgleichen viel. Also zergehen die Höf mit grossem kosten vnd wollust.

Von deß Cans Hofs Sitten/ seiner Kammer/ seinem Wagen/ darauff er vber Feldt fehret/ vnd seinem Glauben.

DEr Can behelt allerley Spielleute/ von wannen sie kommen/ vnd thut sie alle anschreiben/ darumb ist jr vil ohn zal/ auch sind der Christen mehr/ denn die andern Glauben haben/ denn er ist den Christen hold/ doch ist er hölder denen/ die seinen Glauben haben. Es sind auch vil seiner

ner Diener heimlich Christē/ die durch Ritterschafft dar kommen sind. Es sind auch etlich Geistliche Ordensleut da/ daß sie Christen Glauben lehrnen. Es sind auch allezeit an seim Hof bey vier hundert Christen Ertzte/ ohne ander Ertzte/ auß andern Glauben/ der auch viel ist/ aber man glaubet den Christen mehr denn jnen. Er hat auch mehr denn zehen tausent zamer Helffanten vnd Thier/ vnd Hunde ohne zal/ auch viel Knechte vnd Federspiel/ darvon viel zu sagen wer. Item/ in seiner Kammer stehet ein gülden Seule/ darinn stehet ein grosser Carfunckelstein/ der ist eins Schuchs breit vnd lang/ der erleuchtet die Kammer/ als were ein Liecht darinnen/ ist nicht fast rot/ sondern bleicher vnnd liechter denn ein Rubin. Wenn der Can wil wandern/ so fehret er auff einem köstlichen Wagen/ Im Sommer fehrt er etwan in die Statt Gadud/ die ligt in eim senfften Land/ Vnd im Winter fehrt er etwan gen Camalach/ die ligt in einem warmen Lande/ vnnd bleibet etwan vber Winter da. Etwan fehrt er in ein Heer/ so er krieget. Etwan spatzieret

er in die Stätt/ da er dick wohnet. Es gehen allwegen für jhm vier Helffanten/ oder vier grosser weisser Rossz/ vñ ist ein Sitz im Wagen/ darinn sitzet er gar köstlich/ gezieret mit Edlem gestein vnd Golde/ vnnd ist geordnet als ein Kammer/ das Holtz am Wagen ist von dem Holtz/ welchs Lignum aloes heißt/ das fleußt auß dem Paradeiß/ vnd schmeckt gar wol. Auff derselben Kammer sitzen vier Greiffen/ an den vier enden. Vnd hat allzeit vier Heer mit jm/ Eins ein Tagreyß vorm Wagen/ vnnd zwey auff den seiten/ jeglichs ein halbe Tagreyß/ das vierdte eins Schuß ferrn nach dem Wagen. Sein ältester Son vnd seine Weiber/ hat jeglichs sein besonder Heer. Vnd ist in allen Stätten Kost vñ ander ding ordentlich bestellet/ So er durch seine Stätte fehrt/ machen die Leut grosse Feuwer in Gassen/ werffen dareyn Weyrauch vnd gute Kreuter/ daß es wol schmecke/ vnd fallen alle auff jhre Knie/ daß er sie gnade. Aber der Christen Pfaffheit/ die Ogier in denselben Landen gestifftet hat/ gehen jm alle entgegen mit dem Heilthumb/ vnnd singen

das

das Gesang von dem heiligen Geiste: Kom heiliger Geist/ vnd bitten/daß jhm Gott gesundtheit vnd vernunfft geb/Gott zu ehren/ vnd daß jn der heilige Geist erleuchte. Vnd wiewol er ein Heyde ist/vnd die Abgötter anbetet/so neigt er sich doch gegen dem Creutz/ vnd helt die Pfaffheit in ehren/vnd beschirmet sie bey jhrer Freyheit/Er nimmet das Weihwasser von jnen/vnd höret jhr Gebet mit andacht. Vnd was man an jhn begeret/so man jn also empfehet/das gewehret er menniglichen. Jsset vnd trincket etwas/das die Pfaffen gesegnet haben/vnd spricht: Es sol niemand mit lärer Hand von seinem Angesicht kommen/vnd niemand ohne Trost von jhm gehen.

Das Dritte Buch/

Wie sich der Can schreibet in seinen Brieffen/wie sein Innsigel ist/vom vrsprung seiner Herrschafft/vnd mit was listen er das Land an sich bracht hat.

CAn ist der grösste Herr/der in der Welt ist/ Es seye denn Priester Johan von India/mit dem krieget er nimmer/deß eines jedwedern Land bedarff deß anderen/ Auch hat der Can allzeit Priester Johans Töchter eine zum Weib. Der Soldan von Egy-

Egypten / der Keyser von Persien / der Kö-
nig von Manchy / vnnd andere Fürsten / ha-
ben Lehen von dem Can / oder Priester Jo-
han / vnd ist aller Herren Macht nichts / ge-
gen der zweyer Herren Macht. Der Can
schreibet sich also: Can filius Dei excelsi, vni-
uersam terram colentium summus Impera-
tor, ac dominus omnium dominantium. Can
Gottes Son / deß obersten Herren / ein Ge-
bieter aller deren / die auff Erden wohnen / ein
Herr aller Herrschenden. Vnd sein groß
Innsigel hat diese Wort: Dei fortitudo omni
um hominum Imperatoris sigillum. Gottes
Sterck / aller Menschen Keysers Innsigel.
Der Can meynet / er habe sein Herrschafft
von Gott / deñ Tartary was etwan dem Kö
nig von Pentexor / vnd den Römischen Key-
sern vnterthan. In dem waren etwan siben
Geschlecht / Eins hieß Tartran / davon das
Land den Namē hat. Das ander Cangoch.
Das dritt Emach. Das vierdt Villan. Dz
fünffte Semoch. Das sechßte Mangey. Das
sibend Calech. Von dem ersten Geschlechte
was Cagins / der einsmals schlieff / vnnd be-

daucht jn/ wie ein weisser Ritter für jn käm/ gewaffnet/ vnnd sprach: Can was thust du/ schläffestu/ der ewig Gott hat mich zu dir gesand/ vnd wil/ daß du den siben Geschlechten sagest/ daß er wölle/ daß du jhr aller König seyest/ vnd solt dir alle Land vnterthenig machen. Da er erwachte/ vnd den Geschlechten seinen Traum sagte/ hielten sie es für einen Schimpff. Aber in der andern nacht kam der Ritter zu den Geschlechten/ vnd sagt jnen: Der vntödtliche Gott gebeut/ daß jhr Cangins zum Keyser machen solt. Deß andern tags erwehlten sie jn/ vnd schwuren jm. Da wolt er wissen/ ob sie jm treuw weren/ vñ gebot jnen/ daß sie von gantzem Hertzen an den ewigen Gott glaubten/ vnd jn in allen nöten anrüfften. Darnach ließ er sein Volck beschreiben/ ordnet jedem seinen Harnisch/ zehen in ein Rott/ vnd vber hundert Rotten einen Hauptmann/ vnd vber zehen tausent ein Obersten/ dem ein Comon vnterthan ware. Darnach wolt er/ daß jederman sein Leib vñ Gut jm in sein Hand ergebe/ vnd sich dessen gäntzlich verziehe/ Das theten sie. Da theilet

let er die auffgegeben Güter jeglichem nach seinem wehrt / vnnd liehe es zu Lehen / einem minder / dem andern mehr / nach dem sie wirdig waren. Darnach gebot er / daß ein jeglicher Mann seinen ältesten Son fürbrecht / vnd jm das Haupt abschlüg / mit seim eigen Schwerdt / Das wolten sie auch gethan haben / aber er wolte es nicht gestatten / denn er sahe jr Gehorsamkeit. Darnach hieß er sie ziehen / erstlich vber jre nechsten Nachbarn / den sie zuvor vnterthenig waren gewesen. Also hub er an zu streiten / vnd die Lande an sich zu bringen / als vorzeiten der grosse Alexander / die Römer vnd Ogier. Vnd ordnet die Heer mit der zal Comon / als die Römer mit der zal Legion / vnd mit guter ordnung sieget er offt.

Wie

Das Dritte Buch/

Wie der Can erstlich anfieng zu streiten/ wie wunderbarlich es jm ergieng/ von den viel Leuten/ vnd jren Sitten.

DEm Can gienge es gar glücklichen mit streiten/ Eins mals zohe er auß mit kleinem Volck/ da besahe er das Volck/ vnd ward jhm ein grosse Hinderhut gestellet/ Vnd wie mannlich er gebaret/ seinem Volck muht zu geben/ halff alles nicht/ denn er ward bald von dem Rosse gestossen/ vnd

vnd ward er vnd all sein Volck flüchtig / vñ verbarg sich vnter die Bäum / vñ wußt niemands wo er was / die Seinigen forchten er were erschlagen / vnd erhube sich groß jammer vnnd not / da wurden die Seinen in die Stätte gejagt. Vnd da sie wider hinder sich zogen / vnnd in den Wälden suchten / ob sich jemands verborgen hett / kamen sie zu einem Baum / darauff saß ein Käuzlein / da sprachen sie: Es ligt jemand hie verborgen / denn deß Vogels art ist / wo jemands verborgen ligt / so schreyet er / vñ verräht den Menschen andern Vögeln / mit seinem geschrey. Also mercket der Can auch an dem Vogel / daß jn seine Feinde suchten / vnnd verbarg sich je lenger je mehr. Vnd da sie hinweg kamen / gieng er herfür / da ward alle sein Volck frölich. Darumb ehren sie die Eulen für alle Vögel / vnd wer einer Eulen Feder hat / der ehret sie für Heilthumb. Darnach streckt er sich / vnd zohe in die Land gegen dem Gebirge Belian. Darnach eins nachts / da er entschlieff / kam der weisse Ritter aber zu jm / vñ sprach: Can / der ewige Gott wil / daß du die

Land /

Land/so jenseit ans Gebirge Belian stossen/ dir vnterthenig machst/Weil aber niemand

vber das Gebirg mag/so zeuch auffs Meer/ knie neun mal gegen der Soñen Auffgang/ bitt Gott/daß er dir weg zeige vbers Gebirg/ Da er das thet/wich dz Meer neun Schuch hinder sich/vnd gewan das Land Cathay biß an Preussen. Die Pfaffen tragē jm neunerley Heilthumm entgegen/so er durch die Stätt fehrt. Weil jn der weisse Ritter Can nannt/ vñ er auch Can hieß/heissen seine Nachkommen auch der grosse Can. Es meynen auch viel

viel Leut/daß das Volck von Tartarien vñ von Sechen / die also wild vnnd wüste sind/ seyen von Esaus Geschlechte/den Gott verflucht / daß von deß Fluchs wegen das Land dester wüster vnd vnmenschlicher sey / denn das Land ist so wüste / daß niemand da wohnen mag / vnnd ist das Volck so wild als die Thier. An vil enden desselben Lands hat das Volck kein ander Häuser / deñ die von Filtz gemachet sind / die richten sie mit Stangen auff / wohnen darunder / vnd führen sie mit jnen/da man jr nottürfftig ist/zu reysen oder zu andern sachen/gleich als man hie zu Land mit den Gezelten thut. Vnd wiewol / daß der grosse Can sein ersten vrsprung gehabt hat von dem Land/vnd auch darinn geboren ist / so ist er doch selten da / denn es ist ein böß Land. Er wohnet gemeiniglich in Cathay/ das ist ein gut Land/ vnd ist sein Herrschafft neuwer denn ander Herrschafften. Deñ sie sagten mir / da ich in denselbigen Landen war / als man zehlet nach der Geburt Christi / tausent vnd drey hundert / vnnd noch etwas mehr / es were bey dreyhundert jaren

gewe-

gewesen / daß sich dieselbe Herrschafft zum ersten erhaben hette / als sie das geschrieben fünden / in jren alten Büchern.

Wie gar vil Leut in deß Cans Lande wohnen / von jren mancherley Glauben / vnd wie dieselb Herrschafft von eim auff den andern komme.

VOr zeiten / als sich deß Cans Herrschafft erstlich angefangen / als zuvor geschrieben ist / hat ein jeglicher Can den

den brauch gehabt/daß er vil Christen in seinen Landen erhalten hat/ den man Zucht erbeut/ vnd mehr Freyheit haben denn die Juden. Er leßt auch Leut/die eins andern Glaubens sind / in seinen Stätten wohnen/ vnnd leßt jederman glauben was er wil / darumb mancherley Glauben in seinen Landen funden werden. Vnd wiewol sie Christen heissen/haben sie doch ein vnterschied gegen vns Christen. Auch sind vorzeiten etliche Can Christen gewesen / die auch das heilig Grab innen hatten / vnd die Land gewonnen / vnd den Soldan von Babylonia / vnd die Califre von Baldach fiengen. Vñ meynet man/ dieselben weren so gar Gottes Freunde/ solten sie lenger gelebt haben/sie hetten die Heyden schafft alle zum Christlichen Glauben bracht/mit Priester Johans hülff / denn die Can sind alle Gottsförchtige Leut. Da der erste Can sterben solt / hette er zwölff Söne/ die hieß er für jn kommen/band zwölff Pfeil hart zusammen/mit dreyen Schnüren/vnd hieß einen nach dem anderen daran versuchen/welcher sie zerbrechē möchte/da mocht

sie keiner zerbrechen. Da hieß er den jüngsten Son die Pfeil auffbinden/ vnd die drey Schnür abthun/darnach ein jeglichē Pfeil zerbrechen/ auffs erst er möchte / vnd sprach zu jnen: Lieben Sön/als lang jr zusammen gebunden seyt/ mit den dreyen Banden/Liebe/Treuw vnnd Warheit / so kan euch niemand zertrennen/Aber wenn die Band zwischen euch auffgehen / so bricht euwer Ehre vnd Herrschafft. Darmit starb er/vnd ward sein ältester Son Herr / vnd hielten alle jres Vatters Lehre / vnd gewan jhr jeglicher besonder viel Königreich. Vnd was sie für Land gewunnen / das gaben sie dem ältesten Bruder/vnd empfiengen es von jhm/als ob er sie gewunnen hette. Vnd weil sie alle Can heissen / da nam der älteste Can den Namen an sich / daß er hieß der grosse Can von Cathay. Nach demselbigen ältesten Bruder ward sein Bruder Gins Can. Vnd nach demselben ward Mango Can/der ward ein guter Christ / vnd gabe den Christen Leuten grosse Freyheiten/die sie noch daselbst haben. Vnd seiner Brüder einer hieß Hollo Can/

der

der vberzohe den Soldan von Babylonia/ dem lag er ob/ vnd fienge jhn/ da fande man hinder dem Soldan grosse Schätze. Vnd als jhn Hollo Can fraget/ warumb er kein Volck besoldet hette/ dieweil er doch so viel Guts hette. Da sprach der Soldan/ er meynete sein Volck wer so kün/ daß er sicher were. Da sprach Hollo Can/ dir was das Gold zu lieb/ du magest nit mit Gott seyn/ vnd dabey Golt lieb haben. Vnd so du meinest/ du seyest der Heyden Gott/ vnnd nun Gott keiner leiblichen Speise bedarff/ vnnd weil dir Golt vnnd Edelgesteine also lieb ist/ daß du es gesparret hast an den Söldenern/ darumb du mein Gefangener bist/ So solt du nichts anders essen denn Golt vnnd Edelgestein/ vnd ließ jn in der Gefengnuß hungers sterben. Vnd gab Hollo Can das Land/ das er dem Soldan abgewan/ den Christen Leuten/ dieselben empfiengen es allda von jhm. Vnnd vnter denselbigen tagen starbe sein Bruder/ welcher da hieß Mango Can. Also/ daß Hollo Can von den Landen/ die er gewunnen hett/ widerumb heim ziehen mußte.

Vnd da er dannen kam/gewunnen die Heyden das Land wider. Nach Magno Can ward sein Bruder Cubilla Can Keyser/der was ein Christ/vnd bauwet die Statt Jung in Cathay/die ist grösser denn Rom. Derselbe Cubilla Can lebete zwey vnd sechtzig jar. Darnach warde ein ander Can Keyser/der ward ein Christ/vnd widerumb ein Heyde/denn jenseyt sind sie Heyden gewesen/doch sind sie den Christen hölder denn den Juden. Es ist auch ein vnterscheid vnter den Heyden/denn die Heyden so vnter dem Soldan sitzen/heissen Saraceni/vnd die vnterm Can sitzen/heissen Paganni.

Von der Müntz in Cathay/von jren viel Eheweibern/vnd derselben Gesipschafft.

DJe Can achten nicht viel auff Gold oder Edelgestein/es sey denn/daß sie es in ander Land schicke/oder frembden Gästen schencken/Bäuw oder Pallästzieren wöllen/oder jre Soldner damit bezallen/oder vmb Kauffmannschafft verwächselen.

seln. Darumb ist kein Müntz in jren Landen von Gold oder Silber / Aber sie haben ein

Zeichen mit jrer Geschrifft / das schlegt man auff Läder / so aber das Läder thewer / schlegt mans auff Bappier / als hie auff Gold oder Silber / vmb dieselbigen Zeichen kaufft man was man bedarff. Vnd so dieselben läderen oder bappieren Pfennig alt vnd verblichen sind / bringt man sie Müntzern / die verbren-

nen sie/ vnd geben dem Volck neuwe dafür/ Das thun die Herrn darumb/ daß niemand kauffens gebreste/ vnd daß deß Geldes nicht zu viel oder zu wenig werde.

Auch sind zu Cathay gute erbar Gottsförchtige Leut. Vnd so sie jemand fluchen oder dräuwen/ so sprechen sie nicht anders/ denn: Gott weiß es wol. Auch findet man wol ein reichen Mañ/ der viertzig oder fünfftzig Eheweiber hat. Aber jr Herr/ der grosse Can/ hat nicht mehr denn drey Weiber/ vnd ist eine Priester Johans Tochter. Da nemmen sie einander zu der Ehe/ wie nahe sie in Gesipschafft sind/ ohn alleine Geschwister/ Mutter/ Son/ Vatter vnd Tochter. Hat aber ein Mann zwey Weiber/ vnd ein Son bey einer/ vnnd ein Tochter bey der andern/ die zwey Kinder nemmen einander zur Ehe/ mit erlaubung jres Pfaffen/ vñ nimpt auch einer wol seines Brudern Weib/ so der Bruder stirbet. In Tartary ist Mañ vnd Weib gleich gekleidet/ daß man eins vorm andern nicht erkennet/ denn daß die Weiber ein Zeichen haben auff dem Haupt mit einer Spa-

len/

len/Vñ sind die Kleider von gutem Scharlach Thuch/ aber sie sind nit wol geschnitten/sind weit/ vnd in den seiten offen/ tragen darunder dicke Beltze/ Mann vnnd Weib gleich/habē weder Kappen auff/oder Mäntel an. Sie haben allerley Viehs gnug/ohn Schwein. Wiewol sie Abgötter in Bildes form anbeten/thun sie es Gott zu ehren/deñ sie glauben an den allmächtigen Gott/ aber nicht daß er Mensch worden ist/vnd nennen den öbersten Gott/den Gott vō Natur/dem machen sie ein Bild/opffern die erste Milch jres Viehs/vnd meynen/Gott rede auß dem Bilde. Man reit da ohn Sporn/aber sie haben Geisel vnd Garteisen/damit man Ochsen treibet/ meynen es sey sünde/ so man ein Messer in Feuwer oder Fleischhafen stößt/ oder an das Garteisen steuwert/vñ daß man Kinder schreyen leßt/ vnd Milch oder ander Tranck auff die Erden fallen leßt/auch daß man zwey Bein an einander schlegt/ biß sie zerbrechen. Deßgleichen ob jemands in ein Hauß seichet/ das halten sie sonderlich für Sünde/ welcher das mutwilliglichen thete/

man schlüge jn zu tode/vnd müßte ein Pfaff darnach das Hauß wider weihen. Sie beichten auch da jrem Pfaffen jr Sünd/vnd gibt man jnen zur Buß/daß sie durch ein Feuwr gehen. Vnd so dem Can Botten kommen/ die müssen auch durch ein Feuwer gehen/vñ sich reinigen. Sie erbieten niemands Ehre/ wie herrlich er ist/deñ jrem Herren. In dem Land ist gut Fried/vnd recht Gericht/Mörder vnd Dieb/vnd wer vnrecht thut/den tödtet man bald. Weib vnd Mann findet man selten bey einander in einem Hause/ein jeglicher Mann setzet sein Weib in ein besonder Hauß/allein zu wohnen.

Item/die Weiber waffen sich in Tartary/vnd reiten zum Streit/haben Brüch an/ führen breite Schwerter/die an einer seiten schneiden/vnnd thun alle Werck/gleich als die Manne/außgenommen/daß sie nicht so wol können Pfeil vnd Lantzen schiessen/gehen zu Acker/bauwen das Feldt/vnd führen Wagen vnd Karch. Die Männer vñ Weiber haben viel Krieg/vñ sind der art/daß sie jre Feinde mit listen vberwinden/befleissen sich/

sich/daß sie jnen nicht entrinnen mögen / jre Pferde sind bedecket mit gesottenem Läder/

das hart/ vnd für schiessen gut ist. Sie sind auch gar böse an der Flucht zu jagen / denn die Männer können trefflich wol hinder sich schiessen.

So sie jren Feinden obligen/ vñ jnen verheissen / sie lebendig zu lassen / das halten sie nicht/ sondern tödten sie/ schneiden jhnen die Ohren ab/ vnnd essen die auß Essig/ für eine sonderliche gute Speiß. Verhoffen die gantze Welt zu bestreiten/ aber es sey geweissagt/

daß sie vor bestritten werden / von einem andern Volck / das nit jres Glaubens ist / aber sie wissen nit / wer die sind. Darumb lassen sie vil Leut / eins andern Glaubens / bey jn wohnen / daß sie erfahren möchten / was Glaubens die weren / die sie vberwinden / vnd wem sie vnterthenig seyn müßten.

Was Natur die Leute in Tartarien sind / was Sitten sie haben / auch von jrem Glauben vnd Begräbnuß.

In

IN Tartary haben die Leut alle kleine Augen / vnd alle Männer gar wenig Barts / aber es sind freche vnnd harte Leut. Wenn einer in Tartary sterben wil / so legen sie einen grossen Schildt / vnnd eine scharpffe Glene / zu jm / vnd fliehen darnach alle von jm. Vnd wenn er denn also gestorben ist / so nemmen sie jhn / vnd setzen jhn hinauß auff das Feldt / vnter ein Gezelt / so darzu gemacht / auff einen Sessel / da leget man seinen gantzen Harnisch zu jhm / vnd richten einen Tisch für jhm zu / darauff Brot vnnd Wein / vnd ander Kost / auch ein Napff mit Rossz milch / darzu ein Rossz vnnd sein Füllen / das noch säuget / vnnd ein ander Pferdt / gesattelt vnd gezäumet / vnnd strauwet jhm gar schöne / vnnd leget viel Goldes auff das Pferdt / vnd demselben machen sie denn eine Grube in die Erden / darinnen der Mann vnd das Pferdt / das Gezelt vnnd der Tisch stehen mögen / vnd vergraben denn eins mit dem andern dareyn / vnnd meynen / daß ein Pferdt mit dem Füllen sol jhm Milch gnug geben / vnd solle jhm mehr Pferd vnd Füllen

ma-

machen/ daß er ewiglich Milch gnug habe/ deñ er sol in der Gruben wider lebendig werden/ in ein ander Welt fahren/ da ein grosser Herr werden/ vnd essen vnd trincken/ gleich als hie. Meynen auch/ dz es gar ein herrlich Begräbnuß sey/ vnd ist niemand so kün/ der darnach von jm reden/ oder bey seinen Freunden seiner gedencken darff. Machen auch die selben Gruben an heimlichē enden auff dem Felde/ vnd bedecken die mit Wasen/ auff daß sein dester ehe vergessen werde.

So ein Keyser von Tartary stirbt/ gehen die

die siben Geschlecht zusammen/vnd erwehlen seinen ältesten Son zum Herren/vnnd sprechen: Wir erwehlen vnnd ordenen euch zum Keyser vber vns. So spricht er: Sintemal jhr wöllet/daß ich euwer Herr sey/So wil ich/daß jhr mir gehorsam seyt/biß in den Todt/Den ich heiß sterben/der sterb/den ich heiß leben/der lebe/vnd wil daß meine Wort gehalten werden/als ein scharpff Schwert. Das geloben sie jm/vñ ist er ein gewaltiger Herr/Alle Fürsten vnd Stätte senden jhm Geschencke/vnd werden jm gehorsam. Vñ den Namen/den er vorhin hat/den behelt er/ aber man setzt darzu Can von Cathay/also müssen alle Tartarische Keyser heissen. Als ich da was/hieß er Chian Can von Cathay/ vnd hatte zwölff Brüder/vnd drey Weiber. Wenn ein neuwer Herr wirdt/so opffert er seinem Gott. Item/sie thun auch der Sonnen vnd Meer grosse Ehr. Knien nider gegen dem neuwen Mond/vnd fahen da ernstliche Sachen an/so der Mond neuw ist. Jr Weise vnd Sitten sind mancherley/vñ jegliches Land hat besonder Gewonheit.

Das Dritte Buch/

In welcher Gegend Cathay ligt/ von denselben Landen/vnd dem wege gen India.

CAthay/das Land/ligt in der ferren Asien/vnd gegen vns ligt groß Asia/vnd stößt Cathay ein seite gegen der Sonnen Auffgang/an das Königreich Tharsien/davon der drey heiligē König einer was/vnd sind noch mehr Christen Leut da. Da jsset man kein Fleisch/vñ trinckt kein Wein/das verbeut man bey jrem Glauben. Auch stösset

stösset Cathay auff einer seiten auff das Königreich von Türckenstein / vnd wehret biß an Persien / wider der Soñen Vntergang / gegen Bise. Die Hauptstatt in Türckenstein heißt October / da sind wenig Stätte / vnd hat viel Viehweyden vnd Vieh / keinen Wein / vnd wenig Korn / man trincket Bier da. Wider Persien ligt dz Königreich Thorsame / das ist eins theils gut Land / vñ ist auch kein Wein da. Aber es ist wol hundert meilen lang / eitel Wüsten vnd See / vnd sind behende streitbar Leut. Gegen vns ligt das Königreich Camanie / davon kommen die Herren / die Camans heissen / die in Griechen vñ in Egygten wohnen. In Camanie ist wenig Volcks / Denn es ist auff einer seiten also heiß / vnd auff der andern seiten kalt / daß es wenig Leut erleiden mögen. Da ist wenig bauwens / haben kein Häuser / vnd brennen gedörten Viehmist / vnd machen jr Feuwer vnter die Gezelt. Es sind vil Mücken da / vñ zeucht sich gegen Preussen. Es fleußt ein groß Wasser dardurch / das heißt Ethel / das gefrewert hart / dz man etwan darauff streit

wider

wider die Heyden. Da ligt auch der höchsten Berg einer/so in der Welt ist/der heißt Choras/ligt zwischen dem todten Meer vnd Caspien/dahin gehet der weg einer/den Alexander zohe in Indien/ Die Schlösser sind gar eng/ist mühsam dardurch zu kommen/ Da da Alexander dieselben Schlösser innhette/ bauwt er ein Statt/die da heißt Alexandria/ vnd ist der zwölff Stätt eine/ die Alexander gebauwet hat/ denn wo er ein Land gewan/ da bauwet er ein Statt/vnd hieß sie Alexandria/ vnnd heißt nun die eisern Port. Die Hauptstatt in Camania heißt Sarach/vnd durch die ist der drey wege einer in Indien/es mag jn aber niemand fahren/es sey denn im Winter/der Weg heißt Loderkant. Der ander gen Türckenstein durch Persien/auff dem sind viel Wüsten. Der dritt geht durch Camanien/vnd durch das Königreich von Abtzas/auff dem grossen Meer. Alle diese Königreich ziehen sich gegen Preussen/ vnd sind dem grossen Can vnterthenig.

Von

Johannis Monteuille.

Von den Landen Persia vnd Armenia/ vnd von einem andern finsteren Lande/ vnnd mancherley Wundern.

PErsia sind zwey Königreich / stossen an Cathay vnd Türckenstein/ gegen der Sonnen Auffgang / gegen Nidergang an das Wasser Phison/ zur lincken hand ans Caspier Meer. Da sind zwo namhafftige Stätte/ Doctura vnnd Seor/ oder Soor. Die ander Persia hat drey Stätte/ Nessabar/ Safan/ Formason. Armenia hat

vier Königreich/vnd viel Stätt. Darnach ist Medon/ein Königreich/lang vñ schmal/ an Caldeen vnnd Armenien/da sind grosse Gebirg vnd wenig Land/vnd sind die Leute alle Heyden/ohn ein Volck/heißt Cordius/ vñ zwo die besten Stätt in Medon/Serach vnd Reman. Darnach ist das Königreich Georgien/das gehet an ein groß Gebirge/ heißt Abezor/vñ wohnen Leut da/von mancherley Landen. Etliche nennen dasselb Land Alamo/das stößt mit einer seiten an Türckey/an der andern seit an groß Armenien/ die dritte seite an das Land Abtsaß/vnd sind beyde Könige gute Christen/aber doch dem grossen Can von Cathay vnterthan.

Im Königreich zu Abtsaß ist ein stück Landes/das ist wol vier Tagreiß lang vnnd breit/vnd heißt Gariso/das ist gantz finster/ on alles Tagliecht/vnd darff niemand dareyn kommen/denn wer hineyn kām/der wer verloren/vnd kündte nit wider darauß kommen. Doch meynet man/es wohnen Leute darinnen/denn man höret Hund vnd Pferde darinnen schreyen. Vnd fleußt ein Wasser

ser darauß/ dz heißt Raspe/dariñ findt man Windeln vnd ander ding abfliessen. Etliche meynen/es sey den selben Leuten angeboren/ daß sie im Finstern als wol als am Liecht gesehen/dieweil man doch vil Thier findet/die deß nachts besser sehen denn deß tages. Aber die Christen sprechen/dieselbe Gegend sey etwan so heiter gewesen/als an der Gegend darbey. Aber eins mals/als König Saures von Persien die Christen Leut jaget/da flohen die Christen durch dasselbe Stück deß Landes. Vnd da die Christen als ferrne geflohen/daß sie nicht fürbaß mochten/bahten sie Gott/daß er jnen zu hülff kām. Da ward derselb Fleck/da Saures vñ sein Volck waren/auff die stund also finster/daß sie nicht mochten dannen komen/vnd verdurben all. Vnd ausserhalben deß Flecken/da die Christen hin geflohen waren/bliebe es hell/als es noch ist/vñ blieb der Fleck finster/da die Heyden waren. Zu wissen/daß die drey Königreich von Georien/von Atlas/vnd von der kleinen Armenien/sind gute Christen/vnnd empfahen das Sacrament mehr denn wir.

Hart gegen diesen Landen ligt Türckey/ die stößt an groß Armenien / das hat viel Prouintzen / Als Capadocien / Sauren / Bugen/ Resicon/ Picayn/ Gengach/ der jeglich gute Stätt hat. Türckey reichet zur Statt Sachasa/ auff dem Meer gegen Griechen/ vnd stößt an Syrien / welches ein gut Land ist/ wie vor gemeldet. Aber auff der andern seiten / von vns gegen Indien / stößet Türckey an Indien. Vnd zwischen India vnd Caldea ist das grosse Meer/ Oceanus. Caldea ist ein gut eben Land/ wenig Gebirg vnd Wasser. Neben Caldea ligt das Königreich Mesopotamia. Das hat auff einer seiten dz Wasser Tigris/ darauff die Statt Masselach ligt / vnnd zeucht sich Mesopotamia wider der Sonnen Vntergang/ gegen dem Wasser Eufrates / darauff die Statt Rohels ligt. Vnd hat neben jhm viel Gebirges biß gen Indien/ vnd ist gar ein gut Land/ hat zween grosse Berg/ die heissen Simar vnnd Lison/ vnd hat wenig Wassers/ als zuvor in dem ersten darvon geschrieben stehet. Das Land Ethiopia stößt auff einer seiten an Mesopo-

sopotamien / auff der andern seiten an die Wüsten von India / auff der dritten seiten an die Wüsten von India / auff der vierdten seiten / gegen der Sonnen Untergang / wider das Land Nubien / vnd zu der rechten Hand am Morenland / das da heisset Maritanien / vnnd da widerumb biß an das rote Meer. Vnd Maritania stösset auff einer seiten an groß Libien / vnd zeucht das grosse Meer auff in zweyen Landen / zu Maritanien vnnd zu Ethiopien / ist manch grosses Königreich. Darnach ist das Königreich von Nubien / das ist Christen Glaubens / vñ stösset an die Wüsten von Egypten. Darinnen sind zwey Königreich von Libien / das grosse vnd das kleine / vnd reichen herab biß auff das Hispanische Meer / Alanticum genannt.

In denselben zweyen Libien sind seltzam vnd mancherley Leute / etliche geschnäbelt / vnd etliche sonst / vnd so in mancherley weise / mit seltzamen Gewonheiten vnnd Glauben / sind vnbestendig in jrem Glauben / vnd verändern denselben dick. Auch sind viel an-

der Königreich in den zweyen Libien/die Orgier alle gewan/ als die Leute von Libien selber sagen. Nun sind sie den mehrerntheil dem grossen Can von Cathay vnterthan. Aber der König von Persien/ vnnd der König Soldan von Babylonia/ haben etliche Länder in Libien zu Lehen von dem grossen Can.

Ende deß Dritten Buchs.

Johannis Monteuille.

Das Vierdte Buch Johannis Monteuille.

Wie man von Cathay in Indien zu Priester Johans Land / gen Cadille kompt / von jren Früchten vnd Bäumen.

ALs ich zuvor in dem dritten Buch gesagt hab / vō den Landē vñ Inseln / die man fahrn muß / auß disen Landen gen Venedig /

Von dannen hin gen Constantinopel / vnd in die ferren Griechen / Gen Trapesond/ Durch Armenien biß gen Cathay / in deß grossen Hunds Land. Also wil ich fürbaß sagen / wie man kommen sol von Cathay in Priester Johans Lande/ von Indien zu ziehen gen Batrion / vnd durch das Land Cadille.

In Cadille sind Bäume / die tragen eine Frucht/

Frucht/die ist grösser denn Kürbse/ vnd west man die Frucht auffschneidt/ findet man ein Thierlein darinn/ das Fleisch vñ Blut hat/ vnd ist gestalt als ein klein Lamb ohn Wollen. Darauß macht man gute Speiß/ vnd isset Frucht vnd Thier mit einander. Das verwundert mich/ vnd sagten die Leute/ wie wir deßgleichen auch hetten/ Denn in Hybernia sind Bäum/ wachsen bey dem Was-

ser/ auff denen stehen Früchte/ gleich als die

lange Bieren / vnd so die zeitig werden / vnd abfallen / welche denn auff die Erden fallen / die verderben / vnnd wirt ein vnflat darauß / welche aber ins Wasser fallen / die werden zu lebendigen Vögeln / fliegen hinweg / vnd ist gestalt als ein Antvogel / kleiner denn eine Gans / hat mehr brauner Federn denn ein gemeiner Antvogel / vnnd wil allezeit bey Wasser seyn / ist frölich / so es regnet / vñ heissen Bäumgäns.

In demselbigen Lande Cadille sind auch Bäume / die so groß Oepffel tragen / als ein Rosszkopff / sind gut vnd lustig zu essen / vnd wachsen jr viel bey einander / an einem Ast / der Baum hat Blätter / lenger denn zween Schuch / vnd eins Schuchs breit. Auch sind Bäum da / die Muscatnüß / Nägelein vnnd Mastix / vnd ander gut Würtz tragen. Auch Bäum / die grosse Nüß tragen / da ein halbe schalvoll ein guter Trunck ist. Es sind auch Reben / daran Trauben wachsen / daß man an eim zu tragen hat. In Cadille ligen Gebirge / die da heissen Caspien / von dem dz Caspier Meer seinen Namen hat / das sind die

Ge-

Gebirg/ darinn Alexander die zehen Juden Geschlecht beschloß/ die hiessen Gog vnnd Magog/ vñ nennten sie etwan die roten Juden. Vnd zu den zeiten/ als Alexander in dieselben Land zoch/ wider die Vnchristen/ da hetten jn dieselben zehen Geschlecht sonderlichen erzürnet/ vnnd wolte sie bestritten haben/ da flohen sie in die engen Gebirge zu Fuß/ dareyn Alexander zu Rossz/ vnnd mit seinem Volck/ nicht kommen mochte/ da bate er Gott/ daß er jn mit etwas rüche an dem bösen Volck. Von stundan schossen sich die Berge hinder jhnen zusammen/ also fast/ daß sie nit mehr herauß mochten kommen. Vnd sind die Löcher darinnen/ gleich als ob es ein ander Welt sey. Vnd auff einem theil deß Gebirges/ gegen vns her/ da sind also hohe gähe Berge/ gleich als die Mauren/ vnnd mag niemands zu jhnen hineyn kommen/ ohne allein die Königin von Amason. Vnd hinder dem Land ligt ein grosser See/ der ist so weit/ daß etliche meynen/ es sey das recht Meer/ vnd ist der See mit Bergen als mit Mauren vmbschlossen/ also mögen sie

nich

nicht außkommen/weder mit Schiffen oder sonst/denn jn sind die weg an allen enden verschlagen/Man meynt/daß das rechte Meer vnter dem Gebirge eynfalle/vnnd den See da mach. Item/dieselben Juden haben auch kein eigen Land mehr denn dasselbe/dennoch sind sie nicht frey/sonder sie zinsen der Köni-

gin von Amasonia. Denn da Penecesolia/ dazumal Königin zu Amason/die Land gewan/gieng dennoch dareyn ein gänger weg/ wol vier meilen lang. Darnach zerbrach sie es/vnd machte die Schlipff zu/nach jhrem willen/

willen/ daß sie zu jnen kommen mocht/ aber die Juden kundten nicht zu jhr. Darnach wurden sie der Königin vnd aller jhr Nachkommen vnterthan. Vnd wer daselbst Herr ist/ vnd das Schloß inn hat/ der muß es wol verhüten/ daß die Juden nicht herauß kommen/ anderß sie verderben die gantze Welt. Vnd meynen die Juden/ so herausſen sind/ vnnd glauben festiglich/ daß die beschlossen Juden noch sollen auß kommen/ vnd sie erlösen auß aller Gefengnuß/ vnnd von der Schmach/ so sie leiden von Christen vnnd Heyden. Der Juden Meister sagen/ sie habens in jren Büchern geschrieben/ auch hab ich gehöret von etlichen gelehrten Juden/ daß sie sprachen: Es sol ein Löchlein werden bey dem Thurn/ oder bey der Porten/ die Alexander bauwet/ bey dem eyngang deß Gebirges/ darumb verhütet man das/ daß sie nicht außbrechen. Vnd denn sol ein Fuchß in das Löchlein kommen/ vnd allda ein Hüle graben/ durch das Gebirge hineyn/ als lang biß er zu jhnen kompt. Vnd wenn sie deß Fuchß jnnen werden/ so sollen sie jn jagen/

biß

biß daß er wider in seine Hülen kompt/vnd sollen jm denn so lang nach hengen/biß daß sie befinden/daß er ein Loch durch das Gebirg gemacht hat/dasselb Loch sollen sie weiter machen/daß sie dardurch kommen mügen. Vñ das sol geschehen/so der Antichrist anhebt zu wachsen/denn sie werden auch an jn glauben/als die Schrifft sagt/wie daß sie noch zu seiner Zukunfft hoffnung haben. Aber wie vnd weñ das geschehen wirt/das wil ich gelehrten Leuten befehlen. S. Hieronymus schreibt das in seinen Büchern.

Wie man von Cadille in die mittel India kompt/von den Greiffen/vnd wie sorglich dahin zu reysen ist.

BAckaria ist ein Land/dahin kommet man von Cadille/vnd sind freche vnmenschliche Leut. Vnd sind Bäum da/darauff Wollen wächßt/vnd von derselben Wollen macht man da zu Land vil besser Thuch/deñ wir hie zu Land auß vnser Wollen machen mügen.

Item/

Item/in demselben Land sind auch Vögel/die heissen Greiffen/denen ist das vor-

dertheil geschaffen als ein Vogel/das hindertheil als ein Löw/die sind gar sehr starck/vnd sind die Klauwen an den fordern Vogelfüssen also groß/als Ochsen Hörner/darauß machet man auch hüpsche Trinckgeschirr/vor grosse Herren. Vnnd ist ein Greiff so ein starcker vñ mächtiger Vogel/daß er ein gantz Rind in Lüfften wegführet/vnd bringet es in sein Nest. Seine Federn die spält man nach der lenge/darnach auß

jegli-

jeglichem stück macht man ein starcken Bogen/damit man scheußt. Durch dises Land kompt man in Priester Johans Land/der ein Keyser von Indien ist/vnd ein so grosser Herr ist/als der grosse Can von Cathay. Deñ das Land India hat mehr grosser vnd mächtiger Insseln/die jm vnterthenig sind/denn Cathay.

Item/man findet auch in demselbigen Land

Land zu Backarien gar freche vnd freudige Thier/die man nennet Ipothamos/vñ sind halber als ein Mensch/ vnd das ander halbtheil als ein Rossz/wohnen in dem Meer vñ auff dem Lande/ denn sie mögen an beyden enden wol leben / thun den Leuten grossen schaden / vnnd wo sie Leut fahen können/die essen sie. Vnd weil India aller in Inseln getheilet ist/ denn die Wasser/ so auß dem Paradeiß fliessen / theilen das gantze Land mit einander / darnach deñ das Meer ferrn oder nahe gelegen ist/ Vnd darumñ sind dieselben Land wol beschlossen mit Wassern / das ist zwischen dem Meer vnd andern Wassern/ vnd also ist das Land zu Inseln worden. Alle Inseln in India haben einen Namen/deñ man nennt sie gemeiniglich alle Penthexor/ vñ sind auch all deß mächtigen Priester Johans vnterthan / ohn etliche sind deß grossen Cans/ Vnd die aller gröst Insel heißt Penthexor/vnd heissen die andern alle also. Dieselb grosse Insel hat ein grosse/reiche vnd feste Hauptstatt / die heisset Swise. Item/ Priester Johan hat auch mancherley Land/

aber nit also gut vnd fruchtbar als der Can/ denn es kommen nicht so viel Kauffleut gen Indien/ als gen Cathay/ denn India ist zu ferrn/ vnd sorglich zu fahren/ denn die wege sind eng/ hat viel Gebirge vnnd böse Thier. Vnd durch solch eng vnd sorgliche weg/ vñ vngestümme Löcher/ darinn Schiff vnd Leute verderben/ auch daß Cathay neher ist/ vnnd die Kauffleut ehe dar kommen/ so gelüst niemand nach Indien zu fahren. Item/ India ist ein Land/ gleich als ein ander Welt von dieser Welt gescheiden/ vnd scheinet etwan/ als daß kein weg dareyn sey/ auß diesen Landen. Denn es ist von diesen Landen dahin/ so gar mit Gebirgen vmbschlossen/ daß man nicht wol darüber kommen mag/ vnnd sind dieselben Gebirge etwan als sorglich gewesen/ daß manch Mensch wider hinder sich zohe/ so es an das Gebirge kam/ denn der weg ward von tag zu tag je böser/ vnnd je sorglicher. Aber sie haben mit kosten vnd listen erfunden/ daß die weg gebessert sind. Es sind auch solche grosse Wasserbrüche geschehen von dem Meer/ die das Gebirge gebrochen/

vnd

vnnd die weg gebessert haben / daß man nun desto baß dar kommen mag / vnnd sich viel Schiffleut wagen / deren wenig glücklichen durch kommen. Vñ durch die weg / die man zu diesen zeiten gen Indien thut / mag niemands komen / ohne deß Cans oder Priester Johans Geleit / dieselben zween bottschafften einander dick vnd viel. Item / man findet in denselben Landen Berge / die nahe bey einander ligen / zwischen denen das Meer laufft / vnd die / so nahe bey einander ligen / sind / daß die Leute reden auff dem einen Berge / daß es die andern hören / auff dem andern Berg / vnd vernemen / so kein Wind / vnd das Meer still ist / vnd sie mögen doch nit zusammen kommen / denn das Wasser ist so grewlich darzwischen / daß keine Schiff dar kommen / Man meynet / daß die zwey Gebirg etwan ein Berg vnd Sprach seyen gewesen / so lang biß das Meer das Gebirg durch brach / vnd das Land entzwey getheilet.

Das Vierdte Buch/

Von besserung der forglichen Weg/ so gen Indien gehen/ von dem Sitiecusten/ seiner Farb vnd Natur.

INdia ist gar ein groß Land/ weit vnd lang/ vnnd ist mehr Landes in India denn in der gantzen Welt. Vnd die Könige von Babylonia/ von Persien/ von Alex

Alexandria/vnd die Römer/haben die Weg gemachet. Aber darnach die Könige von Franckreich/die etwan Keyser gewesen sind/ vnd Ogier/die Genueser/die Venediger/ Priester Johan/vnd der Can/haben die vnsorglichsten Weg funde/in Indien zu kommen. Derselbe Weg ist durch Persien/da kommet man zu einer Statt/die heißt Hermos/man meynet/daß sie der grosse Philosophus Hermes gebauwet habe. Vnd dahin zeucht man vber einen grossen Arm deß Meers/vnnd kompt in ein Statt/die heisset Gobach/da findt man allerley Kauffmannschafft.

Vnd ist ein Wunder in demselben Land/ denn man sihet Vögel darinn/heissen Sitiensten/zu Latein Psitacus/das ist gar ein zarter Vogel/vñ kan reden als ein Mensch/ gibet auch Rede vnnd Antwort/welcherley Sprach er gelehrt wirt. Derselbige Vogel schonet seiner Federn also wol/daß er mit den Füssen vnnd dem Schnabel mehr klimmet/denn daß er flüge von einem Ast zu dem andern/daß er die Federn nicht breche. Er ist

auch vber allen seinen Leib grün. Aber die Füß vnd der Schnabel sind rot/ vnd hat ein langen Schwantz/ vñ ein roten Strich vber die Kel/ ein zung als ein Mensch/ ist lang vñ schmal/ vnd nit viel grösser deñ ein Specht. Das Land von Gabach hat nicht viel Kornes/ noch kein Gemüse/ als Erbesen/ vnnd deßgleichen/ Aber es ist gar reich am Reiß/ an Mandel/ Honig vnd Milch/ Vnd denn hin biß in Indien/ sind die weg besser vnd sicherer/ denn biß dahin. Priester Johan hat zwey vnd sibentzig Königreich vnter jm/ deren jegliches also mächtig ist/ daß es andere König vnter jm hat. Item/ an seinem Hof brauchlich/ daß jm alle Monat siben mächtige König/ vnd sonst ander Fürsten/ dienen/ vnd sein warten/ vnd so der Mond auß ist/ so kommen siben ander König vnd Fürsten/ die sein aber warten/ vnnd also das jar vber/ hat er als viel Diener an seinem Hof/ daß es ein wunder ist. Item/ er wohnet zu Pentheyor am meisten/ als der Can thut zu Cathay. Vnd hat allwegen deß Cans Töchter eine zum Weib/ vnnd wohnet das mehrertheil in

einer

einer Statt/heisset Susa/vnnd hat zu allen seinen Dienern zwölff Ertzbischoffe/vnnd zwentzig ander Bischoffe/die all grosse Herren sind/vnd alle mächtig als Könige. Vnd sind/er vnd alles sein Volck vnd Hofgesinde/vnnd viel seiner Vnterthanen/Christen/allein daß sie etliche Stück nicht glauben/wie wir sie glauben. Sie wissen nichts von vnser Christenheit zu sagen/von vnser Ordnung/wie wir es vnter der Römischen Kirchen halten/noch von vnserm Bapst/halten auch nicht Meß/als man hie zu Land thut. Sie glauben an die heilige Dreyfaltigkeit/vñ haben Patriarchen da/als wir ein Bapst haben/von denselben vnnd andern Stücken jres Glaubens ist viel geschrieben im fünfften Buch/vnnd sind gehorsam jhrem Priester Johan. Item/so Priester Johan zu streiten auß fehrt/so führet er weder Baner noch Fahnen/aber er führet dreyzehen gülden Creutz/die gar groß vnd lang/vnd köstlichen gemacht sind/von Silber vnd Gold/vnnd von Edlemgesteine. Vnd man führet ein jegliches Creutz auff einem sondern

Wagen hoch auffgerichtet/daß es dz Volck sehen mögen/Vnnd gehören zu jeglichem Creutz zehen tausent Ritter/vnnd hundert tausent ander Mann/es sey zu Rosß oder zu Fuß. Vnd wenn er sonst vber Land fehrt/so führet man jm nicht mehr denn ein Creutz vor/das ist höltzern/das thut er von andacht wegen/vnd auß demütigkeit. Item/er thut jhm allezeit vortragen ein gülden Schüssel voll Erden/zu einer Bekanntnuß vnnd Ermanung/daß er von Erden sey/vñ wider zu Erden muß werden/vnnd in der Erden verfaulen sol/wie ein grosser Herr er ist.

Wie mächtig Priester Johan ist/an Land vnnd Leuten/von seines Hofs Sitten/seinen Weibern/seinem Pallast/auch von seinen Streiten vnd ankunfft.

ZV Suse ist ein Pallast/gar köstlichen/daß es viel Leut nit glauben. Auff dem höchsten Thurn/der an dem Pallast ist/sind zween grosse Knöffe von Carfunckelstein/

stein/ die leuchten deß nachts vber alle Gegne. Sein Thron/ darinn er hofiert/ ist vber

die maß köstlich vñ herrlich/ Aber ich mocht den Schatz in dem Thron nit so wol sehen/ als ich deß Cans Schatz gesehen hab. Priester Johan hat mehr Edelgestein/ weder jemands auff Erden. Denn an etlichen enden in seinem Lande/ fliessen kleine Wasser/ die sich getheilt haben von den Wassern/ so auß dem Paradeiß fliessen/ darinnen findet man gar viel edler Stein/ klein vnd groß. Darumb sol niemands meynen/ daß solches vn-

müglich sey/daß er so viel Edelsgesteins habe/denn Edelgestein wachsen in seinem Lande/daß sie gar gemein vñ wolfeil sind. Vnd etliche gut köstliche Stein wachsen da in andern grossen Steinen. Vnd als man hie zu Land die Stein balliert/vnnd mit Künsten reinigt/daß sie klar werden/das bedarff man da nicht/denn sie sind von deß Landes art von jm selber gereiniget/Denn da man das Gold vnd Edelgestein findet/da werffen es die Thierlein also lauter vnd klar auß/daß man es nicht/mit kosten vnd arbeit/bedarff malen vnd brennen/oder reinigen/als man hie zu Land thun muß. Deñ allein/hat man etwas kosten damit/wie man die Thierlein vertreibe/die das Gold oder Edelgesteine außwerffen/daß die Leute von jhnen vngeschediget vnd vngejrret bleiben/deñ jr ist gar viel/vnnd an solchen dingen ist Priester Johan reicher denn der Can. Aber in deß Cans Land findet man mehr Leute vnnd frembdes Gut/denn man in Indien findet. Vnd als man zalt nach Christi Geburt/achthundert vnd sechtzehen jar/da zoch Ogier von Dennemarck

nemarck in dieselbigen Lande / vnnd gewan Cathay vnd Indien / vnd alle die Länder an derselbigen Gegend mit einander / vnd alles was er gewan / dasselbe gab er seinen Freunden / vnd denen / die jhm gehorsame Dienste theten. Vnd alle dieselben haben seyther das Land innegehabt / Also ist der Adel vnnd die Herrschafft je von einem auff den andern kommen.

Hie ist zu mercken / wie der Name Priester Johan erstlich auffkommen ist / Ogier der hett ein Freundt / der hieß König Godebach von Frießland / der hett einen Son / der hieß Johannes. Derselbige Johannes lag allezeit in der Kirch / vnd betet viel / vnd was gar andächtig vnd heilig / vnd thet auch viel guter Priesterlicher Werck. Vnd darumb / daß er also Geistlich vnd als viel in der Kirchen was / da ward er ander Leuten ein spott / vñ gab man jm derhalben den Namen / Priester Johan. Nun füget es sich / daß derselbe Johannes ein mannlich That begieng / darumb jm sein Vetter Ogier hold vñ geneigt ward / vnnd jhm die Lande / die er gewonnen

hette /

hette/befahl/vnd schied Ogier von den Landen/vnd behielt Priester Johan dieselbigen Land/vnd bliebe jm auch der Name/den alle seine Nachkommen heutiges tages noch haben/also warde der Spott zu einem Ernst. Das hab ich gelesen in denselben Landen/in jhren Chronicken/die da ligen in der Statt Nyse/in vnser Frauwen Münster/vnd ich glaub nicht anders/denn daß der Name daselbst her kommen sey. Aber etliche sagen/es were vorzeiten ein frommer König von Indien gewesen/dem fiele in sinn/er wolte die Christenheit besehen/zu den zeiten/als deß grossen Cans Land noch der Christen was/vnd hieß derselbe König Johannes/vnd ließ sich ein Christlichen Ritter führen in Egyptenland. Vnd als er nun viel in der Christenheit besahe/fügt es sich/daß er kam in eine Christen Kirchen/auff ein Fronfasten/da ein Bischoff Priester weyhete/vnnd als er deß heiligen Ampts Lehr vnd Wort acht genam/vnd mercket seine bedeutung/fraget er den Ritter/was das were? Da sprach der Ritter: Es weren Leute/so die krafft/das heilige

lige Sacrament zu segnen / noch nit hetten von jnen selbst / aber der Bischoff gebe jhnen den gewalt vnd die krafft / daß sie es wol thun möchten. Da lieff derselbe König auch dar / vñ ließ sich zum Priester weyhen. Darnach fuhr er wider heim / vnd was ein seliger Christen Mann / vnnd nannte sich Priester Johan / vnd seine Nachkommen solten alle also genannt werden / doch glaube ich / das erster baß / denn ich hab es in den Büchern gelesen.

Von dem sandächten Meer / wunderbarlichen Bäumen / vnd Leuten die nicht reden können / vom jrrdischen Himmel / vnd andern dingen.

VNter Priester Johan sind vil frembder Land / Sitten vnd Naturen / von Leuten / Thieren vnd andern dingen / vnd sonderlich an einem ende deß Lands / ist ein sandig Meer / dz mit eitelem fliessendem Sand bedecket ist / vnd ist desselben Sandes im Meer also viel / daß niemands weiß / ob Wasser darunder ist oder nicht.

Aber

Aber an etlichen enden brechen die Meerwunder vnd die Fisch herauß / vnd dieselben Thier vnd Fisch fehet man / vñ isst sie. Vber dasselbe Meer mag niemands kommen / weder mit Schiffen oder andern Listen / denn was darauff kompt das versinckt / denn es ist gar weit vnd breit / vnd weiß niemand wo es ein ende hat / oder was jenseyt ist / vnd zeucht sich in die Wüsten / daß niemand dahin kommen mag. Vnd drey Tagreysen von demselben sandigen Meer / wider die Wüsten hin / ligt ein groß Gebirge / darauß fleußt der Wasser eines / darinnen als viel Edelsgesteins ligt / als zuvor gemeldet ist / Vnd jenseit dem Wasser ist ein grosse schöne Weite / die ist auch sandig.

Da ist auch ein grosses Wunder mit der Sonnen Auffgang / da wachsen gar kleine Bäumlein auß dem Sande / vnd alle tage nach Mittag / nach dem Auffgang der Sonnen / so gehen sie wider in das sandige Erdtrich / daß man sie nicht mehr sihet / biß deß morgens frü / so die Sonn auffgehet / vnnd also wachsen vnd entwachsen sie all tag ein

mal/

mal/vnd tragen Frucht/ aber es geneußt sie niemands/denn man förchtet/es kome von Zauberlisten/denn es sey gar vnnatürlich.

Auch sind in derselben Wüsten desselben Landes viel wunderlicher Leut/Etliche Leut sind wild/vnnd haben Hörner auff jhren Häuptern/sind gantz harig/vnd krauß gestreubt/vnd können nicht reden/aber sie heulen vñ rühelen/als die Rinder vñ Schwein hie zu Land thun.

Man

Man findet auch da zu Land Siticusten/ die nicht gelehrt sind/ vñ können doch reden/

sind wild/vnd reden doch von eigener Natur mit den Leuten auff dem Felde/doch nicht also wol/als die zamen gelehrten/vō denen zuvor gesagt ist. Es sind auch etliche Siticusten daselbst/die nicht so breit Zungen haben als die andern/vnd die gantz nicht reden künnen/denn sie sind der Zungen halben nit geschickt

schickt zu reden/vñ also hat man vnterscheid vnter den Siticusten / als wol als vnter andern Creaturen. Vñ jenseit der Statt Penthexor ligt ein Insel/die heißt Milchorache/ darinn was ein reicher Mañ gewesen/ kurtz zuvor/ehe ich dar kam. Der hatte Land vnd Leute/vnd gut Gebirge/ vnd sonderlich hatt er gar ein gute Festung auff einem Berge/ die was ein außbundt aller Festung/daß gar nichts daran gebrach/ vnnd hieß der Mann Gacalanoches. In der Festunge was ein Baumgarten / vber die massen schön / von allerley Früchten / vnd springenden Brünnen/ vnnd von allerley gutem Geschmacke. Darinn was ein Sommerhauß / gar köstlich mit Gold vnd andern dingen/darinnen aller ley Volgegesang/vnd alle süsse Gethön/die man erdencken mag / das was mit Künsten gemacht/daß mans hort/vñ sahe es nit/was wollust bringen mochte / das was in demselben Garten. Vnd in die Burgk thet er viel schöner Weiber/die wol vnd köstlich geziert waren/vnd darzu vil junger Gesellen. Auch waren da drey Brunnen in Edelgestein ge-

hauwen/ die da Wein / Honig vnnd Milch gaben/ wenn man wolt. Vnd er saget: Es were das Paradeiß/ vnd die jungen Leut weren die Engel/ vnnd nam denn andere junge Gesellen / die nichts darvon wußten / vnnd sagt/ er wolte sie lassen das Himmelreich sehen/ vnd wenn sie solchen wolluſt sahen vnd hörten / so gab er jn zu verstehen / die jungen Leut weren Engel/ vnd wolten sie thun/ das er sie bete/ er wölte jhnen in dasselb Himmelreich helffen / aber es möchte niemand lebendig dareyn kommen/ vnd die jetzt darinn weren/ die weren einmal gtstorben / vnd blieben also jung vnnd schön / als sie jetzund weren/ vnd sehen Gott in seiner Glory. Vnd da jm das die jungen Leut glaubten/ vnd jm gelobten zu thun/ was er sie hiesse/ vnnd sich in seinem willen vnd dienst erboten/ vnnd der Gehorsamkeit von jnen gewar ward / da befahle er jeglichem einen seinen Feind/ die derselb Mann hette/ zu erstechen/ vnd sprach: Der vnd der/ vnd nannte / vnd sagt daß sie weren vngöttlich/ vnd Gott hasset sie/ vnd wil/ daß sie sterben / wöllet jr nun dar fahren/ vnd die

erste

erstechen/so werder jhr gefangen/vnd ertödtet/vnnd also fahren denn euwer Seelen in das Himmelreich/vnd ist euch ewiglich wol/so jhr in Gottes Diensten gestorben seyet. Da theten sie das/Vnnd damit lag derselbe Mann allen seinen Feinden ob/vnnd zohe jhr Land zu jm. Aber da man seine Boßheiten befande/da ward er vnnd sein Himmelreich verbrennet. Die Statt habe ich auch gesehen.

Von vnaußsprechlichen vnd grossen Wundern/so in einem finstern Thal geschehen/als sey es der Hellen eyngang.

Annen hin/etwan ferrn von Milecrach/ist ein groß Wunder/vnnd ich glaub/es sey mehr von Zauberlist/denn von Natur/da fleußt das Wasser Phision durch das Land/vnnd ist ein Thal/das ist wol bey vier Meilen lang/zwischen zweyen hohen Gebirgen/nahe bey dem Wasser/das nennet man das verzauberte Thal/etliche nennen es das finster Thal/etliche deß

Teuffelsthal / etliche das sorgliche Thal/ Das ist innwendig fast finster / man höret

dick donnern/ plitzen/ vnnd groß vngewitter darinnen/ heulen vnd plerren/ vñ man meynet es sey der Hellen eyngang. Mitten im Thal stehet vnter einem finstern Felsen eins Menschen form biß auff die Brust/ das hat das grausamlichste Angesichte / das je gesehen ward. Ich glaub nicht/ daß ein Mensch so küne sey/ so er das Angesicht ansehe / daß er sich nicht darab entsetzt. Es wispelt vnd zanklappert mit seiner Stim̃ so greuwlich/

vnd

vnd verändert sein Gesicht in so mancherley weise/ daß es sich wol dem Teuffel gleichet/ einmal speyet es Flammen/ darnach stinckenden Rauch/ auß dem Munde. Etwan zannet es/ denn greinet es/ denn erschütt es sich/ daß es erbidmet/ hat so mancherley böse gestalt vnd geberde/ daß es schwerlich zu glauben ist. Vnnd nahe bey dem Teuffelischen Bilde lag vnaußsprechlich viel Gold/ Silber vnd Edelgestein. Da wir in die Gegend kamen/ horten wir sagen von diesen dingen/ vnd als wir zu raht wurden/ ob wir in dasselbe Thal wolten oder nicht/ vñ vnser der meiste theil riehten/ daß wir es vnterstunden/ vñ an Gottes hülff nicht verzagten. Also beichten wir zweyen Barfüssern/ die waren bey vns/ Wiewol vns vorgesagt wurd/ daß wir gar ein sorglich ding vnterstündē/ so gedrauweten wir doch/ mit Gottes hülff dardurch zu kommen/ vnnd fiengen es mit grosser andacht an/ vnd waren vnser viertzehen/ Aber fünff vnser Gesellen/ zween Griechen vnnd drey Hispanier/ wolten nit denselben weg gehen/ den wir giengen/ Dieselben verloren

wir alle/daß wir sie darnach nit mehr sahen/ vnd weiß nicht/ob sie darinnen blieben/oder wohin sie kommen. Vnd da wir in das Thal giengen/da was es erstlich etwas heyter/vnd guter Weg/vnnd als wir bey einer halben meil gangen waren/da hub sich der weg gar wunderlich an krümmen vnnd kreissen/hin vnd wider/vmb Felsen vnd vmb Hülen/vnd ward je lenger je finster/vnnd bey einer gantzen meilen als finster/daß einer den andern nicht sehen mochte. In derselbigen grossen Finsternuß giengen wir wol ein gantze meilwegs/vnnd darzwischen bekamen vns viel schwartzer Thier/vnnd als ferrne wir mercken oder sehen mochten/so warn sie gestalt/ als ob sie weren Beern oder wild Schwein/ vnd die theten gleich/als ob sie vns verschlingen wolten/doch theten sie vns nichts/denn daß sie vns zwischen die Bein liefen/vnnd machten vns offt vnd dick fallen. Vnd als wir mit angst vnnd not von denselben Thieren kamen/da warde es ein wenig heyter/da hoffeten wir es solte besser werden/da warde es noch viel böser/denn da wir fürbaß giengen/

gen/ward es wider finster/vnd kamen wir da zu einem grossen vnmessigen Schatz/denn es was ein grosser hauffen Goldes vnnd Edelsgesteins/vmb den lagen viel todter Leut/ als ob sie noch frisch/vnnd kürtzlich erschlagen weren worden/vnd wir horten dabey ein gerüff vnd gesehrey von Leuten/gleich als ob sie vns nach lieffen/vnnd vns auch ertödten wolten/darumb daß wir bey dem Schatz waren/denn wir gedachten nicht anders/deñ daß sie vns auch ertödten wolten/als die wir da sahen ligen bey dem Schatze. Vnd so wir fürbaß giengen/bekamen vns Leute/die theten gleich/als ob sie vns wolten anlauffen/ vnd zogen doch wider hinder sich/vnnd darumb warde es gar finster. Vnd da funden wir das Teuffelisch Brustbild/von dem ich gesagt hab. Auch beduncket vns/wir würden da mit Flegelen geschlagen/vber den Rücken vnd anderßwo/daß vns bedauchte/wir weren lendenloß vnnd lam worden/Vnnd zu letzt kam ein so grosser Schlag auff vns/daß wir nider fielen/vnd meyneten/wir weren zu tode geschlagen/vnnd lagen lang in grosser

ohnmacht/Vnd in dem daß wir also lagen/ sahen wir viel Wunders/welches vns vnser Beichtvätter verbotten haben/das nicht zu sagen. Vnd da wir wider zu vns selber kamen/befande vnser jeglicher sich an seinem Leib geletzet/von den Schlägen/einer hatte ein Schaden vber die Hand/als were er mit einer Geisel geschlagē/der ander ein Flecken an der Stirn/als ob es jm gebrannt wer/der dritt ein kolschwartzen Flecken an der Brust/ vnd einem was diß/dem andern das/Derselben Zeichen was jegliches einer handtbreit/ ich ward an den Halß geschlagen/vnd blieb ein grosser schwartzer Fleck da/den trug ich lenger denn achtzehen jar/biß einsmals was ich kranck/kam in ein andacht/vñ baht Gott vmb Gnad/vnd dancket jm meiner gesundtheit/da vergieng mir der Flecken/aber das Zeichen trug ich mein lebelang. Also bedunckt mich/es sey nit Gottes will/daß jemand in das Loch gehe. Darnach giengen wir mit arbeit fürbaß/vnnd kamen auß dem Thal/ der vns darnach die gantze Welt geben hett/ wir weren nicht wider hineyn gangen.

Von

Von etlichen Landen / darinn grewliche vnd gar grosse Leute sind / wie jre Weiber mit jhrem Gesicht die Leut tödten / von grossen Schiffarten / vnnd vnordnung zwischen Eheleuten.

VBerhalb deß Thals ist eine Insel / darinn greuwlich Volck ist / man findet Leute / die acht vnnd zwentzig oder

dreissig Schuch lang sind / die haben kein ander Kleid denn Heut / die binden sie vmb sich / denn sie fahen Thier gnug / essen das Fleisch roh / vnd trincken aller Thier Milch. Vnd wo jhn Leut werden / die essen sie / vnnd so vnglück oder Vngewitter ein Schiff verwirfft / als viel geschicht / so lauffen sie zu den Schiffen / vnd zeucht ein jeglicher fünff oder sechß Menschen mit jm. Das hab ich gesehen / vnd als ichs für ein Wunder hielt / sagten mir die Schiffherrn / daß besser dahinden in einer Wüsten / noch grösser Leute weren / bey viertzig oder fünfftzig Schuch lang / dieselben Leute aber / hab ich nicht gesehen / sondern hören sagen. Jm selben Land sind Weiber / die haben Augen / gleich als ein glantzender Stein / vñ in einem Aug zween Augapffel / vnnd was sie ansehen / so sie zornig sind / das muß sterben / darumb haben sie deß Basaliscus art.

Auch findet man da zu Land Schafe / die grösser sind deñ hie zu Land Ochsen / die habē lang Woll / darauß man gut Tuch macht.

Darnach kompt man in ein Jnsel / da ist

breuchlich/so ein Mañ ein Weib nimpt/ beschläfft er sie mit zum ersten/ Man hat arme

Knechte da/so sie erstlich beschlaffen/vnd jhr den Magdthumb nemen/ darumb gibt man den Knechten jren Lohn/vnd heissen Cadiberes/Aber so man hie von jnen reden wil/nennet man sie Verserer/vnd Cadiberis ist auff Teutsch ein Verwegner/deñ sie vnterstehen sorgliche ding/ durch kleines Guts willen. Denn welcher die erst nacht einer Jungfrawen den Magdthumb nit nimpt/ den mag der Eheman anklagen/ als einen Mörder.

Dar-

Darzu ist in demselben Lande gar sorglich/ ein Jungfrauw zu beschlaffen / Denn es ist breuchlich / daß den Töchtern jhre ding verzaubert / vnnd mit bösen Künsten vergifftet wirdt / dergestalt / daß deßhalben jhr erster Mann in bresten vnnd kranckheit kommen mag / vnd wenn sie ein mal beschlaffen wirt / so ist es darnach nicht mehr sorglich.

Auch ist da in etlichen Landen breuchlich / wenn eins geboren wirt / so weinen sie / vnnd sind gar trauwrig / darumb / daß es in diese elende Welt kommen ist / denn hebet sich not vnd arbeit an.

Vnd so ein Mensch stirbt / so sind sie frölich / daß es entbunden ist aller not vnd arbeit auff Erden / vnd daß es zu Himmel kommen sol / deß haben sie einen guten vertrawen zu Gott / denn der Mensch vberwindet ein harten Streit.

In demselben Lande ist breuchlich / wenn ein Ehemann stirbt vor seinem Weib / so leßet sich das Weib lebendig begraben / stirbet jhr ein Kind nach deß Manns Todt / so verbrennet man es auch / Vnnd meynen / es sol

kein

kein ander Hell oder Fegfeuwer haben/denn denselben Todt.

Auch ist im selben Land ein Gottförchtig Volck/vnnd haben gut Gerichte/dem Armen als dem Reichen. Sie erwehlen auch allweg ein alten erbarn Mann zum König/der weder Weib noch Kind hat. Vnd hielt derselbe König nicht recht Gericht/oder thet sonst vnrecht/er müßte als hart gestraffet werden/als der geringste im Lande. Doch thun sie jm die Ehre/daß sie jn nicht tödten/Aber es darff niemands mit jhm reden/noch wan-

wandeln/noch kein ander gemeinschafft mit jm haben. Also/daß er in seinem Leben so viel vnseligkeit muß haben/daß jm der Todt weger were.

Auch ist noch ein ander Insel da/darinn man weder Hasen noch Hüner jsset/vnd ist jr doch gnug dā/vnd trincken die Leut Milch von allen Thieren. Auch schläfft da zu Land ein Mann bey seiner Tochter/oder wil/denn sie haben keine Ehe/vnd wohnen etwan in einem Hauß zehen oder zwentzig Männer/vñ haben vil Weiber bey jnen/vnd ein jeglicher beschläffet welche er wil. Vnd so ein Weib schwanger wirt/so weiß sie nicht welchem das Kind ist. Doch haben sie die weise vnd gewonheit an jnen/daß sie allwegen die Kinder geben allein den Männern/die jnen jren Magdthumb genommen haben. Vnd wenn einer dem andern verweisset/vnd spricht zu jm: Du zeuhest einem andern seine Kinder vor/darumb erzürnet er sich nicht/sondern spricht widerumb: Man zeuhet mir auch meine Kinder.

Es sind in India an etlichen enden Lintwürm/

würm/die heissen Cordillen/ sind deß nachts im Wasser/vnd denn auff dem Land in jren

Hülen/vnd essen Menschen/ vnnd wenn sie essen/so schreyen sie laut/ halten den vndern Lefftzen still/ vnnd regen den obern Lefftzen. Derselbe Wurm ligt vber winter still in seinem Loch/daß er nicht her auß kompt/als ander Gewürm/ Vnnd also sind mancherley Cordillen/als vor gesagt ist.

Von

Das Vierdte Buch/

Von Holtz/ das weder brennet noch faulet/ von viel seltzamen Thieren/ Würmen vnnd mancherley Schlangen.

MAn findet auch in Indien etlich Inseln/ darinne Holtz wächßt/ das weder verbrennen noch erfaulen mag/ es brennet wol bey andern dingen/ als Kalckstein

stein/vnd grosse Blöcher / aber es wirt nicht zu äschen/vnd zerfellt nicht als ander Holtz/ es bleibet gantz/biß das Feuwer erlischet/ so zerreißt es erst.

Item/es wachsen auch da wolgeschmackte Nüß/ so besser schmecken denn kein Würtze / man machet auß den Schalen Trinckgeschirr/von deß edlen Geschmacks wegen/ Auch führt man die Schalen in ander Lande / vnd ist ein halbe Schal also groß als ein Rosßkopff/etliche als ein Menschenkopff.

Da ist ein Thier/ deren findet man etlich in Persien/das heißt Gerfan/ist grösser denn ein Pferd/ Vnd so es den Halß nicht streckt/ so ist es bey zwentzig elen lang/vnd ist hinden gestalt als ein Hirsch / wenn es vnter einem Berg hin gehet / so streckt es etwan seinen Halß / also lang vnnd hoch / daß es vber die Berge hinweg sihet. Ich habe gesehen/daß es sein Haupt zu einem hohen Fenster hineyn stieß.

Da ist auch ein Thier / das gehet allezeit mit auffgethauem Munde / denn es gelebet nichts anders/deñ deß Lufft/ vnd man sihet

es nimmer essen oder trincken / vnd verwandelt sein farb offt vñ dick im jar / Etwan ist es schwartz / etwan blauw / etwan gelb / vnd gewinnet alle farben / ohn rot vnd weiß / das ist wol ein Wunder / weil wenig Creaturen on essen sind / außgenommen die Maulwerff in der Erden / Camelion im Lufft / der Häring im Wasser / vñ der Salamander im Feuwr.

Auch sind Schlangen da / hundert vnnd zwen-

zwentzig Schuch lang/etlich neun klafftern lang/vnd anderthalben Schuch breit/haben Bein vnd Füß/tragē das Haupt embor/als ein Hund/den Mund offen/darauß trieffen jn grosse Tropffen/die sind vergifft.

Da sind auch Igel/so groß als hie zu Land die Schwein sind.

Es ist auch ein ander Thier/das da heißt Luther oder Vndentes/das sind gar freche

Thier/ sind als groß als ein Rosß/ vnd sind schwartz/ haben drey Hörner/ die seyn groß vnd scharpff/ darmit sie leichtlich verschneiden/ alles was jhn für kompt/ sind also starck vnd frech/ daß es einen Helffanten vberwindet/ mit den Hörnern/ sind falb von farben/ vnd haben ein Schwantz als ein Löw.

Es sind auch Flädermeuß/ so groß als hie

hie zu Lande ein Rapp. Deßgleichen auch grosse Gänß. Auch Omeissen als groß wie die Hunde. Es sind auch alle Thier da zu Lande grösse weder hie.

Von einer Insel/darinn Gottförchtige Leut sind/ vnd wie sie bey Alexandern jrer Frombkeit genossen haben.

IN Priester Johans Land ligt ein Insel/ geheissen Caragma/ darinn ist eitel gut sehlecht heilig Volck/ das nit

weiß was liegen/ triegen/ schweren/ oder andere sündtliche Werck sind/ vnnd sind aller Tugent voll/ glauben an Gott der Natur/ vnnd daß Jesus Christus Göttliche Krafft habe. Vnd als Ogier von Dennmarck die Land gewan/ vnd jr Tugent hort/ da ließ er sie in jren Freuden/ vnd gewan grosse Huld zu jnen. Vnd da Alexander wolt/ daß sie jm vnterthenig weren/ da sandten sie jr Botten zu jm/ vnd sprachen: Wie möchte den benügen/ dem alle Welt zu klein ist/ du findest an vns kein Sache/ darumb du vns mögest bekriegen/ denn wir haben kein jrrdisch Reichthumb/ vnd begeren kein Gut/ was wir haben/ das ist vnter vns gemein/ wir essen nicht nach lust/ sonder nach deß Leibs narung/ für den Todt. Vnser Schatz ist nichts denn Freundtschafft/ Tugent vñ Lieb/ vnser Kleid ist arm von Haar/ dareyn binden wir vns/ nicht durch schönheit oder glantz/ allein vnser Scham vnnd Leibsvnreinigkeit zu bedecken. Auch sind vnser Weiber nicht gezieret mit Kleidern oder Farben/ als in etlichen Landen/ denn wie jr Natur zu Keuschheit vñ

Kin-

Kinder geneigt ist / Seheſt du ſie / du begerteſt jr nicht/oder noch ſie dein. Wiſſe du Alexander/daß wir kein Gut begeren/denn bloß deß Leibs notturfft/ vnd ein ſtück der Erden/ dareyn wir vns mögen begrabē/ Wir haben auch allwegen Friede gehabt/biß auff dieſen tag/vñ ſind frey/als vns die Natur geſchaffen hat. Wir haben ein König/der iſt der beſte vnter vns / vnnd hat darumb billich mehr Ehre. Er iſt deß Landes Zier/ bedarff durch kein Sach König ſeyn/ deñ daß er das Land ziere/ſeines Gerichts bedarff niemand/ wir thun/als wir wöllen das man vns thete/vnd leben vnter einander / als die Brüder vnnd Freunde/vnd ſind den Frembden als getrew als vnſern Vättern vñ Müttern/ von rechter Liebe/ die wir zu den Menſchen haben/ darumb haſſen wir dich nicht. Da Alexander befande jr Treuw vnd Heiligkeit/ließ er jnen jre weiß.

Das Vierdte Buch/

Von einer andern Insel/ in welcher auch Gottförchtige Leute sind/ vnnd was Alexander mit jnen geredet hat.

ES ist ein ander Land/ genannt Geneseph/ da sind auch so heilige Leut/ als die sind/ von denen zuvor geschrieben ist/ die gehen nackend/ bedecken sich nur mit jrem Haar. Denselben Leuten entbotte Alexander: Dieweil sie also gute vnnd heilige Leute weren/ daß sie etwas von jhnen begerten/ das wölte er jnen geben. Da antworten sie:

sie: Ir Reichthumb were nit von jrrdischen dingen/ Aber möchte er jnen geben das ewig were/ deß wolten sie jn dancken. Da sprach er: Er were selbst tödtlich /darumb köndte er es nicht thun. Da sprachen sie: Warumb gedenckestu denn alle Welt zu zwingen/ vnd bist kürtzlich tödtlich? Vnnd recht/ als die Welt/ vor deinen zeiten/ andern tödtlichen vnterthan was/ also wirdt sie auch andern vnterthan/ nach deinem Todte/ Also mag/ von Gott/niemand Herr seyn vber die Welt. Diese Rede hort Alexander gern. Vnd ich glaube/ daß dieselben Leute besser sind denn etliche Christen/ vnd daß sie leichtlich Christen würden/ hetten sie jemands/ der sie den Glauben lehrte/ denn Gottes Geburt ward jnen drey tausent jar zuvor geweissagt. Sie glauben/ daß Gott Menschliche Natur empfangen hab/ aber von seinem Leyden vnd Todt wissen sie nichts.

Von kleinen Leuten / die weder essen noch trincken/denn vom Geschmack der Oepffel leben/auch Leuten so im Wasser sind/wo Balsam wächßt.

DArnach findet man eine Insel/die heisset Pictanier Land. Darinnen sind kleine Leutlein/als die Zwerge/ vnd sind bey vier Schuhen lang/ essen vnnd trin-

trincken nichts/ sondern leben allein deß Geschmacks von den Oepffeln/ so da wachsen/ vnnd schmecken allzeit daran/ wo sie gehen/ vñ wissen weder von Wein noch von Korn/ vnd haben nicht Menschlich Sitten. Sie halten sich etwas den Thieren gleich.

Darnach ist ein Land in Priester Johans Land/ da sind härige Leut am gantzen Leibe/ ohn am Antlitz/ vnnd wenig an den Henden vnd Solen/ die leben im Wasser/ vnd gehen wie tieff sie wöllen in dz Meer/ als auff dem Land/ vnd essen roh Fisch vñ Fleisch. Durch das Land fleußt ein Wasser/ ist dritthalb meilen breit/ vñ heißt Onimor/ vnd jenseit ist ein Wüsten/ fünfftzehen Tagreysen vom Wasser. Da stehet ein Baum/ heißt der Sonnen vnd deß Mons Baum/ darzu mag niemand kommen/ Den thut Priester Johan mit Pfaffen verhüten/ die werden bey vier oder fünff hundert jaren alt/ denn deß Baumes Krafft gibt lang Leben/ tregt Balsam/ vnnd wächsset auch in aller Welt kein Balsam denn da/ vnd zu Babylonia/ als zuvor im ersten Buch gesagt ist.

Man

Man saget in denselben Landen / daß Ogier bey denselben Bäumen were/ vnnd sich speisete mit dem Balsam/daruon lebete er so lang/vnd meynen er lebe noch/ vnnd sol herwider zu jnen kommen. Wir weren gern zu den Bäumē gewesen/ da sagt man/ hundert tausent Mann möchten nit durch das Gewürme dringen/so in der Wüsten were/ohn ander Göttliche Hülff.

Von einem Lande / da alle jar zween Sommer vnd zween Winter sind/vnd zwey mal Frucht wächßt / auch wie man Gold daselbst gräbet.

DArnach weit vnnd ferrn in Priester Johans Land / gegen der Sonnen Auffgang/ligt ein Land/das heisset Traulon/ das ist gar ein fruchtbars Land. Vnd ist dasselbe Land der mächtigsten vnnd gröstē Königreich eins/so Priester Johan hat. Das Königreich hat Ogier auch gewunnen/vnd ist das Meer nicht tieff da/deñ man sihet dick den Grundt. Die Garten in dem-

dem selben Lande haben allezeit Blüet/ vnnd ist alle jar zwey mal Soñer da/ vnd wächßt alle jar zwey mal zum wenigsten Frucht da/ etwan mehr denn zwey mal/ vnnd ist auch zwey mal Winter da/ im jar. Vnd sind bescheiden erbar Leute da/ gute Christen/ nach deß Landes Sitten. Vnd jenseit dem Lande

ligen zwo Inseln/ eine heisset Krille/ die ander Agritte. Dieselbigen Inseln/ vnd das

Land/

Land/das darumbligt/sind voller Berg/die Gold vnd Silber haben/vnd scheidet sich dz grosse Meer vnd das rote Meer/da von einander. Vnd sind da die Goldberg all behütet mit grossen Ameissen/die da zu Land so gross sind als bey vns die Hunde/die behüten das Gold so wol/daß kein Mensch darzu kommen mag/deñ mit listen. Dieselben Ameissen haben die art/wenn ein Mensch zu jhn kompt/den hassen sie/lauffen zusamen/vnd erwürgen den Menschen. Aber die Leut nemmen ein Pferd/dz ein Füllen hat/in der zeit so es heiß ist/legen dem Pferd zween weite Körbe auff den Rücken/vnd kommen mit dem Pferd vñ Füllen an das Wasser/das vor den Goldbergen hin fleußt/treiben denn das Pferd durch das Wasser an die Weyd/vnd bleiben sie vñ das Füllen hie jenseit deß Wassers/vnd verbergen sich/daß die Omeissen sie nit sehen/ Vnd denn so kommen die Omeissen/vnnd kriechen auff das Pferdt/vnd in die Körbe/ auff vnd abe/als die Ameissen thun/vnd also tragen sie deß Goldes viel an jhnen/das bleibet denn an den Körben hangen.

Vnd so die

so die Leute sehen / daß keine Omeissen auß denselbigen Körben mehr kriechen / als denn thun sie dem Füllen etwas zu leyde / daß es schreyen muß. So die Mutter jhr Füllen höret schreyen / so laufft sie durch das Wasser zu dem Füllen / jhm zu helffen / vnd bringet die Körbe / darinnen finden sie Gold / den die Omeissen graben gar tieff in den Berg / nach jrer art vnd natur. In denselben Landen sicht man nicht den neuwen Mond vnd das Gestirn / als bald / als wir es hie mögen sehen. Vnd ist zu wissen / wer Priester Johans Land gar durch fahren wolte / derselbe fünde so grosses Wunder / vnd so ein reiches Land / daß man es nicht wol glauben mag.

Von

Das Vierdte Buch/

Von dem finstern Land/vnd wo das Paradeiß ligt/ vnd zweyen Seulen/ für die niemand kommen mag.

SO man Priester Johans Land aufs zeucht/gegen der Soñen Auffgang/ so kompt man als ferrn/ daß man nit ferrner kommen mag/ vnd findet man groſſe wunderliche Gebirge/vnnd finster Land/ da man weder tag noch nacht gesihet/ Vnd heisset das Land vnd das Gebirge das finster Land/ vnd zeucht sich gegen dem Paradeiß.

Denn

Denn das Paradeiß ist auff dem höchsten Berg/der in der Welt ist/ vnd meynet man/ stosse hinauff in die Himmel/an deß Mones Kreise. Vnd gehet nicht mehr denn ein weg in das Paradeß/der ist eitel Feuwr/ daß kein tödtlicher Mensch durch den weg kommen mag/ohn Gottes hülff. Vnd ist der Berg also hoch/daß die Wasserflüsse bey Noe zeiten nicht darauff mochten / wiewol es sonst vber die gantze Welt gienge. Sie sagen in dem Land/ daß das Paradeiß oben auff dem Berge sey / allenthalben mit Mauwern beschlossen / aber niemand weiß/welcherley die Mauwern seyn/ denn man mag sie nicht sehen/vor Moß vnnd Epheuw/das daran gewachsen ist / vnnd ziehen sich die Mauwern creutzweise auff. Vnd mitten in dem Paradeiß / da Adam vnnd Eua Gottes Gebote brachē/ist ein Baum/darauß die vier Wasser fliessen/die alle Land theilen/ so auff Erdtrich sind. Der heisset eins Phiso oder Ganges/ Das ander heisset Gion oder Nil/ Das dritte Tigris/ Das vierdte Eufrates. Das erste fleußt durch Indien/ Das ander durch

Ethiopien/vnd durch Egypten/ Das dritte durch Assyrien/vnnd durch die groß Armenien/ Das vierdte durch Medon/ vnd durch

Persien. Vnd meynet man/daß alle Meer/ alle Wasser/alle Frücht/vnd alles was auff Erdtrich ist/jr Fruchtbarkeit vnd Niessung von denselbigen vier Wassern haben/denn Gott hat sie insonderheit darzu geordnet/ vnd in die Land getheilet. Vnd die Lande/so nicht ein wenig gemischet sind mit den vier

Was-

Wasser einem / die sind dester vnfruchtbarer an Leuten / an Gut / vnd an allen Seligkeiten. Auch haben die Wasser jren Namen nicht ohn vrsachen. Das erste heisset Phison / das ist zu Teutsch als viel gesprochen / als Auffhauffung / Denn in dasselbe Wasser fallen viel ander Wasser / vnnd hauffen sich in demselben. Das ander Wasser heisset Gion / das ist zu Teutsch also viel gesprochen / als ein Krümme / denn es hat vil Krümmen. Das dritte Wasser das heisset Tigris / nach dem Tigerthier / das also schnell vnnd bald läufft / denn dasselb Wasser ist schneller denn die ander Wasser. Das vierdte Wasser heisset Eufrates / dasselbe bedeutet auch also viel / als Fruchtbare / denn es ist gar ein fruchtbares Wasser. Man saget auch / daß bey dem Paradeiß gar ein grosses Gethöne vnnd vngeheuweres Gestreudelen seye / von denselbigen vier Wassern / die auß dem Paradeiß die hohen Berg ablauffen / vnd zu Thal fallen / also vñ dergestalt / dz niemand den andern gehören mag / vnd daß die Leut / die so in der höhe sind / gantz taub werden /

vnd also/daß kein Mensch mag natürlichen dareyn kommen/vor grossem Feuwer/vor vor wilden Thieren/vnnd vor Finsternusse. Man sagt da zu Lande/daß es viel Herren vnd viel küner Männer zu thun vnterstanden haben/aber es mocht die Fahrt niemand vollbringen/denn etliche sind taub worden/ etliche blindt wider herab kommen/etliche haben jr Sinn vnd Vernunfft verloren/vñ es sind auch etliche gar außblieben/die vnterwegen verdorben sind. Vnd darumb kan ich nichts eigentlich sagen/denn als man von ferrn sehen mag. Vnd man meynet auch/ daß der grosse Alexander also nahe zu dem Paradeiß kommen sey/daß er die Mawren gar wol besehen habe/aber er kam nicht hineyn/in das Paradeiß. Doch satzt er sein Zeichen dahin/als ferrn er komen was. Gleich als Hercules thet/auffm Hispanier Meer/ gegen der Sonnen Vntergang. Das Zeichen das Alexander satzte gegen der Soñen Auffgang/bey dem Paradeiß/das heisset Alexanders Gades/vnd das ander heisset Hercules Gades. Vnd das sind grosse steinerne

Seulen/

Seulen / die stehen auff hohen Bergen / zu einer ewigen ezeichung vñ bedeutung / daß niemand für dieselben Seulen hinauß kommen sol. Aber so man herwider vmb kompt zu den Seulen / die Alexander gesetzt hat / so mag man wol ohn grosse sorg wider her gegen vns kom̃en / auff das grosse Meer sitzen / vnd man mag auch darauff das grosse weite Land / deß mächtigen Herrn Priester Johan / vmbfahren / oder neben abe. Vnd mag denn widerumb kom̃en in deß grossen Cans Land. Aber derselbe weg der ist also ferr vnd lang / daß die zeit zu lang wirt zu fahren / darumb fehret man den weg gar selten / Es sey denn / daß jemands denselbigen weg durch wunders willen / vnd durch kurtzweil fahren wolte.

Welchen weg man ziehen mag / vom Paradeiß wider in deß grossen Hunds Land / vnd wie man die todten Leut den Hunden gibt.

CAssan ist ein Land / dahin kompt man / so man auch von dem Paradeiß auff

dem Meer kommet gefahren vmb Priester Johans Land / außwendig gegē deß grossen

Caus Land zu ziehen. Cassan ist wol sechtzig Tagreysen lang / vnd fünfftzig breit / vnd ist der besten Land eins / so in der Welt ist / vnnd were es nit so gar ferrn / daß Kauffleute dar möchten wandeln / es wer besser deñ Cathay. Denn es ist voll Leut / vnd wol gebauwt / daß ein Statt an der andern ligt. Es wächßt vil

Korns

Korns vnd Weins da/ vñ allerley Würtz vñ Frücht/ so der Mensch bedarff. Auch ist ein mächtiger König da/ der hat den dritten theil seines Landes von Priester Johan/ vnd den andern theil vom grossen Can. Es ist auch der Königreich eins das Ogier gewan. Auff demselben wege findet man ein Königreich/ heißt Riboch/ vnd ligt vnterm grossen Can/ Das ist gar ein groß vnnd mächtig König-reich/ vnd die Stätt/ die dariñ ligen/ sind fest vnd wolgebauwet/ aber es sind wenig Häu-ser darinn/ denn es ist breuchlich/ dz man vn-ter Gezelten wohnet/ die mit schwartzen Fil-tzen bedeckt sind. Aber die Hauptstatt ist mit weissen vnd schwartzen Steinen gedeckt/ vñ sind die Gassen alle mit solchen Steinen ge-ästericht. In dem Lande ist kein Mensch so kün oder gehertzet/ daß es weder Vieh oder Mensch dürffte blutriessig machen/ von deß Abgotts wegen. In derselben Hauptstatt sitzt jr Bapst/ den sie haben/ der jhre Kirchen vnd jre Pfründen verleihet. Item/ es ist ein gewonheit da/ wenn einem Son der Vatter stirbet/ vnd er wil jm grosse Ehr thun/ so sen-

det er nach allen seinen Freunden / vnd nach Priestern / vnd nemen den todten Leichnam mit grossem Gesange. Da sind allerley Spielleut / vnd tragen den todten Leichnam auff einen hohen Berg / Vnd wenn sie auff den Berg kommen / so ist der öberste Prelat da / vnd hauwet dem Todten das Haupt ab /

legt das in ein gülden oder silbern Schüssel / vnd

vnd gibts dem Son. So nimpt es der Son vnd die Freunde / vnd sprechen viel Gebets. So hauwen denn die andern Pfaffen den Leib zu kleinen stücken / vnd werffen eins hin das ander her / vnd kommen die Vögel / vnd tragen das Fleisch hinweg / denn die Vögel sind deß Fleisches gewohnet / vnd wenn das geschicht / singen sie alle einen Gesang / also: Sehet wie dieser frommer Bidermann von den Engeln Gottes / vnsers HERRN / wirt hingeführt / Sehet / wie wirdt er so löblichen von dem heiligen Geist in das Paradeiß getragen. So beduncket denn den Son / er sey gar sehr geehret / vnnd je mehr Vögel dar kommen / je grösser Ehre er hat / Vnd so die Vögel das Fleisch gessen vnd vertragen haben / so führet der Son die Freunde mit jhm heim / vñ nimpt das Haupt seines Vatters / vñ gibt jeglichem Freunde ein wenig Fleisch davon. Das nemmen denn die Freunde mit grosser andacht / vnnd in gantzer Freundtschafft vnd begierde / Vnd so sie das Fleisch gessen haben / so nimmet der Son die Hirnschalen / vnd gibt den Freunden allen darauß

zu trincken/ in der Gedächtnuß deß heiligen Mannes. Der Son behelt denn die Hirnschalen gar wol/vnd trincket allzeit darauß/ vñ seins Vatters willen. Wil aber jemand herwarts auff der widerfahrt ziehen durch deß Cans Land/da ist gar ein reiches Königreich/vnnd ein reicher König Herr darüber/ Vnd vnter diesem König ist gar ein reicher Mañ/der ist weder Keyser/König/Hertzog/ noch Fürst/der hat viel Volcks vnter jm/also/daß er auß dermassen reicher ist/vnd helt ein grossen Hof. Der reiche Mann hat ein schönen Pallast/darinn sind schöne Baumgärten/Die Kammern vnd Säl im Pallast sind alle gedeckt mit Gold vnd Silber. Vnd mitten in dem Garten ist ein kleines Münsterlein/voll schöner Thürn. Es sind auch in dem Garten viel starcker freudige Thier/ die sind nit grösser deñ ein wildes Schwein/ die haben sechß Füß/vnnd an jeglichem Fuß zween Nägel/die sind scharpff vñ breit. Der reich Mann ward Keyser/nach deß Königs Todt. Daher kompt es/daß im selben Königreich/wer die lengsten Nägel an den Hen-

den vnd Füssen hat/der wirt erwehlet zu eim König/ deñ es ist sonst kein edeler König da/ von Geburt/als vor gesagt. Der Gebrauch ist noch von deß reichen Manns zeiten her/ im selben Lande.

Item/es ist gegen vns her vil ander Land/ vnd seltzame Wunder/darvon ich viel gehöret hab/vnd weil ich es nicht gesehen habe/so wil ichs auch nicht beschreiben/sondern ander Leuten befehlen/so es durchzogen haben/ Denn man findet wol Leute/die es erfahren haben/vnnd jenseit deß Meers an dem ende gewesen sind. Denn was ich hie gesagt vnd geschrieben habe/das hab ich gesehen/ vnd ist die warheit/wiewol ichs nicht aller beschreiben kan.

Von

Das Vierdte Buch/
Von einem Mann/ der so lang Nägel an seinen Fingern hatte/ daß sie jm die gantzen Hende bedeckten.

AVff demselbigen Wege/ gegen dem Paradeiß/ gegen Cathay auff dem Meer zu ziehen/ außwendig Priester Johans Land/ kompt man von dem Lande Riboch in ein Königreich/ da ist ein besonder Geschlecht/ erbar Leute/ die reich sind/ die erwehlen ein Haupt vnter jnen/ je den ältesten im Geschlecht/ der ist nit Edel/ hat aber alle jar

sar viel tausent Gülden zu lohn/ohne ander Gefälle an Früchten / deren ist gnug in dem Lande. Vnd der erbar Mann meynet/er sey gar ein grosser Herr / denn er hat allezeit bey fünffzig Jungfrauwen bey jm/so gar schön sind/als ob sie Engel seyen/ die kleidet er gar köstlich/ Vnd die dienen jm zu Beth vnd zu Tisch / vnd kochen jhm alles /was sie erdencken mögen/vnd befleissen sich/ jhm zu thun alles/das jn gelüstet. Was er an sie begeret/

dasselbig thun sie/es sey mit singen/ mit tantzen/od dergleichen ergetzlichen vñ frölichen din-

dingen. Sie schneiden jm auch sein Speise für/sein Gewonheit ist/daß er kein ding anrüret mit den Henden. Sie thun jhm alles das vor/darzu er sein Hende brauchen sol/ vnd das ist allein darumb/daß er sein Nägel an den Henden behalte. Denn all sein Adel ist jhm an Nägeln/die leßt er so lang wachsen/daß sie jhm sein Hend bedecken/so er die Finger zuthut/vnd welcher die lengsten Nägel hat/ist der edelest im Geschlecht. Sie haben allzeit einen vnter jnen/der solchs leben führt/denn ich habe einen gesehen/der hieß

Meluoch. Von dannen mag man wider kommen vnd ziehen gen Cathay.

Ende deß Vierdten Buchs.

Johannis Monteuille.

Das Fünffte Buch Johannis Monteuille.

Wie mancherley Heydnischer Glauben sind/ auch von der Heyden Buch/ das da heisset Altron/ in dem jr Glauben steht.

IN frembden Ländern sind mancherley Glauben vnnd Sitten/ denn die Christen in den Landen haben nit ein Glauben/ Heyden glau-

glauben gemeiniglich an Gott / der je vnnd allweg gewesen ist / vnnd ewiglich seyn sol/ Aber die Heyden/sonderlich in Egypten/die dem Soldan von Babylonien vnterthenig sind / auch viel Heyden in andern Landen/ glauben an Machomet/vnd was derselbige schreibet vnd gebeut / vnd glauben daß Machomet Gottes Bott were / vnnd daß Gott vnd die Engel dick mit jhm geredet / vnnd jm jren Glauben verkündiget haben/vnd jm befohlen / daß er denselben Glauben verkünden vnnd offenbaren sol / vnd sprechen / daß Christus von Gott were/ vnd auch ein rechter Prophet were/ vnnd gute Lehre thet/vnd wer Machomets Glauben mit Christi Gebotten halten wolte/der möchte wol behalten werden. Aber an seinen Todt / vnd an die Dreyfaltigkeit / glauben sie nicht als wir/ vnd meinen nit daß Christus Gott sey / vnd daß er die Welt erlöset hab/mit seinem Blute. Auch meynen sie/ daß er nit Gottes Son sey/ aber ein heiliger Mann / vil heiliger denn Johañes der Täuffer/oder die andern Propheten. Vnd daß Machomet der aller heiligste

ligste were vnter allen Propheten / vnnd der vollkommeste. Sie sprechen auch / daß die Juden Judas ertödtet haben / an Christus statt / von hasses wegen / vnd möchten sie das dem Machomet gethan haben / sie hetten es gern gethan. Darumb hassen sie die Juden mehr denn die Christen / wiewol sie vil glauben das in der Bibel stehet / vnd halten auch die Juden viel vngläubiger denn vns. Sie halten auch von Adam / Noe / den Propheten vnd Königen. Vnd glauben wol / daß die Propheten heilige Leut waren / aber nicht also heilig als Machomet. Auch haben die Heyden ein Buch / das Machomet gemachet hat / in grosser Wirde vnnd Ehr / darinnen jhr Glaub stehet / dasselbe Buch heisset Altron oder Mesebach / oder der Harme / vñ hat dise drey Namen darumb / daß sich jhre Sprach dick verendert hat / nach dem nennen sie das Buch. In demselben Buch Altron stehet geschrieben / daß die guten in das Paradeiß kommen sollen / nach jrem Tode / vnd die bösen sollen kommen in die Helle / vñ das Paradeiß sey ein Statt / darinnen aller

wollust sey/ vnd da man alle Frucht findet. Vnd daß Bäche darinnen fliessen von eitel Milch/ Honig vnd gutem Wein/ vnd so ein Mann in das Paradeiß kom̃e/ so hab er tausent Weiber/ also schön vnnd keusch/ als die reinen Jungfrauwen/ mit denen er schertzen möge/ wenn er wölle/ vnnd bleiben sie doch Mägde. Auch sagt das Buch/ daß Maria voll Gottes Gnaden were/ vnd jr Kind Jesus/ nach deß Engels Bottschafft/ auch von Gott seye/ vnd von stundan/ so bald es geboren worden/ habe es geredt/ vñ sey immer on sünde blieben. Auch sagt dz Buch/ daß Gabriel zu Marien kom̃en sey/ vñ gesagt habe: Aue Maria plena, concipies & paries filium. Da war ein Zauberer in dem Land/ der hieß Turckius/ vnnd thet sich dick selber in eines Engels form verwandeln/ kam zu etlichen Jungfrauwen/ vnd beschlieff sie. Darumb erschrack Maria ab dem Engel/ vnd meynete es were der Zauberer/ vnd wolte sie betriegen/ Da beschwur sie den Engel/ daß er jhr die warheit sagete. Vnd da sie es erkennete/ forcht sie sich nicht mehr. Auch sagete daß-

selbe Buch/daß Maria fast betrübt worden/ da Christus geboren warde/da tröstet er sie/ vnnd sprach: Mutter/nicht biß vngedultig/ Gott hat in dir verborgen der Welt Heyl. Auch sagt das Buch/daß die Guten vnnd Gerechten sollen behalten werden/die Feind werden die Bösen in der Hellen grundt verstossen/an dem Jüngstentag. Es sagt von S. Johannes Heiligkeit/von seinen Gebotten/vnd von seiner Lehre/vnd daß er mit Leib vnd Seel in dem Himmel sey/Vnd die Heyden ehren S. Johannem vnd sein Euangelium/in jrer andacht/vnd küssen seine Euangelien/das thun sie auch S. Lucas Euangelien. Auch fasten sie alle jar einen gantzen Monat/daß sie nicht essen/es sey denn deß nachts/vnnd haben auch denselben Monat mit jren Weibern nicht zu schaffen. Machomet schreibet auch in dem Buch Altron/daß Maria Christum von niemands empfangen hab deñ von Gott/vnd Christus sey Gottes Son/vñ die Juden haben Christum nit ertödtet/denn sie sprechen/er möcht nicht sterben. Vnd Christus hab seinen Leib

verwandelt in Judas Figur/ vnd die Juden haben Judam gemartert/ vnd also glauben sie nicht/ daß Gott erstunde an dem dritten tage. Noch daß er gestorben sey an dem Carfreytag. Auch saget das Buch Altron/ daß Christus lebendig sey gen Himmel gefahren/ also sol er auch leiblichen herwider kommen an dem Jüngstentage/ vber menniglich zu richten. Vnd darumb meynen die Heyden/ wir haben vnrecht/ daß wir glauben/ daß Christus an dem Creutze starbe/ Vnnd sprechen: Gott were nicht ein rechter Richter/ hette er gestattet/ daß sein Son/ der nie kein vbels thet/ solche Pein solte leyden. Es sey auch vngläublich/ daß Gottes Son müge sterben/ vnd daß er die Welt anders nicht habe mügen erlösen/ denn allein mit seinem Tode.

Von

Johannis Monteuille.

Von etlichen Glauben vnd Gebotten / die der Heyden Gott Machomet geben hat / vnd von viel stücken deß Heydnischen Glaubens.

MAchomet gebott einem jegklichen / daß er drey Ehelicher Weiber hette / Doch haben sie jhr jetzundt minder / aber welcher noch drey zu ernehren hat / der mag sie haben / vnnd darzu als viel vnehelicher / als er wil. Vnd bricht ein Weib jhre Ehe / so mag sich der Mann von jr scheiden /

aber er muß sein Gut mit jhr theilen. Die

Heyden glauben nicht an die Dreyfaltigkeit als wir. Deñ im Altron stehet nichts von der Dreyfaltigkeit geschriebē. Sie glauben daß Christus Gottes Helffer sey/ Glauben wol/ daß die Gottheit sey als ein Vatter/ vñ Christus als ein Son/ vñ die Seel Christi als ein heiliger Geist/ vnd glauben daß es drey Personen seyen/ vnd drey Wesen/ vnd Jesus sey Gottes Wort. Vñ sprechē auch/ daß Abraham

ham sey Gottes Wort/ vnd Gottes Krafft/ vnd Machomet sey Gottes Bott/ vnd vnter den vieren sey Jesus der öberste. Also haben die Heyden etliche Artickel in jhrem Glauben/ die auch wir glauben. Aber sie glauben nit an das Sacrament/ in der Meß/ als wir. Item/ sie haben auch die Euangelien vnnd Episteln/ so die zwölffbotten geschrieben haben/ vnd andre Bücher/ die wir auch haben. Vnd die gelehrten Heyden sprechen: Thetten wir/ was vns Jesus vñ die Zwölffboten/ vñ ander Heiligen/ gelehrt haben/ wir behielten guten Glauben/ vnd vnser Glaub solt ewig seyn. Auch meynen die Heydē/ daß kein böser vnd schnöder Volck sey/ denn die Juden/ denn sie haben Gottes verleugnet. Vñ als vns geweissaget ist von Christo/ das wolten sie nie glauben oder halten. Darzu haben sie die Gesatz nie gehalten/ die Moses von Gott empfieng/ vnd sie jhnen gebott zu halten. Auch meynen die Heyden/ wir Christen seyen auch böse Leute/ darumb/ daß wir auch die Gesatz/ die vns Gott geben hat/ nit halten/ vnd die Geschrifft anders verstehen

wöllen/ denn Christi vnd der Zwölff botten meynung were. Vnd also meynen die Heyden/ sie seyen die besten an dem Glauben/ vñ halten Machomets Gebott.

Item/ sie glauben wol an Jesum vnd an Mariam/ seine Mutter/ vnnd an der Heiligen Lehre/ vnd daß sie gerechten vnd bessern Glauben halten denn wir Christen. Vnd daß sie an dem Jüngsten vnnd letzten Tage allein behalten/ vor den andern Völckern/ sol-

sollen werden. Doch sollen sie besser Christen werden/denn wir.

Item/die Heyden glauben auch/daß Laster/Missethat vnd Sünde/dem Leibe vnnd der Seelen schädlich seyn/Vnd meinen/vnser Christen Pfaffen seyn zu geitzig vber das zeitlich Gut/viel mehr denn jr Pfaffen/vnd sie selber. Ich sage das auch wol mit warheit/daß die Heyden weise vnd tugenthaffte/ vnd bescheiden sind. Vnd halten gerne die Gerechtigkeit vnd guten Frieden/vnd künnen gar viel seltzamer Sprachen.

Item/ sie wissen auch vnser Keyser vnnd Könige/ vnser Prelaten/ vnd Lande/ vnd die

Gewohnheiten vnnd Sitten / hie aussen in Teutschlanden besser / denn wir das jre wissen. Vnd sind die Heydnischen Herren/ vnd der Soldan selbst/ der Griechischē/ Welschē vñ Teutschen/ auch sonst vil anderer Sprachen/ wol erfahren/ daß es mich gar dick sehr gewundert hat/ wie sie die alle lehrnen möchten oder köndtē. Die Heyden gestatten auch das/ ob jemand da wer/ der ein andern Glauben zu jrem Glauben hat/ den empfahen jre

Pfaffen zu jrem Glauben. Vñ so der Pfaff einen empfähet/ so spricht er diese Wort: La ellohella alla Machomet wise lalla choch. Das ist in jhrer Sprach so viel gesprochen: Es ist nicht mehr denn ein Gott/ Machomet was sein Botte.

Von Machomets Geburt/ vnd wo er herkommen sey/ vnd wie er mit liegen vnnd triegen zu einem Herrn ward.

MAchomet wz ein sündiger Mensch/ geboren auß Arabien/ vnnd dienete den

den Kauffleuten/ die in Egypten fuhren/ vñ hütet vnd verwaret jre Kauffmannschafft/ vnnd triebe jhn die Kamelthier nach/ die das Gut vnd Kauffmannschafft trugen durch die Land/ Arbeitet vnd erholet sich in demselben Dienst vnnd Gewerbe so fast/ vnnd litte was ein armer Knecht leyden sol/ als lange/ biß daß er selber ein reicher Kauffmañ wurde. In den zeiten waren Egypter gute Christen/ vnd gienge Machomet als fast auff an Reichthumb/ daß er eines Fürsten Pfleger ward/ in desselben Fürsten Lande/ vnd da der Fürst starb/ nam Machomet die Fürstin zu der Ehe. Also/ vnd nicht anderß/ ward er Herr desselben Landes/ vnnd nam zu an Gewalt/ daß er viel Landes gewan an derselben Gegend/ vnd gab mennig zu verstehen/ weñ er streiten wolt/ so were Gott selber mit jhm auff seiner seiten. Vnd so es jm etwan wol gieng mit streiten/ so glaubten die Leut seinen worten dester baß/ vnd wurden jm dester gehorsamer/ denn sie meyneten/ er sagete war. Item/ er gab auch mercklichen zu verstehen/ Gott redete mit jm in das Buch Altron/ das

were jm gegeben von Gottes Heimlichkeit/ Lobet Christum/ Mariam/ vnd die Prophe-

ten/ vnd achtet sich erstlich/ da er anfieng/ mit für Gott/ vnd was etwas demütig. Vmb solcher erbar sachen willen/ glaubet jhm das Volck je lenger je mehr/ vnnd bekam grosse liebe vnd andacht zu jm/ vnnd gewan er alle Land/ die jetzt der Soldan von Babylonia hat/ Etliche mit betrogener Heiligkeit/ die andern mit streiten. Vnd hetten auch Machomet vnd seine Nachkommen dieselbigen Land innen biß auff deß Soldans zeit. Nun

ist

ist zu wissen / daß Machomet geboren vnnd herkommen ist von Ismahels Geschlechte/ der Abrahams Bastart was/ vnd von demselben Ismahel sind viel grosser vnd mächtiger Herrn kommen/ Vnd dieselben Nachkommen heissen noch heutigs tags Ismaeliten. Etliche ander Heyden heissen Moabiten / von Loths Son her / der auch Moab hieß. Etliche Ammoniten/ auch nach Lots Son/ der Ammon hieß. Vnnd also ist der Heydnisch Glaub / der in dem Land ist auß kommen/ gemacht auß dem Christlichen vñ Jüdischen Glauben. Sie sind aber von der rechten Linien herkommen / als Christus/ Salomon vnd Dauid.

Von Machomets Trunckenheit/ vnd wie es erstlich darzu kommen sey/ daß sie keinen Wein trincken.

MAchomet was zu den zeitē / als man zehlt von Gottes Geburt sechß hundert/ zwey vnd zwentzig jar/ in seiner öbersten Krafft/ vñ zu König Caroli zeiten/

thete

thete sich der Heydnische Glaub erstlich an heben / vnd wenn die Christen zur selben zeit

nicht wolten an Machomet glauben / wurden die Heyden von seinem Geschlecht/ vnd auch ander/ vber die Christen erzürnet / vnd theten den Christen grossen schaden / biß her zu diesen Landen. Derselb Machomet war ein erbar Mann/ vnnd was heiligen Leuten hold. In sonderheit hett er ein heiligen Einsidel gar lieb/der wohnet in der Wüsten von Sinay/auff dem wege/da man von Arabia in Caldea vnd in Indien fehrt.

Zu

Zu demselben Einsidel führ er dick / vnd besuchte jn. Einsmals wolte er zu jm in sein Häußlein gehen / das schein nider vnd klein / aber es ward von jm selber weiter vnd höher / daß er vngebogen hineyn gieng / Vnd sagen die Heyden / das wer sein erstes Zeichen / das er da thet.

Machomet hatte auch einen brauch an jm / daß er dick gar truncken ward / vnnd offt nider fiel / Da ward denn sein Weib betrübt / vnd meynet / es wer von Siechtagen. Wenn er wider zu jm selber kam / gab er dem Weib

zu

zu verstehen/ vnd ander Leuten: Der Engel Gabriel were bey jhm gewesen/ in so grosser Klarheit/ daß er jn nit möchte mit leiblichen Augen ansehen/ darumb verlür der Leib sein natürliche Krafft/ daß er müßt niderfallen/ Vnd Gabriel hette mit jhm geredet/ in dem Geist. Alsdenn meynete sein Weib/ es were war/ was zu frieden/ vnnd ließ jhn fallen/ als dick er wolte. Vnd einsmals wolte Machomet fahren zu seinem Gesellen/ dem Einsidel/ deß wurden seine Feinde gewar/ vnd legten ein Mordt an mit Machomets heimlichem Knecht/ daß er jn verrahten solt. Vnd da jm seine Feind nach zogen biß in deß Einsidels Häußlein/ da funde sie jn ligen in deß Einsidels Schoß/ vnnd was darinnen von Trunckenheit entschlaffen/ vnd da sie jn allen so allein funden/ vnnd sein wol mächtig waren/ zuckt einer Machomets Schwerdt/ vnd wolt jhn erschlagen haben/ da warff sich der Einsidel in schlag/ vnd wolt Machomet beschirmet haben/ aber er ward selbß erschlagen/ vnd alsbald der Einsidel starb/ da erwachet Machomet. Da sprachen die Feinde zu

Machomet/warumb hastu den guten Bruder erschlagen/ vñ legten die Missethat auff Machomet/vnd legten das blutig Schwert zu seinē Leib/Da sprach er: Er wüßte nichts darvon. Da sprachen sie: Sein Schwerdt geb zeugniß vber jn. Vñ da er sein Schwert blutig befand/ erschrack er/ vnd wußte nicht anderß/ denn daß er jn selber erschlagen hette in seiner Trunckenheit/ darumb/ daß er sein Schwert blutig sahe bey jhm ligen/vnd sprach diese Wort: O wehe mir mañschlägigen armen Sünder/ was grossen Mords hab ich heute begangen an diesem frommen vnschuldigen Menschen/ Ach Herr Gott/ verzeihe mirs/ denn es ist nicht von mir/sondern vom Wein geschehen. Verfluchet sey der Wein/vnnd alle die/so jn trincken. Die Heyden/ die Machomets Glauben haben/ trincken keinen Wein/ vnnd glauben festiglich/was er redete das were war/vnd ein Gebott. Vnd sprechen/ daß der Wein/ vnd alle die jn trincken/sollen verflucht seyn. Aber sie wöllen wenig glauben/daß auff trunckener Leut fluchen vnnd loben wenig zu halten ist.

Etli-

Etliche böse Heyden trincken Wein / aber heimlich / von welchen es offenbar wirt / die helt man nicht für gute Heyden / sein Fluch bleibt auff jnen. Die Heyden machen jr Getränck von guten gesunden Kreutern / vnnd halten jres Machomets Gebott.

Wie vnd wo zugegen Machomet nach seinem Tode begraben warde.

MAchomet warde nach seinem Tode gesetzt in ein köstlichen Sarch / mit

Gold/Silber/Berlin/vnd Edlemgestein/ gezieret/Vnnd stunde der Sarch bey zwey hundert vnd sechtzig jar in einer Statt/hieß Caldasa. Darnach ward er getragen in Arabiē gen Mecha in die Statt/die vor zeiten die Christen zerbrochen hetten/darumb daß Ogier darinn gefangen lag/als denn zuvor im andern Buch geschriebē stehet. Vnd da dieselbe Statt widerumb gebauwet ward/ ward der Machomet allererst dar getragen/ vnd ligt noch in demselben Sarch. Vnd also ist der Heyden Glaub/die vnter dem Soldan vnd vnter Priester Johan wohnen/bey nahe halber Christen/vnnd halber Jüdisch/ aber sie sind von Wandel hüpsch/haben gute Gewonheiten vnd Sitten.

Von

Johannis Monteuille.

Von etlichen vnterschiedlichen Artickeln/ vnter den Heyden vnd jrem Glauben.

ICh hab vor zu nechst gesagt von dem Glauben vnd Sitten / so die Heyden haben / so vnter dem Soldan vnd vnter Priester Johan sitzen / vnnd in Indien. Nu wil ich sagen von der Heyden Glauben/

die vnter dem grossen Hunde von Cathay gesessen sind. Jr etliche beten die Sonne vnd den Mond an/ oder das Gestirn. Etliche das erste Thier/ das sie frü nüchtern sehen. Etliche Abgötter. Etliche glauben/ daß Hercules vnnd Jupiter etwan Menschen sind gewesen/ vnd seyen nun Göttlich worden/ vnd die beten sie an. Item/ etliche glauben/ daß der Götter von Naturen mehr seyen denn einer/ als Jupiter sey Gott im Himel/ Plato auff Erden/ Neptis in Wasser vnd Lufft/ Vulcanus in Feuwer/ Bachus in Wein/ Venus vber alle Geburt/ vñ vil ander Götter ohn zal/ Vber die alle ist der öberst Gott der Natur/ von dem die andern alle jr krafft haben. Aber alle ander Heyden/ on die dreyerley Heyden/ in India/ in Cathay/ vnnd in Babylonia/ glauben an einen von Natur/ desselben Gottes Krafft sich in allen Creaturen erzeigt/ vnd glauben/ daß derselb einig Gott einer jeglichen Seelen verstandt vnd weißheit gebe vom Himmel/ vnnd von den vier Elementen deß Lufftes/ Feuwer/ Wasser vnd Erden.

Zum

Johannis Monteuille.

Zum letzten / vom Christlichen Glauben / vnd dessen vnterscheidt.

CHristen Leute haben auch viel vnterscheid an jrem Glauben. Etliche glauben an das heilige Sacrament. Etliche haben einen besondern gebrauch Meß zu lesen / Vnnd halten sonst viel andere Stücke mehr / weder die Christen / als die Griechen thun / wie man zuvor in dem ersten Buch / an seinem ordentlichen ort / beschriben findt.

Etliche glauben nicht an die heilige Dreyfaltigkeit/etliche nicht an das Fegfeuwer/noch an die Helle/etliche glauben auch nicht an die heilige Ehe/etliche nicht an Gottes Heiligen/deñ sie haben der Heiligen Leben/vñ ander Christliche Ordnung/nicht gleich geschriben in jren Büchern. Etlich glauben auch nicht an den Bapst/oder an seinen gewalt/Also glaubet einer diß/der ander das/vnd heissen doch alle Christen/denn sie glauben an den besten Gott/Jesum Christum/bitten vnd begeren alle seiner Gnaden/vnnd zu jm in sein heiliges ewiges Reich zu kommen. Vnd dasselbe bit auch ich/Johannes von Monteuilla/Doctor in der Artzney/vñ Ritter/geboren auß Engelland/von der Statt Alban/der diß Buch erstlich beschrieben.

Ende deß Fünfften Buchs.

Beschluß.

WEr auß seinem Vatterlande nicht kommen ist/ meynet vieleicht/ sein Land sey das beste. Vnd wiewol doch viel Leute also erzogen werden/ daß sie in frembde vnbekannte Land nicht kommen sind. Vnd was frembdes gehöret wirt/ das ist jn lieblich zu hören/ noch hetten sie es lieber gesehen. Dazu/ wer hohe ding zu erfahren sich vnterstehen wil/ den darff nicht benügen eins Lands Kundtschafft. Darumb durchfehret einer viel Landes durch Ritterschafft/ der ander durch Andacht/ der dritt durch Kauffmañschafft/ der vierdt/ Wunder zuerfahren/ der fünfft vmb Lieb willen. Aber vnter allen Landfahrern liset man

von keinem als viel/als von dem Ritter/der das Buch nicht ertricht/sondern persönlich erfahren vnd befunden hat. Vnd wo mich bedunckt/daß der warheit gleichhellig sey/wil ich denen/so die Land erfahren/auch denen/die Gott durch sein Wunderwerck erkennen wöllen/vnd denen zu Pariß/zu Bruck/in Engelland/vnd allenthalben/die Weg vñ Land zum besten verteutscht haben/Wie es deñ von Rittern vnd Kauffleuten/auch andächtigen Bilgram/für war gehalten. Denn einsmals kamen von viel Königreichen Kauffleute gen Bruck/die diß Buch gehört hetten. Durch deren Bitt willen/hab ich obgenannter Otto von Demeringen/Thumbherr/auß Lateinischer vnnd Frantzösischer Sprach verteutscht.

ENDE.

Gedruckt zu Franckfurt am
Mayn/durch Johannem Spies/
In verlegung Hartmanni
Hahns.

M. D. LXXX.

0007 4228